

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

26.7.1939 (No. 173)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962791)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2051 und 2052. — Postfachkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweitaniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen Wittmund Leer, Meener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschlt. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Maßgabe am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 173

Mittwoch, den 26. Juli

Jahrgang 1939

Englands Kolonien hungern!

Eine Schande für Großbritannien / Bericht des Regierungsausschusses

London, 26. Juli

Nach dreijähriger Arbeit hat der von der britischen Regierung eingesetzte Wirtschaftsprüfungsausschuss einen Bericht über die Ernährungsverhältnisse in den britischen Kolonien veröffentlicht, der von den meisten Londoner Blättern mit bemerkenswerter Kaltblütigkeit wiedergegeben wird.

Der Untersuchungsausschuss, der die Verhältnisse von 55 Millionen Menschen in 48 verschiedenen Kolonialgebieten des britischen Weltreiches seit April 1936 unter dem Vorstand des Earl de la Warr geprüft hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß, wie z. B. „Daily Express“ heute auf der ersten Seite in Fettdruck meldet, die meisten der 55 Millionen Einwohner des britischen Kolonialreiches halb hungerten, nicht genügend bezahlt seien, um sich ausreichend ernähren zu können, viele niemals Milch, Butter und Eier gesehen hätten, die Kleinkinder mit Reiswasser und Tee großgezogen würden, und daß Krankheiten und Armut weit verbreitet seien. Wir kennen, so fügt das Blatt in Fettdruck hinzu, nur einen Kommentar: Schande.

In jedem Teil des Kolonialreiches, so heißt es in dem Bericht des Untersuchungsausschusses weiter, sei das Einkommen eines sehr großen Teils der Bevölkerung unter dem notwendigen Ernährungsminimum gehalten. Die in den eigenen Gebieten erzeugten Lebensmittel seien sehr oft unzureichend für die Ernährung. Die Unterernährung in den Städten sei noch schlimmer als in den Landgebieten. Aus einem Bericht aus Barbados gehe hervor, daß die Löhne der Eltern meist nur zur Ernährung der Familie bis Mittwoch reichten. Donnerstag und Freitag müßten die Kinder hungrig in die

Schule gehen. Lehnliche Beschreibungen gibt der Bericht über andere Kolonien.

Selbst die „Times“ geben in einem Leitartikel zu, daß Schritte ergriffen werden sollten, um Abhilfe zu schaffen. „Daily Mail“ schreibt, niemand könne sich stolz fühlen über das eng-

lische Kolonialreich, solange derartige Zustände herrschten. Der ganze Bericht sei ein düsteres Bild von Unterernährung, Armut, Unwissenheit und Krankheit, und er müsse das Gewissen des britischen Volkes wachrufen. „Daily Express“ schreibt, die Engländer sollen ihre Augen niederzuschlagen und sich schämen über den Hunger und die Krankheit in britischen Gebieten. Das sei also das englische Empire. Die Regierung habe zwar Polen und Griechenland Garantien gegeben, nun müsse man aber auch alles daran setzen, damit z. B. Barbados gegen Hunger und Gambia gegen die Armut garantiert werden.

Guy la Chambre in London

240 britische Militärflugzeuge über Frankreich

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 26. Juli.

Diensstag starteten in mehreren Abteilungen 240 britische Militärmaschinen zu dem dritten Demonstrationflug nach Frankreich. Dieser Flug steht im Zusammenhang mit den Feiern des Jahrestages der ersten Kanalüberfliegung des Franzosen Bleriot, der am 25. Juli 1909 über den Kanal flog. Die britischen Flugzeuge überflogen Paris, Lyon, die Bistagnabai und erreichten teilweise die Pyrenäen. Die französische Presse hat Anweisung erhalten, diese Flüge groß herauszustellen und besonders zu betonen, daß die Engländer bis zu 2500 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückgelegt und eine Stundengeschwindigkeit von 480 Kilometer erreicht haben.

Dienstag vormittag begab sich der französische

Luftfahrtminister Guy la Chambre nach London, um dort an den Bleriot-Feiern teilzunehmen. In Wirklichkeit hängt der Besuch des Luftfahrtministers mit der Organisation der sogenannten Übungsflüge zusammen; man nimmt an, daß nach den Verhandlungen Guy la Chambre auch der französische Flug nach England durchgeführt wird, der vor einigen Wochen schon stattfinden sollte, aber in letzter Minute abgefaßt wurde. Damals war davon die Rede, daß die britische Flakartillerie gleichzeitig mit der Ankunft der französischen Bomberkriegsmächte Übungen abhalten sollte. Man sagt in Paris, daß London auf den französischen Bomber-Besuch nicht allzu sehr erpicht sei, da die Überfliegung Englands im Kriegsfall praktisch nicht in Frage käme wobei man wohl an eine Überfliegung durch französische Maschinen gedacht hat.

Der Führer in Banreuth

Banreuth, 26. Juli

In Anwesenheit des Führers wurden Dienstag die Banreuther Bühnen-Festspiele 1939 mit einer glanzvollen Neuinszenierung von Richard Wagners „Fliegendem Holländer“ eröffnet.

Bei der Auffahrt zum Festspielhügel wurde der Führer von der Straßen umarmenden Bevölkerung begeistert begrüßt. Am Portal des Festspielhauses wurde er von Frau Winifred Wagner empfangen, die neben dem Führer in der Loge Platz nahm. In dem festlichen Haus sah man weiter als Ehrengäste Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, Reichsminister Kertl, Reichsminister Dr. Seyd-Quart, Reichspressesache Dr. Dietrich, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, Obergroßgruppenführer Brüdnner, Gruppenführer Schaub, die Gauleiter Wächter, Sprenger, Dr. Meyer, Dr. Rainer, sowie u. a. den deutschen Botschafter in Rom, von Madonnen.

Duff Coopers Kriegspläne sind fertig

Sensationelle Enthüllungen in einer polnischen Zeitung

Warschau, 26. Juli.

Ueber „Englands Kriegspläne“ veröffentlicht der „Express Boranny“ Erklärungen eines früheren englischen Ministers und Mitgliedes des Unterhauses, dessen Name nicht genannt wird. Nach der Charakteristik, die dieses Blatt von diesem Engländer gibt und nach dem Inhalt seiner Ausführungen ist anzunehmen, daß es sich um den früheren Marineminister Duff Cooper handelt. Er ist einer der berüchtigtesten englischen Kriegsheer und erklärte „aus Protest gegen München“ seinen Rücktritt. Schon damals bedauerte er, daß Europa nicht in einen neuen Krieg geführt wurde. Dieser Dunkelmann versucht jetzt, den Größenwahnsinn der Polen weiter aufzuspitzen, um diesmal den „Weltkrieg Nr. 2“ zu starten.

Dieser englische Politiker erklärte dem „Express Boranny“, daß im Falle „eines deutschen Angriffs auf Danzig“ Englands Luftwaffe sofort handeln werde. Ihr erstes Ziel würde das Ruhrgebiet sein. Während der Engländer hier schon das Ruhrgebiet jogleich „vernichtet“ sieht, bekommt er dann doch ansehnend Angst vor der deutschen Verteidigungsmacht und erklärt weiter, daß die englischen Flugzeuge die Polen zu Hilfe geschickt würden, über das Mittelmeer, die Dardanellen und Rumänien nach Polen gelangen würden.

Gleichzeitig würde die englische Marine mit der „Blockade gegen Deutschland“ beginnen. Diese englische Blockade würde sich „auch auf die neutralen Staaten erstrecken“, damit Deutschland nicht mit ihrer Vermittlung seinen Ueberseehandel führen könne. Die neutralen Staaten würden dann sowohl Waren aus dem Ausland einführen dürfen, wie jetzt in Friedenszeiten. Diese rücksichtslose Anbelagerung auch der neutralen Staaten, die dieser englische Politiker ankündigt, beleuchtet die verlogene Haltung Englands, das sich zum ungeborenen „Beschützer“ dieser kleineren Staaten aufwirft.

Nachdem der englische Sprecher so die „Hel-denliten“ Englands geschildert hat, fährt er folgendermaßen fort: Englands schwächsten Punkt bilde der Suezkanal, die arabische Halbinsel und die Türkei. In diesem Raum hätten die Italiener eine starke Armee verammelt. Die Türkei müsse den Schutz des Suezkanals übernehmen. Während so der Türkei ihre Rolle zugeteilt wird, die neutralen Staaten von der

britischen Flotte theoretisch in englische Etappenstationen „verwandelt“ worden sind, das Ruhrgebiet in der Phantasia „vernichtet“ ist, wird den Rumänen Angst gemacht. Der „verlorenste Brocken“ für Deutschland seien die Erdölgebiete Rumaniens. Deutschland würde im Augenblick eines Krieges von den Rumänen Erdöl anfordern, das sie mit „entwerteter Mark“ bezahlen würden. Wenn Rumänien Schwierigkeiten machen sollte, so würden „sofort“ die deutschen Truppen in Rumänien einmarschieren. Dann aber „würde die englische Flotte sprechen“, die über die Dardanellen ins Schwarze Meer gelangt sei.

Der Weltkrieg Nr. 2 ist also auf dem Papier bereits gewonnen. Die britische Flotte wird sicher auf der Donau zumindst bis nach Wien dampfen und den Stephansdom zusammenschleichen. So kindisch dieses Geschwätz auch ist, so gefährlich ist es doch — denn es wurde von einem Mann, der vor kurzem noch englischer Minister war, zu einem Polen gesagt. Die Polen aber haben schon längst jedes Unterscheidungsvermögen für Phantasia und Wirklichkeit verloren. Daher stellen diese Neußerungen einen direkten verbrecherischen Anschlag gegen den Frieden Europas dar.

Wenn dieser englische Politiker dann zum Schluß bemerkt, daß es nicht zu erwarten sei, daß die Deutschen gleich zu Beginn eines Krieges London angreifen würden, da Deutschland sich in der Hoffnung wiegen werde, daß England sich nicht in die Auseinandersetzungen einmischen wird, so ist dies ein ebenso törichtes Geschwätz wie der vorhergehende „Feldzugsplan“.

Leute vom Schlage eines Duff Cooper haben gründlich dafür gesorgt, daß Deutschland sich in keinerlei Hoffnung mehr wiegt. Wie schrieb doch der ehrbare Blockadesmann King-Hall: Nach einem neuen Weltkrieg würde Deutschland einen Friedensvertrag aufgezungen erhalten, gegen den der von Versailles ein Kinderspiel gewesen sei. Wir freuen uns über dieses Eingeständnis, und auch die Kriegssphantasien eines Duff Cooper werden hier nur niedriger gehängt: Zur besseren Kenntnis des deutschen Volkes und der Deffentlichkeit der neutralen Staaten über das wahre Gesicht der englischen „Friedensfront“.

Was geht in Chile vor?

Die Anden-Republik Chile ist das am meisten von Erdbeben heimgesuchte Land auf dem südamerikanischen Kontinent. Es bebt eigentlich ständig irgendwo in der langgestreckten Republik an den Gestaden des Stillen Ozeans, am meisten aber und am heftigsten in jenen Distrikten südlich der Hauptstadt Santiago, wo vor einem halben Jahr erst wieder der Verlust von mehr als dreißigtausend Menschenleben, von blühenden Städten und Siedlungen zu beklagen war. Seit jenen schrecklichsten Januartagen hat die Erde in Chile keine Ruhe mehr gegeben. Immer wieder melden die Blätter Südamerikas von jenseits der Anden her größere und kleinere Erdstöße, die Panik und Angst unter der Bevölkerung verbreiten. Und als ob dieser Zustand gesteigerter vulkanischer Tätigkeit sich von der Erde auf die Menschen übertrüge, gärt es auch im chilenischen Volke heute mehr denn je in den letzten Jahren.

Die Gründe hierfür sind verschiedenster Art. Sie liegen zu einem großen Teil in Mängeln der Verwaltung — erst dieser Tage wieder beschäftigte sich die Kammer mit den weit über die Grenzen Chiles hinaus bekannten Mißständen und Schiebungem, die mit den Erdbebenfonds zur Linderung der Not betrieben wurden — sie liegen im Parteihader, im zugrundegerichteten Handel, in der Verschuldung des Landes und in vielen anderen Anzulänglichkeiten, die man unschwer auf den einen Nenner bringen kann, daß nämlich die Volksfrontregierung Chiles doch nicht jene Volkstümlichkeit genießt, die der Präsident Aguirre Cerda durch viele Reisen und Reden der Welt und seinen Untertanen einreden möchte. „Die Volksfrontregierung“, so behaupteten die zur Rechten zählenden Liberalen in ihrer letzten Sitzung, „hat in den vergangenen sieben Monaten weiter nichts getan, als zwei Vorlagen einzubringen, eine über die Erdbebenhilfe und eine andere über die Agrargenossenschaften. Das sei aber auch alles, was die Regierung von ihren dem Volk gemachten Versprechungen gehalten habe. Das Volk sei von der Volksfront wieder einmal betrogen worden!“

Es handelt sich also um denselben Vorwurf, der auch anderswo auf der Welt jenen Männern gemacht worden ist, die lediglich auf Grund von Versprechungen an die Macht kamen, von denen sie im voraus wußten, daß sie nicht gehalten werden konnten. Wann hätte je, nicht nur hier in Südamerika, sondern überhaupt in der Welt, eine demokratisch-parlamentarische Regierung ihre an-



Japanische Feldwache auf vorgeschobenem Posten an der Grenze von Mandschukuo und der Lukenmongolei, an der sich immer wieder Kämpfe zwischen japanisch-mandschurischen und sowjetrussischen Truppen abspielen. (Associated Press.)

fänglich gemachten Zusicherungen auch innehalten können?

Aber auch in Chile weiß das Volk heute, daß die Dinge so nicht weitergehen können, daß etwas geschehen muß, um endlich einmal herauszukommen aus den ewigen Schwierigkeiten, in die dieses reiche Land hineingeschliddert ist, einzig und allein durch die Selbstsucht von Leuten, die seit Jahren schon in die eigene Tasche wirtschafteten und dadurch das Land dem Ruin entgegentrieben. Der gute Wille des Volksfrontpräsidenten in Ehren, aber damit ist es heute allein nicht mehr getan! Um Chile zu retten, benötigt es einer starken Hand, die den guten Willen auch in die Tat umzuwandeln mächtig ist. Man hat das gute Beispiel in nächster Nachbarschaft! Man denke an den Lauf der Ereignisse in Bolivien, in Peru, in Brasilien und kürzlich erst in Paraguay, wo General Estigarribia soeben sein hohes Amt als Staatspräsident angetreten hat.

Steht auch Chile am Vorabend solch großer und entscheidender Ereignisse? Noch lauten die Nachrichten recht unbestimmt und verworren über das, was sich augenblicklich dort abspielt. Von einem Putsch ist die Rede, den angeblich die Carabineros, Chiles Polizeitruppe, beabsichtigt, von Verhaftungen und Vernehmungen, von aufrührerischen Zeitungsartikeln und verteilten Flugblättern. „Diario Ilustrado“ behauptet, es handle sich um eine Art von nationaler Erhebung, die eine grundlegende Umwälzung des chilenischen Staatswesens nach sich ziehen würde. Die Liste der Verhafteten verzeichnet eine Anzahl hoher Offiziere, meist der Polizeitruppe zugehörig, ferner den Leiter der Jugendbewegung, einige Politiker und drei spanische Staatsangehörige, Mitglieder der Falanga Espanola. Ob mit diesen Verhaftungen der Erhebung die Spitze abgebrochen wurde, scheint zweifelhaft. Die Berichte melden bisher nur, daß höchstwahrscheinlich die Beweismittel überhaupt nicht ausreichend seien für eine Anklageerhebung und daß in diesem Falle sämtliche Verhaftungen wieder rückgängig gemacht werden müßten. Fest steht auf jeden Fall, daß „etwas los“ ist im Staate Chile, daß die seit der Wahl Aguirre Cerdas zum Präsidenten mißsam unterdrückte Unzufriedenheit in weiten Kreisen des Volkes sich Luft zu machen droht.

Höring auf Suhl

Berlin, 26. Juli.
Dienstag besichtigte Generalfeldmarschall Göring auf Suhl in Begleitung von General-Oberst Witt, Staatssekretär Koerner und des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe Geschonnet den Flugplatz Muntmarsh und die dort liegenden Verbände der Luftwaffe, ferner den Flugplatz Ratum mit den Grohnanlagen für Wasserflugzeuge. Der Generalfeldmarschall wurde überall, wo er sich zeigte, von der Einwohnerlichkeit und den Babegästen der Inselbörser mit stürmischem Jubel und Heilrufen begrüßt.

Nur für Waffenkäufe in Großbritannien

Noch keine Einigung in den englisch-polnischen Finanzverhandlungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 26. Juli.
Der britische Schatzkanzler Sir John Simon erklärte Dienstag nachmittag im Unterhaus, England würde den Polen einen Ausfuhrkredit in Höhe von acht Millionen Pfund einräumen. Außerdem sei eine gemeinsame Anleihe der Weltmächte an Polen geplant, aber von einem endgültigen Abkommen könne noch nicht die Rede sein.

Tatsächlich haben die englisch-polnischen Finanzverhandlungen noch immer nicht zu einer Einigung geführt. Die Forderung, daß die englischen Zahlungen in Gold und nicht in Pfundnoten geleistet werden, hat, wie der „Star“ schreibt, den englischen Beamten einfach die Sprache verschlagen. Noch keine Macht der Welt habe ein solches Antinnen an England gestellt. Aus der Erklärung des Schatzkanzlers im Unterhaus ging auch hervor, daß die britischen Zahlungen und Kredite ausnahmslos für polnische Waffenkäufe in Großbritannien verwendet werden dürfen. Polen habe

Wien ehrt die Julikämpfer des Jahres 1934

Ergreifende Feier im Landgericht - Gedenktafelenthüllung in der historischen Turnhalle

(Drahtbericht unseres Vertreters in Wien)

Wien, 26. Juli.
Mit schlichten Feiern ehrt Wien am Dienstag, dem fünften Jahrestag der Volkserhebung vom 25. Juli 1934, die Julikämpfer. In den frühen Morgenstunden fand im Galgenhof des Landgerichtes, wo Holzweber, Planetta und elf andere Kameraden am spanischen Bürgerkrieg des Systems ihr Leben für die Freiheitsidee lassen mußten, eine Gedenkfeier statt. Dann wurde in jener Turnhalle in der heutigen Straße der Julikämpfer, von der aus die Männer der H-Standard 89 zum Ballhausplatz marschierten, eine Gedenktafel enthüllt. Die Heldenehrung fand ihren Abschluß mit der Kranzniederlegung an den Gräbern der durch Henkershand gefallenen H-Männer.

Kahl und grau ist der 25. Juli aus der Nacht emporgestiegen. Nur wenige Menschen haben sich in der Eingangshalle des Landgerichtes versammelt: die Männer aus jenen schicksalsschweren Stunden vor fünf Jahren sind gekommen, um ihre gefallenen Kameraden zu ehren. Die Todeszellen, seit der Mächtergreifung nicht mehr benötigt, haben wieder ihren ursprünglichen Zustand erhalten. Weiches Leinen deckt die Tische, auf denen Kreuzfize und Kerzen das Letzte waren, was die zum Tode Verurteilten noch vom Leben sahen.

Der Galgenhof selbst hat von seiner ursprünglichen Düstertiefte viel verloren, er wurde zu einer ergreifenden Gedenkstätte der Bewegung umgestaltet. An der Stelle, wo die Galgen standen, erheben sich drei granitene Pfeiler, die an ihrer Spitze Pylonen tragen,

deren Opferflammen im Winde fladern. Der erste Steinflecker trägt die Namen Holzweber und Planetta, der zweite kündigt vom Sterben der vier Wiener Polizisten Maiken, Gadel, Wohltrab und Leeb und der dritte zeigt die Namen Domes, Unterberger und Saureis. Ihnen schließen sich die Münchener Blutordensträger des Jungturmes Adolf Hitler 1923 an, die in diesen Tagen in Wien weilten. Ein Sprecher liest die Worte des englischen Journalisten Ward Price vor, der ergreifend vom Sterben dieser Helden berichtet. An der heiligen Stätte legen nun H-Oberführer Schärfer für Gauleiter Bördel, H-Oberführer Cagl in Vertretung von H-Gruppenführer

Kaltenbrunner und Generalmajor Beder im Namen der Schutzpolizei Kränze nieder.

Eine Stunde später wird an der Turnhalle in der Straße der Julikämpfer, wo der Marsch der Freiheit begann, die Gedenktafel enthüllt, die kommende Geschlechter an den Mut und die Entschlossenheit der in die Geschichte eingegangenen Freiheitkämpfer mahnen soll. Bürgermeister Dr. Neubacher übernimmt die Gedenktafel in die Obhut der Stadt und betonte Wiens Stolz, daß auch in der jüngsten deutschen Geschichte in seinen Mauern so wie oftmals in der Vergangenheit eine entscheidende Schlacht für Deutschland geschlagen wurde.

Nach der Gedenktafelenthüllung führen die Kameraden auf die Friedhöfe, um den dort schlafenden Kämpfer für Großdeutschland mit Blumen und Kränzen den Treue- und Dankgruß der befreiten Heimat zu entbieten.

Tagesbefehl an die SA.

Berlin, 26. Juli

Nach Beendigung der Reichswettkämpfe der SA in Berlin hat der Stabschef der SA, Viktor Luze, nachstehenden Tagesbefehl an seine Männer erlassen:

„Kameraden! Die Leistungen bei den diesjährigen Reichswettkämpfen haben bewiesen, daß Ihr im vergangenen Jahre unermüdet an Euch gearbeitet habt. Alle Mannschaften, die als die Besten ihrer Gruppen sich in den Ausschreibungskämpfen durchgesetzt haben, sind mit Schneid und lechter Einsatzfreude an ihre Aufgaben herangegangen. Ich spreche den Wettkämpfern, aber auch Euch allen, die Ihr in den Stürmen, Sandarten und Gruppen um den Sieg gekämpft habt, meine besondere Anerkennung aus. Die 11000 Wettkämpfer, die in allen Wettkamparten um den Sieg stritten, und die damit Euch alle vertreten, haben durch ihr kameradschaftliches Zusammenstehen, durch ihr Durchhalten, auch wenn sie verletzt waren, bewiesen, daß Ihr, meine Kameraden, auf dem richtigen Wege seid. Nicht die guten Einzelleistungen wollen wir, sondern die gute Mannschaftsleistung. Sie ermächtigt aus unserer Bestandsrechnung, aus der Breitenarbeit der körperlichen Wehrertüchtigung und aus der Kameradschaft, die uns in den Jahren des Kampfes zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammengeschweißt hat. In dem harmonischen Zusammenklang von Seele, Körper und Geist liegt die Wehrkraft unseres Volkes begründet. Sie immer zu sichern, ist unsere stolze Aufgabe. Es lebe der Führer, es lebe Großdeutschland!“
(gez.) Viktor Luze, Stabschef der SA.

Vorläufige Einigung über Tientsin

Eine halbamtliche japanische Verlautbarung

Tokio, 26. Juli.

Eine Dienstag abend ausgegebene halbamtliche Verlautbarung über das bisherige Ergebnis der Besprechungen zur Lösung der Tientsin-Frage besagt, daß über die Grundzüge hinsichtlich einer gemeinsamen Kontrolle aller anti-japanischen Elemente in der britischen Niederlassung eine vorläufige Einigung erzielt worden sei, womit gleichzeitig gesagt werden könne, daß die Krise überwunden sei. Politische Kreise bemerken hierzu, daß die britische Seite ihre Zustimmung zu den klaren japanischen Forderungen kaum mehr verjagen könne, nachdem England in dem Abkommen zwischen Außenminister Krita und Vorkämpfer Craigie die neue Lage in Ostasien anerkannt habe. Nach der Lösung der Tientsin-Frage ergäben sich automatisch Rückschlüsse auf die britischen Niederlassungen in Mittel- und Südchina.

Keine Verrückung der Blockade

Peking, 26. Juli.

Der japanische Standortkommandant in Tientsin erklärte Pressevertretern, daß das Ueberintommen von Tokio keinerlei Beanstandung zu Optimismus gebe, da sich seine Wirksamkeit erst bei den kommenden Verhandlungen herausstellen müsse. Die japanische Armee erwäge daher auch keine Verrückung der Blockademaßnahmen in Tientsin.

In militärischen Kreisen wird weiter darauf hingewiesen, daß die grundsätzliche Einigung

nicht die geringste Bedeutung habe, bis England die japanischen Forderungen im speziellen Fall von Tientsin angenommen hat. Die Tientsin-Zeitung „Jungpao“ meint, der Optimismus über die Einigung von Tokio würde vielleicht berechtigt sein, wenn der Vertragspartner nicht das hinterhältige Großbritannien wäre.

Manöver im Ägäischen Meer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 26. Juli.

Das zweite Geschwader der italienischen Flotte ist nach dem Besuch der Insel Rhodos im Hafen der italienischen Dodekanesinsel Perros eingetroffen, nachdem die italienischen Streitkräfte im Ägäischen Meer Manöver unter dem Kommando des Admirals Pini abgehalten haben.

Die siebte Kreuzerdivision hat in der Nähe des Hafens Gaeta an der italienischen Westküste zwischen Rom und Neapel Schießübungen abgehalten. Marinestaatssekretär Admiral Cavagnari nahm an Bord des Kreuzers „Gola“ an der Übung teil. Diese Übungen bilden den Auftakt zu den großen Seemanövern im Zentralmittelmeer, die Ende Juli nach der Rückkehr des zweiten Geschwaders stattfinden werden.

Colijn vor der Kammer

Den Haag, 26. Juli.

Die neue holländische Regierung Colijn ist Dienstag vereidigt worden. Der neue Wirtschaftsminister de Boons wird seinen Posten erst Mitte August antreten. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der Ministerpräsident die Geschäfte des Wirtschaftsministers wahrnehmen.

Nach der Vereidigung gab Ministerpräsident Colijn in der zweiten Kammer eine kurze Regierungserklärung ab, nach der die neue Regierung den Ausgleich im ordentlichen Haushalt und die Beschränkung unnötiger Ausgaben ankündigt, um den Anforderungen, die Landesverteidigung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellen, in größerem Maße gerecht werden zu können. Der Schwerpunkt der Regierungserklärung liegt auf dem Gebiet der Flottenrüstungen. Die Regierung werde, so teilte Colijn mit, im September der Kammer einen Plan über die Verstärkung der Seestreitkräfte in Niederländisch-Indien vorlegen. Die Voraussetzungen dieses neuen Flottenplanes würden bereits von Sachverständigen untersucht. Die Aussprache über die Regierungserklärung ist für den heutigen Mittwoch angelegt.

Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

ATIKAH 5^{er}

Finanzwaldmännchen

In Ostpreußen beheimatete Volksdeutsche mußten feststellen, daß Briefsendungen aus dem Reich gewaltig an Zahl und des ursprünglichen Inhalts beraubt worden sind. Der Originalumschlag wurde von den Polen dazu benutzt, den Empfängern ein Pamphlet in der Art der berühmten Ring-Hall-Briefe zuzustellen.

Die britische Kapitulation im Fernen Osten wird von der amerikanischen Presse mit größtem Unbehagen aufgenommen. Staatssekretär Hull beklagte sich darüber, daß die amerikanische Regierung von England nicht unterrichtet worden sei.

Tschiangkai-schek hielt eine Rede, die die Auffassung bekräftigt, daß China trotz des Fortfalles ausländischen Beistandes den Krieg fortsetzen werde.

Wandlungen eines gewissen John Bull



Erst büßte er im Laufe der Weltwirtschaftskrise einen erheblichen Teil seiner gutgenährten Wohlhabenheit ein.



Dann ließ er sich in dem Bemühen nach der Freundschaft in Moskau ein gutes Stück Beine vom Leib ab.



Bei den Chinesen verlor er sein „Gesicht“ und zugleich den langen Arm seiner Ostasienpolitik.



Und als gar nichts mehr klappen wollte, ging ihm der Hut hoch, und er verlor völlig den Kopf.

Julius Schrag 75 Jahre alt

Von Berend de Bries



Privataufnahme.

Am 27. Juli wird Professor Julius Schrag, der Münchener Maler, fünfundsiebzig Jahre alt. Seit fast zwanzig Jahren ist das Schaffen dieses Künstlers eng mit Ostfriesland verbunden.

Schrag wurde als Sohn eines Buch- und Kunsthändlers 1864 in Nürnberg geboren. Den ersten Kunstunterricht und die allmähliche Vorbereitung für die Akademie fand er in den Ateliers von Lorenz Ritter und Max Ebersberger in seiner Vaterstadt.

Obwohl von seiner Familie dringend gewünscht wurde, daß er nach Nürnberg zurückkehren möchte, widerstand er und blieb München bis auf den heutigen Tag treu.

Als er sich selbständig gemacht hatte, malte Schrag zunächst vorwiegend Bildnisse und arbeitete in den Sommermonaten meist in Franken und Tirol; denn auf der Akademie war niemals im Freien gemalt worden.

Nun galt es, aus dem altmeisterlichen Galerieton herauszutreten. Wilhelm von Süsseroth nahm ihn einen Sommer lang mit nach Würzburg am Rhein. Es kamen Zeiten der Entbehrung und der Not. Da ereignete sich etwas Entscheidendes in der Entwicklung des Künstlers Schrag: er lernte die modernen Holländer kennen.

Schon im Jahre 1888, auf der Internationalen Kunstausstellung in München, hatten sie ihn angezogen. Fast zehn Jahre später, 1897, war dies noch weit stärker der Fall.

Hand in Salzburg mit der silbernen österreichischen Staatsmedaille ausgezeichnet. Und von nun an reiste der Künstler fast alljährlich nach Holland und Flandern; er arbeitete in den materiellen holländischen Orten Katwyl, Soeze, Edam, Hoorn und auch in Amsterdam selbst. In Flandern waren es namentlich Brügge, Moll und Neupert, die er aufsuchte.

1911 hielt er sich ein halbes Jahr lang in einer Malkule zu Paris auf, und während des Krieges arbeitete er im holländischen Gebiet, in Lübeck, Lüneburg, Stralsund, Wismar und Danzig. Ein in Stralsund entstandenes Bild: „Sonnige Diele“ wurde 1922 in Salzburg mit der österreichischen Goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet.

Seit 1922 kommt Julius Schrag nun fast alljährlich nach Ostfriesland. Er arbeitet in Emden, Greetsiel, im Reiderland (in Dijkum und Jemgum vor allem) und im Harlingerland. Mehr und mehr zieht ihn diese Landschaft in ihren Bann. Es scheint, er findet hier als Künstler einen Ausgleich zwischen den flämisch-holländischen Bezirken und den ihm nicht minder vertrauten alten Hansestädten an der Ostsee.

Das reiche Schaffen dieses Künstlerlebens fand Geltung und Anerkennung. Die Galerien in Lübeck, Emden (Ostfriesisches Landesmuseum), Hannover, Juidau (König-Albert-Museum), Aulmbach, die städtischen Galerien in Nürnberg und München, die staatlichen Gemäldesammlungen in München, die Graphische Sammlung des Staates Bayern und viele Privatsammlungen, auch des Auslandes, besitzen Werke von Julius Schrag. Im Jahre 1926 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Innerhalb der Künstlerverbände Münchens spielt der Altmeister seit vielen Jahren eine führende Rolle. Regen Anteil nimmt er am

Das Geschenk des Kaisers

Von Ferdinand Silbereisen

Peter der Große gebrauchte einst gegen seine Gliederfestigkeit die Wasser von Spaa mit gutem Erfolg. Vor seiner Abreise berief er den Bürgermeister und die Schöffen des Ortes zu sich und redete sie folgendermaßen an: „Ich bin Euch ganz besonders gewogen um des Wassers willen, das mir so ausgezeichnet wohlgetan hat. Ich bin Euch dafür zum allergrößten Dank verpflichtet.“

„Tawohl!“, wiederholte der Zar, „ich schulde Euch sehr viel und werde Euch daher ein dauerndes Denkmal meiner Erkenntlichkeit hinterlassen. Noch vor Ablauf von achtundvierzig Stunden werdet Ihr im Besitze desselben sein!“

Richtig, am dritten Tage schon ließ der Zar die Vertreter des Ortes wieder zu sich rufen. Peter empfing sie sehr gnädig, winkte einem

gesellschaftlichen Leben der Markadt. Neun- undvierzig Jahre war er Mitglied der Münchener Künstler-Genossenschaft, die nun aufgelöst ist. Sein Herz gehört München. Seit siebenundfünfzig Jahren lebt er dort. Jeden Tag schämt er sich glücklich, in dieser einzigen Stadt lebhaft zu sein und auch heute noch mit solcher jugendlichem Eifer schaffen zu können.

Das Jahr 1938 brachte Professor Schrag einen besonderen Erfolg: der Führer erwarb im Hause der Deutschen Kunst zwei Werke von seiner Hand. Daß sich darunter eine 1931 gemalte „Ostfriesische Windmühle“ befand, muß uns freuen. Es handelt sich um die oft gemalte schöne alte Sägemühle „Concordia“, die, der Kaserne gegenüber, draußen an der Adolfs-Hitler-Straße in Emden steht.

Wenn nun auch Professor Schrag am 27. Juli fünfundsiebzig Jahre alt wird — Pinsel und Palette legt er deshalb noch nicht aus der Hand. Im Gegenteil, er schreibt uns, daß er im August nach Ostfriesland kommen werde. Die Landschaft lockt ihn, es gibt noch

Die Musikanten von Portofino

Von Richard Gerlach

Es brauchte nicht lange vorbereitet zu werden, die Richte der Wirtin lief nur die Gasse hinauf, und wenig später traten der mit der Mandoline und der mit der Gitarre in die Hafenszene. Die Rache spielte mit dem Fischerneß in der Ecke, ein paar Bootsleute tranken hier ihr Glas Rotwein wie wir.

Die beiden Musikanten stimmten ihre Instrumente, und dann spielten sie, was wir nicht erwartet hatten, Solweigs Lied von Grieg, wohl als Huldigung an den Norden, aus dem wir kamen. Aber wir wurden nicht recht warm dabei und wünschten uns lieber eine kleine Serenade. Das kam nun freilich schon mit anderem Schwung heraus. Dann folgte jenes Lied, das augenblicklich von früh bis spät in ganz Italien gesungen wird; aus jeder Werkstatt summt, flötet und neckt es „accompagnar la bella“, in flotten Tempo wird der sehnüchtige Wunsch vernehmlich, die Schöne zu begleiten. Hier

Phlog

Noch einmal, eh' des Herbstes klare Kühle Traum und Betörung aus dem Garten treibt, Erhebt sich in der feuchtesten Julihölle Ein Duft, der bis ans Sommerende bleibt:

Der Phlog entfaltet leuchtend seine Dolde In wundervollem Scharlach und Karmin; In reinem Weiß, und in dem bläulich-hohen Blauflila, das dem Zartesten verleiht'n.

Im Dämmerlicht die schönen Blüten winken, Und locken schnelle Schwärmer her von weit — Und mit den duftberauschten Kältern trinken Auch wir des Sommers letzte Süßigkeit!

Heinrich Haeder.

etwas, das seine Kunst uns vermitteln möchte. Inzwischen danken wir dem Altmeister für seine treue Anhänglichkeit zu unserm Land, und wir wünschen ihm zu seinem Geburtstag Gesundheit und Kraft zu weiterem Schaffen.

fangen nun schon alle Schiffer mit, da wollte keiner zurückstehen.

Aber dann fand der Gitarrespieler zwanglos den Übergang zur hohen Kunst, er lag mit gebeugtem Haupte da, wir erfuhrten erst später, daß er blind sei und daß er vor dem eine angelehene Stellung in Mailand innegehabt habe. Was kann langbarer sein als der Barbier von Sevilla, und alle saßen anädchtig und gerührt da, denn sie kannten ja jede Note, obwohl der Gitarrespieler vielleicht der einzige war, der die Oper in der Scala aufgeführt erlebt hatte.

Der Gitarrespieler sah ganz verjunkt da, als habe ihn die Musik veraubert. So war es auch, als sie nun Puccini spielten. „Du süßestes Mädchen, mild ist dein Antlitz umfloßen von des Mondes Licht...“ da war die Mimi aus der Boheme, und da sang der Maler Canaradossi der Tosta sein „Und es blitzen die Sterne...“

So war es auch bei der Kanzone „Roberte Flammen schlagen zum Himmel auf“ aus dem Troubadour, so bei dem Lied des Bajazzo; die Melodien waren allen ganz vertraut, und da auch wir sie kannten und es mitsummend bewiesen, war die Kunst das selbstverständlich Gemeinsame geworden, wir waren aufgenommen in den einfachen Kreis.

Wir tranken denselben Wein wie die Fischer und Musikanten, und wir wußten, daß die Leidenschaft, die den Menschen bewegen, auch immer dieselben sein werden.

Der Mandolinspieler schloß mit Ave Maria. Dann packten die beiden ihre Instrumente zusammen und gingen, der eine hatte den anderen unter. Auch wir traten schweigend unter den Sternenhimmel hinaus.

Vom guten Durchschnitt bis zum Genius

Rundgang durch die Münchener große Deutsche Kunstausstellung

Von Hermann Ahner

Der erste Gesamteindruck überzeugt davon, daß in der Technik der Malerei die impressionistischen Auffassungen völlig verdrängt sind, wenn auch einige anerkannte ältere lebende Meister sich diese Ausdrucksform gestatten durften. Sonst aber sind die Werke von einer klaren Einheitlichkeit der Gefinnung und Qualität, manche in Anlehnung an alte deutsche Meister, alle aber so handwerklich sauber gemalt, daß in dieser Hinsicht keine Wünsche unerfüllt bleiben. Das war Voraussetzung bei jedem Werk, das im öffentlichen Auftrag geschaffen worden ist, sei es, daß der Staat oder die Wehrmacht oder andere Stellen heute die Rolle früherer Kunstmäzene spielen.

Der Saal 3 ist ganz allein dem Schaffen des bekannten Malers Professor Arthur Kampf vorbehalten als Ehrung zum bevorstehenden 75. Geburtstag dieses Künstlers, dessen Bilder „Eingegnung Freiwilliger 1813“, „Volksopfer“, „Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale bei Roeben“ beste und allzu bekannte Beispiele deutscher Historienmalerei sind. Das große Delbild „Der 30. Januar 1933“, der „Kameradschaft der deutschen Künstler“ gewidmet, gibt schon einen Fingerzeig, wie schön, aber auch wie schwer es ist, künstlerisch jene Zeit geföhren zu gestalten, die uns noch allzu nahe sind. Es ist kein anderes oder ähnliches Bild neben diesem von Professor Kampf meisterhaft in Farbe und Komposition gemalten Bilde.

Wohl aber künden manche Werke, in einem Saal zusammengefaßt, von der gigantischen Arbeit unserer Reichsautobahnen oder Walzwerke. Diese großen Delbilder reden so eindringlich, daß man lange davorsteht. Fritz Gärtners-München („Neuzeitliche Hochaf-

anlage“), Franz Gerwin-Dortmund („Anfüllen des Martinsofens“ und „Bergwerk“), Herbert Schnümpel-Viegnitz („Nachschicht“) sind vorbildlich in dem künstlerischen Ausdruck für Arbeitstempo und Arbeitslärm, Erich Werders-München, um nur einen zu nennen, hat mit seiner „Kohrbachbrücke Reichsautobahnen“ das gigantische Planen dieser Straßen des Führers ausgezeichnet zu gestalten vermocht.

Ein anderer Saal ist gefüllt mit Bildern aus dem Großen Kriege. Engelhardt-Kuffhäuser, von dem der Wilhelmshavener Kunstverein eine ganze Ausstellung zeigte, fällt hier auf durch sein Bild „Frontweg“ mit dem einsam stehengebliebenen Soldatenstiefel im Sommerkamm. Wilhelm Sauter-Bruchsal zeigt „Die badischen Leibgaradiere bei Cambrai“, Eit Eber-München, dessen Frontbilder vor Jahren auf der Ausstellung „Heroische Kunst“ der Reichsregierung der NS-Kulturgemeinde in München viel beachtet wurden, bestätigt dies wieder durch seinen „Waldgänger“, von Hagel-München, Edward Thöny-Holzhausen zeigen Einzelbilder aus Gelechten und Albert Di-Düsseldorf hat mit seinen Bildern „Nachschub“ und „Stollenknecht“ eine besondere Art, das Soldatentum des Grabenlämpfers zu schildern, gefunden; er zeigt nur und doch sehr eindrucksvoll das, was zum Soldaten gehörte, vom Gewehr und Stahlhelm zum Brotkrust und dem Spiel Karten ein Stillleben, das um so bededter spricht.

Der Besucher der diesjährigen Kunstausstellung hatte noch diesen hervorstehenden Eindruck: Die Darstellung des schönen weiblichen Körpers war diesmal stark betont in Malerei und Plastik, sehr zur Ueberraschung jener, die

da glauben, die Kunst unserer Zeit könne dessen entbehren. In den Hauptgalerien bewunderte man die großen Statuen von Georg Kolbe, Fritz Klimsch, Walter Hauschild, Mathias Schumacher und andere, die das Weib in schönster Harmonie des Körpers zeigen, so wie Arno Breker und Josef Thorak sich einen Namen gemacht haben durch ihre großen Plastiken heroischer Haltung. Ein ganzer Saal birgt Abbilder von der Gestaltung antiken Stoffes (Ziegler und Georg Friedrich, beide mit „Urteil des Paris“ vertreten, Richard Klein mit einer „Diana“, Paul Padua mit einer „Leda“, die in der Realistik nicht übertroffen werden kann) bis zur mehr stofflichen Auffassung, wobei Johann Schult, Johannes Beutner, Richard Klein dem Zauber von Form und Farbe Ausdruck geben, Sepp Hilz durch seine „Bauerliche Venus“ mit einem Abbild ganz eigener Prägung neue Wege weist.

Damit haben wir schon die Ueberleitung zu den Bildern aus dem bürgerlichen Leben. Hier entwickelt sich eine neue Genrefunktion, wie etwa mit Gerhardsingers „Dämmerkunde“, Hilz' „Spätherbst“, Kaisers „Schwarzwälderinnen“ und vor allem Reichs „Bezirksgericht“. Oder aber es ist der Bauer mit Landschaft und Naturgewalt in Verbindung gebracht, großartig z. B. „Durch Wetter und Wind“ von Jungmanns oder ebenso stark im Ausdruck „Bauern im Gewitter“ von Hans Schmitz-Wiedenbrück. Sehr originell, eins der wenigen humorigen Bilder Breugelscher Art, „Die Schwabenprache“ von Franz Weik.

bleiben noch, denn wir können immer nur einige Andeutungen und Namen geben, die Landschaften und Porträts. Landschaften sind in größter Zahl vertreten, so sorgfältig bis ins kleinste Einzelheiten und weiteste Fernen gemalt, daß jeder seine Freude daran haben muß. Großartig „Das Tal Ramos“, eine fantastische Landschaft von Albert Sagura und „Aufsteigende Nebel“ von Oskar Mullen. An Meer-

landschaften ist die Ausstellung ärmer, weil davon sind von dem bekannten Claus Bergen („A 53 im Atlantik“ und „Witinger“), um so mehr Alpenlandschaften meisterlicher Art findet man. Unmöglich, hier die Namen alle zu nennen, bis auf Hermann Grabl, dessen vier große Landschaften Aufträge waren.

Die führenden Männer unseres Großdeutschlands sind im Porträt repräsentativer Art zusammengelagert in einem Saal, in dem Triebich's Führerbildnis, ebenso eins von Erler, Hommels Bildnis Hermann Görings als Jäger, daneben solche von Heß, Fritz auf-fallen. An anderer Stelle fanden wir Franz Eichhorst mit dem „Mädchen mit Krug“, der damit sich von den Kriegsbildern fort zu neuen Aufgaben gewandt hat. Unter den Graphiken, die in den oberen Sälen eine riesige Fülle bester Arbeiten bergen, fanden wir die in Wilhelmshaven von Kunstausstellungen her bekannten Künstler Bodo Zimmermann, Graf, Sluntermann von Langewende, letzterer mit entzückenden Volksliedsblättern, ferner als Maler unseres Nordseeganges Fritz Hafner-Jufft mit zwei Aquarellen „Salweide“ und „Altelei“. Dann aber war es uns eine besondere Freude, dem Oldenburger Maler Wilhelm Kempin zu begegnen durch dessen Delbild „An 'ne Sieldör“, das wir schon in unserer Wilhelmshavener Kunsthalle als Hauptstück hängen hatten; man wird sich der hohen weißen und blauen Blumen vor einer Sieldör erinnern, das wir damals stark herausstellten.

Damit genug! Der heutige Beitrag sollte nur eine kurze Skizzierung sein, um noch einmal zu unterstreichen, was mit dem Führer auch Reichsminister Dr. Goebbels den Künstlern in München sagte: „Wenn Männer Geschichte machen, so ist es die Aufgabe der Künste, ihre Taten zu preisen und sie damit in die fernsten Jahrhunderte hineinzutragen. So werden die Künfte dienende Werkzeuge zum ewigen Leben eines Volkes.“

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Bent.

25. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

In der Kathedrale knien im feierlichen Halbdunkel, sanft bestrahlt von den Weiblichen, die ihr Licht auf das Gold wundervoller Altarbilder werfen, die Betenden: meist Frauen in schwarzer Kleidung und mit bedecktem Haupt, wie es die Sitte vorschreibt. Da es Hülle für Frauen in Spanien kaum gibt, bedecken sie sich mit dem landesüblichen, schwarzen Schleier, oder ein Taschentuch muß als Kopfbedeckung genügen.

Aus einem anderen Schiff der ausgedehnten Kirche dringt lateinischer Gesang. Ein auffallendes Bild bieten die beiden russischen 50-Kilo-Bomben, die bei der Eroberung eines hochschichtigen Feldflugplatzes erbeutet wurden und nun als mahnendes Mal an den Säulen vor dem Altar angebracht worden sind.

Als nach meinem Kirchenbesuch ein paar von den guten Leuten heraustrat, daß ich Deutscher sei, waren sie ganz begeistert und versicherten, wenn ich wieder an der „Fronte“ (Front) wäre, würde mich die „Santa Virgen“ (Heilige Jungfrau) bestimmt beschützen.

Auf der Plaza stutet das Auf und Ab des Lebens. Offene Straßenbahnwagen rattern heran, der Verkehrspolizist trägt einen weißen Tropfenhelm mit blühenden Messingbeschlägen und weiße Stulpenhandschuhe zu dunkelblauer Uniform. Fronturlaubler in verbläuten Mänteln und schlabraunen Frontgeschützern schlendern Arm in Arm, schlabraune Kellermützen der Infanterie neben rotem Fes und schneeweißem Turban der marokkanischen Schützen, darunter Offiziere des „Tercio“, die zum Lehnbraun ihrer Uniform eine grasgrüne Kellermütze tragen.

Es wird Abend, die schrillen Schreie der Zeitungsjungen tönen über die Straßen, man läßt sich rasch noch einmal die Schuhe putzen und denkt an das Abendessen. Die Essenszeiten sind für deutsche Begriffe äußerst spät. Manche Speiselokale öffnen vor 21 Uhr noch nicht einmal ihre Türen. Einmal in der Woche ist „dia del plato unico“, das Eintopfesessen, das das nationale Spanien nach deutschem Muster eingeführt hat. Man ist sogar noch weiter gegangen und hat einen zweiten Spartag, den „dia sin postre“, das Essen ohne Nachspeise, eingeführt.

Ich kann dir versichern, daß man auch hier recht gut leben kann. Nun will ich meinen Brief schließen. Nach Dir nicht so viele Sorgen um mich sei mit mir stolz darauf, daß ich zu denen gehöre, die eine große Aufgabe zu erfüllen haben.

Viele Grüße an alle Lieben daheim. Die Kameraden hänseln mich, weil ich immer so lange Briefe schreibe. Sie behaupten, ich sei ein Dichter!

Wir pflanzten Agaven, die stacheligen, grünen Pflanzen, die auf dem sonnengedörrtesten Boden wachsen und mächtig vergrößerten Artichoden ähneln, mit ihren breiten, spitz zulaufenden Schwerterblättern. Viele sind von Kugeln durchbohrt wie Siebe — trotzdem wachsen sie weiter. Die Agave treibt in Jahren einen viele Meter hohen Stengel empor, blüht nur ein einziges Mal in wunderbarer Pracht und geht dann ein.

Dicht hinter unseren Zelten wächst ein übermannsgroßer Kaktus, dürr, hart, stachelig. Zwischen den Häusern auf der anderen Seite der Straße befindet sich ein Brunnen, schätzungsweise fünfzehn Meter tief und ausgemauert. Es ist eine Anlage, wie sie in Ägypten sein könnte: ein Schöpfrad mit Tonkrügen fördert das Wasser nach oben. Die Deichsel dieses Rades wird von einem Mulo gedreht, der mit verbundenen Augen endlose Kreise um den Brunnen trottet. In den Gärten der Bauern steht eine Pflanze in feuriger, rotgoldener Blüte: Saffran.

In aller südlichen Pracht jedoch leiden wir unter einer Plage, die in der Bibel zu den schlimmsten Heimsuchungen gerechnet wurde: unter Schwärmen von Fliegen.

Viele Kadaver verpesten die Gegend. Und diese Kadaver haben Myriaden von Fliegen angezogen, ekelhafte Schmeißfliegen.

Man wacht des Morgens, wenn die Sonne emporkommt, nicht nur deshalb im Zelt auf, weil der Schweiß in Strömen von der Stirn rinnt. Man wacht auf, weil einem Fliegen und Moskiten um die Nase fliegen. Noch halb im Schlaf scheucht man sie weg, aber sie sind wahre Teufel an Boshaftigkeit. Sie kommen wieder und immer wieder.

Die Hände und Handgelenke, Hals und Stirn, Füße und Ohren jucken und brennen. Die Ohren sind dunkelrot, die Handgelenke fast um ein Drittel ihres natürlichen Umfangs angeschwollen. Denn die Moskiten stechen, und die kleinen, pechschwarzen Fliegen stechen ebenfalls.

Hier Kranke meldungen an einem Morgen! Fliegenstiche!

Es gibt bald keinen Kanonier mehr, der nicht auf verbundenen Füßen durch die Gegend lief. Die Stiche schwellen an, wenn sie sich entzünden, eitern und wollen nicht mehr heilen. Wochenlange Wunden kann man sich holen. Mancher glaubte erst, er habe Furunkel, aber es sind nur die talergroßen Wunden, die diese giftigen Quälgeister hervorrufen.

Wenn man ein Stück des weißen Brotes mit der Konservenbutter, die wir erhalten, beschmiert und es eine Weile ruhig in der Hand hält oder hinlegt, ist buchstäblich nach drei Minuten nicht mehr zu erkennen, womit es bestrichen worden ist.

Es ist schwarz von Fliegen.

Wir müssen unsere spanischen Wollsandalen, die wir oft in der Stellung trugen, abschaffen. Die Erleichterung, mit entblößtem Oberkörper umherzulaufen, wird jetzt zur Qual.

Storpione gibt es hier auch. Sie werden bis zu zehn Zentimeter lang und sind gelblich-braun. Mit Vorliebe stechen sie unter großen, flachen Steinen — mitunter auch unter der Matratze. Wenn man an einem schönen Morgen feststellen muß, daß man die ganze Nacht hindurch abnungslos über einer ganzen Brut dieser freßsüchtigen Tiere geessen hat, nimmt man diese Entdeckung zum Anlaß, heftig zu fluchen und strengt seine Phantasie an, dieses Gewürm möglichst gründlich zu vernichten.

Schieferfarbene Wolken hängen über der Gebirgsbarriere, die zwischen uns und dem Mittelmeer liegt. Dunkel und drohend steht der Himmel aus, als wollte er daran erinnern, daß auch er zum Schlachtfeld geworden ist. Noch einmal bricht aus einer Wolkenlucht blutigrot die Sonne hervor und malt den Boden in ihrer Farbe, während schwefeliges Wetterleuchten über den schwarzverhüllten Berghängen aufsteigt, über den Bergen, in denen bald ein wildes Feuergefecht sein allabendliches Krachen und Knattern ertönen lassen wird.

Auf dem Feldweg neben dem Bahndamm von Alcala aber schreien schon wieder Frauen — zurückgelehrte Zivilbevölkerung — zu ihren Heimstätten. Dunkle Lächer umflattern ihre Gestalten in dem heißen, stoßweisen Wind, der von Afrika kommt. Und auf ihren Köpfen tragen sie, anmutig und leicht, große Tonkrüge mit Wasser, so wie es schon vor zweitausend Jahren die Frauen der karthagischen Seefahrer taten.

Sie beschleunigen ihre Schritte. Staubwolken fegen hoch aufgewirbelt über das Campo. Dicke, schämere Regentropfen klatschen vereinzelt gegen Windschutzscheiben und Zeltwände. Ein fahles Licht liegt über dem Land. Es ist eine unfreundliche Begrüßung, die du uns bereitet hast, ganz anders als wir sie erträumten, du goldenes Land am blauen Mittelmeer.

Die spanische „Mattischeibe“

Die Mattischeibe, auf der man im Photoapparat alle Dinge verkehrt herum und ver-schwommen sieht, ist als technisch-optisches Gerät sicher jedem bekannt, der einmal etwas mit der Lichtbildnerie zu tun gehabt hat. Den deut-

lichen Spantenfreiwilligen bedeutet sie allerdings noch etwas anders — und sie hat trotz ihrer abstrakten Existenz nicht selten konkrete Folgeerscheinungen.

Von „Mattischeibe“ sprechen wir, wenn uns Woche um Woche eine glühende Sonne auf den Schädel gebrannt hat, wenn das Fieber schon mal dagewesen ist oder die erste Rebellion des Magens oder Darmes erfolgt ist, wenn die Malariafieber des Sommers, die ständigen Kopfschmerzen, zum Ausdruck kommen, wenn die Augen das tägliche Beobachten des blendenden Himmels nicht mehr ertragen können, wenn man von Fliegenstichen geplagt wird, wenn in einer Etappenstellung das Heimweh und eine tödliche Langeweile kommen... ja, überhaupt immer, wenn gelegentlich der eigene Name nicht mehr so recht den spanischen Krieg mitmachen will.

Die „Mattischeibe“ ist eine Verallgemeinerung des Berliner Ausdrucks von der „weißen Birne“. Wir haben mehr oder weniger alle eine.

Am besten erklären wohl ein paar Beispiele die „Mattischeibe“:

Wenn abends einer im Zelt haargenau weiß, daß der Krieg nunmehr bestimmt in sechs, spätestens acht Wochen zu Ende ist... Der hat eine „Mattischeibe“.

Wenn einer nachts im Schlafe anfängt, laut zu sprechen, seinem Nebenmann mit unsicheren Händen über das härtige Gesicht tastet und laut „Ingeborg“ oder „Urula“ ruft... Der hat eine „Mattischeibe“!

Wenn einer zum hundertsten Male anfängt, gute Vorzüge wahrzunehmen, indem er ausgerechnet auf dem Lastwagen die Grammatik oder den „Spanischen Sprachführer“ zwecks Verbesserung seiner Kenntnisse herauszieht und den Kameraden stundenlang auf die Nerven fällt mit: „Kellner, bringen Sie mir eine Geflügelpastete und sagen Sie mir, wann der nächste Zug nach Madrid geht...“ Bei dem ist die „Mattischeibe“ zumindest im Anfangsstadium.

(Fortsetzung folgt.)



Was die roten auf der Flucht wegwarfen, wird untersucht, Briefmarken etc.

Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorz und Birch Kommanditgesellschaft München

6. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Es war schwer möglich, sich den langen, schlafigen Jungen mit dem blonden Haarschopf, der Körber einmal gewesen, als akademischer Maler und Professor vorzustellen. Elf Jahre konnten einen Menschen verdammt verändern. Dronte blickte in den Spiegel, vor dem er sich eben rasiert hatte. Vielleicht erkannte auch Körber ihn nicht wieder. Das gläserne Bild dort hatte nichts mehr gemein mit dem hübschen und ein wenig zarten Jungen, der man einmal gewesen war. Die Haut war gebräunt und verwittert, von der Nalenswurzel zu den Mundwinkeln zogen sich ein paar strenge Falten, der Mund hatte den Ausdruck ungeschuldiger Fröhlichkeit verloren, die Schläfen zeigten manch graues Haar. Es war eigentlich sehr unverständlich, wie sich Evelyn Keitz in diesen Burzeln da verlieben konnte.

Klaus Dronte schüttelte einen Schuß köstlich Wasser in die hohle Hand, verteilte es im Gesicht und trat ans Fenster. Er blickte auf den Maximiliansplatz. Die Anlagen und der Brunnen drunten waren verschneit. Man sah lachende Kinder, die Schlitten zogen.

Wie ungewohnt war das alles! Wie herrlich! Man hätte noch lange so stehen und zusehen können — eben bogen ein paar Mädel in bunten Skiföckchen, die Bretter über die Schultern gelegt, von der Brannerstraße ein —, da aber war der Besuch bei Toni Körber und nur so lang das Licht sehr hell und klar war, stieß zu hoffen, daß man den Freund in seinem Atelier antreffen werde.

Der Portier pfliff einem Taxi.

„Eigentlich sollte man Schlitten fahren“, sagte Dronte.

„Der Herr Doktor können auch einen Schlitten haben.“

„Nein, lassen Sie nur.“ Dronte sprang in

den Wagen, rief dem Fahrer die Adresse zu und fuhr zu Toni Körber.

Verdammt vornehm, dachte Dronte, als er im Lift nach oben fuhr. Wenn sich alles bei Toni mit dem Professor so verändert hat wie seine Wohnung, so wird es mit der alten Freundschaft aus sein.

Dann stand ein hünenhafter Mann vor ihm, schneuzüchtig, schlaftrübe, mit zwei funkelnden Brillenläsfern. Hinter diesen Brillenläsfern leuchteten die Augen, die Augen, die sich nicht verändern. An ihnen erkannte er Toni Körber zuerst.

„So, nun rate mal, wer bin ich?“ sagte Dronte, während er unaufgefordert in die Diele trat.

Toni Körber rückte die Brille auf die Stirn. „Ein Rindvieh bist du! — Störst mich beim schönsten Akt, der mir je aufs Podest gekommen ist!“

„Bin ich außer dem Rindvieh vielleicht noch etwas?“

„Du? — Ja, du bist... Ja, lebst du denn immer noch? Der Klaus! Der Dronte! Herrgottsfakra, der Mann aus Afrika! Dabei schaut weder wie ein Aff, noch wie ein Nigger aus! — Komm, komm rein in die gute Stube!“

„Ich denk, du hast ein Altmobell, Toni?“

„Wirst du doch gewöhnt sein, da unten, wo du jetzt daheim bist, ist doch jedes Madl ein Altmobell! Stör's dich?“

„Miß nicht, aber...“

„Frei! Frei! Frei! Die Weiber sind zimmerlich! Nur auf der Redoute zeigen sie alles her, was der Mensch begehrt!“ Er öffnete die Tür zum Atelier einen Spalt und steckte den blanken Schädel hinein.

„Fräulein Marie, ich krieg' Besuch. Schlüpfen S' hinter den Wandschirm und dann in Ihr Hemdhöschchen. Heut wird aufgehört mit

dem Malen. — Ja, das Geld kriegen S' für die volle Stunde. Natürlich!“ Und dann, sich zu Dronte wendend: „Mein Gott, noch immer drahtig und schlant. Unverändert! Und ich, wie gefall' ich dir?“

„Doch verändert, Toni.“

„Zu meinem Vorteil, wie? Der Bauch, natürlich! Aber trink du zehn Jahre Münchener Bier, ohne einen Bauch zu kriegen. Und die Gläse. Weißt, meine blonden Locken... Die Madeln waren wie nährlich danach. Jeder mußt ich eine schenken. Nur hab' ich keine mehr. Dafür schmückt mich jetzt ein Titel. Macht den Madeln auch Spaß.“

„Natürlich, Gratuliere zum Professor, Toni.“

„Die gerechte Vergeltung, weil ich meine Lehrer immer geirrt hab'. Jetzt hab' ich da und bring den jungen Genies das anständige Malen bei. Ich hab' selbst sogar noch gelernt. Nichts mehr mit —ismus! Weder Futur, noch Expression. Ja, das war leicht, aber jetzt macht's mehr Freude. Alle wahre Arbeit macht Freude, findest du nicht auch, Klaus?“

„Es ist die einzige Freude, Toni.“

„Na, na, das Hofbräuhaus ist auch nicht zu verachten, oder ein Künstlerfest im Kalkthum. Ich geh' jedes Jahr zwei, hier oben. Blah ist genug. Wie?“

Körber hatte Klaus Dronte durch die Ateliertür geschoben. Es war ein großer und sehr heller Raum, der doch nichts Kaltes ausströmte. Vielleicht kam dies von den Bildern, die an den Wänden hingen und leuchteten, und die in der Wahl ihrer Farben und Motive froh und warm stimmten.

Ein riesiger Eisenofen glühte in einer Ecke und daneben stand der Wandschirm, hinter dem man das Klackeln von Kleidungsstücken hörte. Nach dem begonnenen Bild auf der großen Staffelei zu schielten, schien Körber wirklich ein wundervolles Altmobell gefunden zu haben.

„Sind S' bald fertig, Fräulein Marie?“

„Gleich, Herr Professor.“

Körber tollte die Staffelei umgedreht in eine Ecke.

„Das Madel braucht nicht zu sehen, wie schön es ist“, sagte er entschuldigend, aber Dronte wußte, daß es nur geschah, um dem

jungen Mädchen, das jetzt in Hut und Mantel hinter dem Wandschirm hervortrat, ein Verlegenheit zu eriparen. Trotz seiner tauben und dröhnenden Art, Toni Körber war der alte geblieben, zart und schl, da wo man zart und schl zu sein hatte.

„Dies ist mein Freund Dronte, Doktor, Tropenarzt und Wundermann vom Konao“, sagte er, mit einer lässigen Geste auf Dronte zeigend, und dann, „dies aber ist die Marie. Und im übrigen, „Die Dame, die ich lieb“ die nenn' ich nicht.“

„Seit wann lieben Sie mich denn, Herr Professor?“

„Seit ich Sie gesehen hab'. Mein Gott, welch Maler mühte Sie nicht lieben, Marie! Von jeder Frau lieb ich mich um Ihre Willen scheiden. Schäd, daß ich nicht verheiratet bin. Glück Gott, bis morgen, Fräulein Marie.“

Das junge und sehr schöne Mädchen nickte, dann trat sie auf Dronte zu, der in der Nähe des Fensters stand, und dessen Gesicht ganz beschattet war.

Sie streckte ihm die Hand hin.

„Es hat mich gefreut, Herr Doktor.“

„Die Freude ist auf meiner Seite, Fräulein Marie.“

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor.“

„Auf Wiedersehen, Fräulein Marie.“

„Morgen?“

„Vielleicht schon morgen, Fräulein Marie.“

Sie wandte sich schnell ab und ging. Eine leichte Parfümwolke schwebte im Raum.

„Gratuliere!“ sagte Körber brummend, und er schob die Staffelei mit dem begonnenen Altbild noch tiefer in die Ecke.

„Wozu, Toni?“

„Zu deiner neuesten Eroberung! Bist also immer noch der alte. Wenn ein hübsches Madel dich sieht, find wir andern abgehängt. War schon damals so. Oder muß man dich an Thee erinnern?“

„An Thee? An Thea Brade? Für die man gerade zwei Tage gut genug gewesen und die einen dann fortgeschickt hatte, mit festerlichem Ehrenwort, die nächsten zehn Jahre nicht nach München zu kommen? Elf waren inzwischen vergangen.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Endergebnis von bestem Malz und Hopfen, des herrlichen Sauerländer Bergwassers und der klimatischen Verhältnisse seiner günstigen Höhenlage ist das bekömmliche

„Veltins Pilsener“

Biergroßhandlung G. Beck, Norden



Aus niederdeutschen Gauen

Frau tödlich überfahren

Auf der Straße Glandorf-Ostbovern wollte eine 47 Jahre alte Frau auf einem Fahrrad das Haus ihrer Freundin aufsuchen. Sie bog dabei von der einen Straßenseite auf die andere ab, ohne Richtungszeichen zu geben. Hinter ihr her fuhr ein Bauer aus Bissendorf mit seinem Auto. Er versuchte auszuweichen, erfasste aber die Radfahrerin, die bald darauf ihren schweren Verletzungen erlag. Das Auto zerstückelte an einem Baum. Die neben dem Fahrer sitzende eigene Frau prallte mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und mußte schwer verletzt dem Osnabrücker Krankenhaus zugeführt werden.

Im Maassee ertrunken

Vor einigen Tagen unternahm drei junge Burshen in einem gemieteten Boote eine Raubfahrt auf dem Maassee. Als sie sich gegen 23 Uhr unweit der Weisenstraße befanden, kenterte das Boot und alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während es zweien der Beteiligten gelang, sich durch Schwimmen aus der Gefahr zu retten, ertrank der andere, ein Elektrotechnikerlehrling. Man rief die Feuerwehrpolizei, die zusammen mit der Polizei die Unfallstelle im Wasser nach dem Berunglückten absuchte, leider ohne den erhofften Erfolg.

Vom Trecker totgedrückt

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Grohn. Als der Treckfahrer Gerhard Ebberfeld aus Grohn-Sonnenkamp mit seinem Trecker von der Mühlenstraße in die Nordstraße einbiegen wollte, kippte der schwere Wagen plötzlich um und begrub E. unter sich. Als man ihn aus seiner Lage befreite, war der Tod bereits eingetreten.

Frau vom Blik getötet

Im Orte Miden hat ein schweres Gewitter ein Menschenleben gefordert. Die 25jährige Frau des Bauern Krömmann, die sich mit ihrer Schwägerin im Forst befand, um Himbeeren zu pflücken, wurde von dem Unwetter überrascht. Die beiden Frauen suchten sich auf Fahrrädern in Sicherheit zu bringen und waren schon nahe der Siedlungshäuser in Hahnenhorn, als ein Blik aufsaute und die junge Frau tödlich traf.

Agelshlag vernichtet Ernte

Von dem ungeheuerlichen Ausmaß des Schadens, den der plötzliche Hagelshlag bei den Bauern in der Meldorfer Gegend anrichtete, kann man sich durch die Tatsache eine Vorstellung machen, daß vom Silberdithmarscher Hagelversicherungsverein vier Tage lang von früh morgens bis zum späten Abend zwei Einschätzungsmissionen unterwegs gewesen sind, um bei den von Hagelshlägen betroffenen Bauern die Hagelschäden festzustellen. Dabei stellten sich Ernteverluste bis zu 85 Prozent heraus. Verluste zwischen fleißig und achtzig waren nicht selten.

Ueberschwemmung in Bienenburg

Ein starkes Gewitter brachte einen wolkenbruchartigen Regen, durch den die Straßenjüge in Bienenburg im Handumdrehen unter Wasser gesetzt waren. Besonders schlimm war es bei der Unterführung zum Personenbahnhof, wo durch die Wassermassen der Weg zu den Zügen verperrt war.

Unschuldig zum Tode verurteilt?

Sensationelles Geständnis in der Todesstunde

Augenblicklich hat sich das Schwurgericht in Paderborn mit einem Mordverbrechen zu befassen, dessen sensationelle Aufklärung im Sommer vorigen Jahres in ganz Deutschland Aufsehen erregte und jetzt ein Wiederholungsverfahren heben hat. Am 4. Mai 1921 verurteilte man den Landwirt Anton Lange aus der westfälischen Ortschaft Lichtenau bei Paderborn wegen Mordes, beanagen an keinem eigenen Bruder, zum Tode. Das Urteil wurde später in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Anton Lange, der heute im 39. Lebensjahre steht, soll nicht der Täter gewesen sein, obwohl damals alle Indizien gegen ihn sprachen. Die neue Schwurgerichtsverhandlung in Paderborn soll nun endlich Licht in das Geheimnis der Nacht vom 26./27. Febr. 1921 bringen. Ob es reiflos gelingt, ist um diese Stunde noch nicht abzusehen. Aus dem bisherigen Verlauf der Schwurgerichtssitzung entnehmen wir folgenden Tatbestand:

In einer Februarnacht des Jahres 1921 war der Hofbesitzer Hermann Lange aus Lichtenau in seinem Bett erschossen aufgefunden worden. Obwohl im gleichen Zimmer die Frau des Erschossenen geschlafen hatte und im Zimmer nebenan sein Vater und seine beiden Brüder Anton und Johann, stellten sich der Aufklärung des Mordfalles größte Schwierigkeiten in den Weg.

Da alle Türen und Fenster des Mordhauses dicht verschlossen und unberührt waren, konnte ein Fremder für die Begehung der Mordtat zweifellos nicht in Frage kommen, vielmehr nur einer der Familienangehörigen. Dringender Verdacht fiel auf Anton, einen der Brüder des Ermordeten, und führte schließlich zur Anklageerhebung vor dem Paderborner Schwurgericht. Auf Grund eines Indizienbeweises wurde Anton Lange für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Grundlos angegriffen und schwer verletzt

Sitzung der Großen Strafkammer Aurich

In erster Instanz wird gegen einen Einwohner aus Südcoldinne im Kreise Norden wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Am 21. April 1938 sah abends ein Zeuge allein in einer Wirtschaft in Großheide, als der Angeklagte mit einem Bekannten das Lokal betrat. Die beiden waren stark ange-trunken. Der Begleiter des Angeklagten reichte dem alleinstehenden Zeugen die Hand, die aber der Angeklagte zurückschlug mit dem Bemerkten, er könne ein paar ins Gesicht bekommen. Der Angeklagte ging dann zum Tresen, lärmte dort und schlug ein Bierglas entzwei, worauf er vom Wirt aus dem Lokal gewiesen wurde. Dabei ging der Angeklagte ohne jeden Grund auf den alleinstehenden Gast los, griff ihn an die Kehle und drückte ihn gegen die Wand. Hierauf rief er sein Opfer nach vorne, so daß der Mann mit dem Kopf auf die Tischplatte aufschlug, und schlug auf ihn in der rohesten Weise ein. Infolge dieser unerhörten Mißhandlungen verlor der so grundlos angegriffene Zeuge die Sehkraft des linken Auges. Ferner wurde durch die Kräfte eine Schnittwunde unterhalb des linken Auges festgestellt. Die Beweisaufnahme ergab nicht einwandfrei, mit welchem Gegenstand der Angeklagte geschlagen bzw. gestochen hat; an seiner Täterschaft besteht jedoch nicht der geringste Zweifel.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht

auf die unglaubliche Roheit des Angeklagten und mit Rücksicht auf die schweren Folgen seiner Tat eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Erlass eines Haftbefehls. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, ferner wurde wegen der Höhe der Strafe ein Haftbefehl beschlössen.

Außerdem verhandelte die Große Strafkammer in Aurich in erster Instanz gegen einen aus der Nähe vorgeführten Angeklagten wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Mehrere Männer, die bereits verurteilt sind, hatten in den Jahren 1935 bis 1938 bei einer Firma in Leer erhebliche Mengen Tabak und Tee entwendet. Von diesem Diebesgut soll der Angeklagte etwa achtzig Pfund erhalten haben. Zwar behauptet der Angeklagte, daß er nur gelegentlich kleinere Mengen, zusammen nicht mehr als drei Pfund, erhalten habe; er wird aber durch die Beweisaufnahme voll überführt. Der Staatsanwalt beantragte wegen gewerbsmäßiger Hehlerei eine Zuchthausstrafe von einem Jahr unter Anrechnung der Unterbringungshaft. Das Gericht machte hierauf den Angeklagten darauf aufmerksam, daß auch eine Beurteilung wegen fortgesetzter Hehlerei erfolgen könne. In diesem Sinne wurde auch der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Einbaum in der Hunte geborgen

Das Museum für Naturkunde und Vorge-schichte in Oldenburg konnte um einen wertvollen Fund bereichert werden. Da die Hunte gegenwärtig einen sehr niedrigen Wasserstand hat, konnte Lehrer a. D. Brunken zwischen Glane und Westritum in der Nähe des Gutes Moorbed einen Einbaum beobachtet, der teilweise aus dem Wasser herausragte. Er erstattete der Museumsleitung Meldung, die den Einbaum jetzt bergen ließ. Das Eichenholz des Einbaumes hat die schwierigen Bergungsarbeiten gut überstanden. Das Boot ist im Mittelteil noch gut erhalten, die beiden Enden weisen jedoch Beschädigungen auf. Das Boot lag etwas über dem heutigen Grunde der Hunte im Winkel einer Abbruchsstätte. Die Länge des erhaltenen Bootsteiles beträgt 4,20 Meter, die Höhe 0,50, die Breite 0,80 Meter. Das ganze Boot ist aus einem mächtigen Eichenholz herausgehauen, hinten etwas stumpfer als vorn, entsprechend der Form des Baumes. Die genaue Feststellung des Datums der Entstehung des Fundes ist schwierig, da keine anderen Funde an dieser Stelle gemacht wurden. Der jetzt gefundene Einbaum gehört zu den bisher besten Funden und wird seinen Platz in der Ausstellung finden.

Reiterstandarte 63 aus Berlin zurück

Die SA-Mannschaft der Reiterstandarte 63 Oldenburg-Ostfriesland, die in Berlin bei den dritten Reichswettkämpfen den erstmals gestifteten Ehrenwanderpreis des Führers für den Reiterwettmannschaftskampf gewann, ist am Dienstagmorgen wieder in Oldenburg eingetroffen. Der Ehrenwanderpreis wurde der siegreichen Mannschaft in Berlin von Stadtschef Luhe überreicht.

allerdings dann begnadigt und 1933 aus dem Zuchthaus entlassen.

Anton Lange hat stets die Tat geleugnet und seine Schwägerin, die Frau des Ermordeten, der Tat bezichtigt. Viele hatte bald nach dem gewaltsamen Tode ihres Mannes wieder geheiratet und war nach Hamburg gezogen. Noch während der vermeintliche Täter im Zuchthaus saß, leitete man 1927 gegen die Frau ein Verfahren ein, um die von dem Verurteilten gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu klären. Die Untersuchung verlief jedoch ergebnislos, so daß man das Verfahren, das bereits zu der Verhaftung der Frau geführt hatte, wieder einstellte.

Eine sensationelle Wendung erfuhr der Fall jedoch 1938, als der leinerzeit Verurteilte sich wieder in Freiheit befand. Wegen eines schweren Leidens mußte die Frau in Hamburg in ein Krankenhaus übergeführt werden. Dort legte sie nun vor einer Kranken-schwester, dem Arzt und ihrem zweiten Mann ein überraschendes Geständnis ab. Nicht Anton Lange, ihr Schwager, sondern sie selbst habe damals ihren Mann erschossen. Vor Kriminalbeamten und dem Untersuchungsrichter wiederholte die Todtränke ihr Geständnis. Sie betonte auch, daß ihr Schwager nicht einmal der Mithilfe bezichtigt werden könne. Um die Täterin allerdings der tödlichen Verantwortlichkeit zu überliefern, war es bereits zu spät, denn kurz darauf verstarb sie.

Um jedoch Klarheit in den Fall zu bringen, wird jetzt vor dem Paderborner Schwurgericht die Verhandlung gegen den vor achtzehn Jahren bereits zum Tode verurteilten Anton Lange wieder aufgenommen. Sollte sich das Geständnis der Verstorbenen bestätigen, so wird Anton Lange mit einem nachträglichen Freispruch zu rechnen haben.

Dellappen als Devisenversteck

Vor wenigen Wochen gingen den aufmerksamen deutschen Grenzollbeamten in Getelo in der Nähe von Nordhorn bei dem veruchten Grenzübertreiter der Jude Salomon aus Berlin und der Holländer Raalverink aus Enschede ins Garn. Die beiden wollten gemeinsame Sache machen, das heißt Salomon hatte den Holländer in Osnabrück ausgedungen, ihn mit seinem Bargeld über die grüne Grenze zu bringen. Unterwegs handigte der Jude seinem Helfer den Betrag von 1010 Reichsmark aus, diesen in einen schmutzigen Dellappen einwickelte und im Deltstufen des Motors versteckte. Sehr zu heider Leidwesen fanden die Zollbeamten auch dieses etwas seltsame Devisenversteck. Das Geld wurde beschlagnahmt, die beiden Schieber wanderten hinter schwedische Gardinen, bis sie jetzt dem Richter vorgeführt wurden. Beide wurden rechtskräftig zu je drei Monaten Gefängnis und zu 1500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Jude, der keinen Paß hatte, erhielt noch eine zusätzliche Strafe von fünfzig Reichsmark. Das Geld und der zum Transport benutzte Kraftwagen wurden eingezogen.

Das Rinn entzwei gebissen

Zwei Einwohner von Georgsdorf gerieten in Streit, weil das Vieh des einen das Feld des anderen verwüßt hatte. Das Wortgefecht wurde zum Faustkampf, der schließlich im Ringen Mann gegen Mann seinen Fortgang nahm. Dabei vergaß der eine seine Menschenswürde so sehr, daß er Gorillamethoden anwandte und seinem Gegner das Rinn entzwei biß. Erst als Blut floß und der Arzt eingreifen mußte, ließen die Kampfhähne voneinander.

Mädchen teilen Prügel aus

Bei Hohenmölsen (Braunschweig) wurden zwei junge Mädchen, die zur Arbeit gingen, von einem überholenden Radfahrer angefahren. Als eines der Mädchen dem Mann deshalb Vorhaltungen machte, wurde er fälschlich. Die beiden Schönen ließen sich jedoch nicht verblüffen, sondern verabreichten dem schließlich ganz verduzt dreinschlagenden Radfahrer eine ordentliche Tracht Prügel. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als das Feld zu räumen.

Unberechtigte Benützung eines Patents

Das Reichsgericht über den Schadenersatzanspruch

Wer eine patentierte Erfindung unberechtigterweise benützt und dabei vor-sätzlich oder fahrlässig handelt, ist — wie § 47 Abs. 2 des seit dem 1. Oktober 1936 gültigen neuen Patentgesetzes vom 5. Mai 1936 u. a. vorkreißt — dem Verletzten zum Ersatze des daraus entstandenen Schadens verpflichtet. Fällt dem Verleher nur leichte Fahrlässigkeit zur Last, so kann das Gericht statt des Schadenersatzes eine Entschädigung festsetzen, die in den Grenzen zwischen dem Schaden des Verletzten und dem Vorteil bleibt, der dem Verleher erwachsen ist.

Zu dieser gesetzlichen Vorschrift führt das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung (I 116/38) folgendes aus: Aus § 47 Pat.G. n. F. läßt sich kein allgemeiner Satz des Inhalts herleiten, daß der Verleher, dem grobe oder leichte Fahrlässigkeit zur Last fällt, in allen Fällen Schadenersatz mindestens im Werte der von ihm erlangten Vorteile zu leisten habe. Die verschiedenen Möglichkeiten der Schadensberechnung, die nach ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts dem Patentinhaber bei schuldhafter Patentverletzung offenstehen, behalten ihre Bedeutung auch für § 47 Pat.G. in der geltenden Fassung. Danach kann der Patentinhaber, der einen entsprechenden Schaden

Für den 27. Juli:

Sonnenaufgang: 4.35 Uhr Mondaufgang: 17.30 Uhr
Sonnenaufgang: 20.26 Uhr Mondaufgang: 1.17 Uhr
Mond in Südwest

Schwaffel	
Borlum	7.85 und 20.17 Uhr
Norderney	7.55 " 19.37 "
Nordbich	8.10 " 19.52 "
Zehnshübel	8.25 " 21.07 "
Westeraccumerfel	8.35 " 21.17 "
Neuharlingerfel	8.38 " 21.20 "
Benkerfel	8.42 " 21.24 "
Greestfel	8.47 " 21.29 "
Emden, Neeserland	9.11 " 21.53 "
Leer, Hafen	10.27 " 23.09 "
Wesener	11.17 " 23.50 "
Wettrahderfeln	11.51 " — " "
Wapenburg	11.58 " — " "

Gedenktage

1830: Beginn der Pariser Luftrevolution.
1924: Der Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gestorben (geb. 1866).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

ausgabeort Bremen

Der flachen Druckverteilung über Mitteleuropa entsprechend haben sich mehrere Teilkerne ausbilden können, die anhaltenden Regen brachten in einem Gebiet, das von Holland bis Schlesien reichte, bei sehr tiefen Werten. Da über Westeuropa sich langsam ein Drucksteiggebiet ent-wickelt, wird das Regengebiet allmählich nordwärts gedrängt, so daß im Laufe des Mittwochs mit Wetterberich-tung zu rechnen ist. Vereinsel werden noch Schauer auf-treten, wobei die Temperatur zunächst noch weiter zurück-geht.

Aussichten für den 27. Juli: Bei abflauenden westlichen Winden wolfig, zeitweise aufheiternd, aber noch kühl.
Aussichten für den 28. Juli: Allmähliche Wetterberich-tung, wärmer.

Bienenwolf im Emsland

Die Imter aus Nordlohne und Umgebung machten in der letzten Zeit die Feststellung, daß ihre Bienenvölker in den Körben außerordentlich stark abnahmen. An-fangs fand man hierfür keine Erklärung, bis man auf den Bienenwolf stieß, der diese ver-heerende Vernichtung unter dem Bienenwolf betreibt. Der Bienenwolf, eine Graben-wespenart, tritt in diesem Jahre massenhaft auf und wird in großer Zahl an Bienenkörben angetroffen. Er lebt nicht in großen Familien-gemeinschaften, sondern vergräbt sich einzeln in die Erde. Rücksichtslos greift dieser Räuber die Bienen an, wo er sie nur trifft, selbst im Fluge. Der Schaden wird unter den Bienen-völkern bei der jetzt bald einsetzenden Heide-bülte noch stärker sein, obwohl zur Zeit schon einzelne Körbe entvölkert sind.

Gute Fänge der Sportsfischer

Auf der letzten Mitgliederversammlung des Sportsfischervereins Wardenburg gab der Vorsitzende einen umfassenden Bericht über den Stand der Fangergebnisse. Der Fang an Hech-ten hat gegenüber dem Vorjahre bedeutend zu-genommen. Auch bei Karpfen waren die Fanger-ergebnisse wesentlich höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Der Zanderfang wies eine fünfache Zunahme gegenüber dem Vor-jahre auf, eine besonders auffallende Tatsache. Danach breitet sich der Zander auch in der oberen Hunte aufwärts aus. Der Grund ist wohl in der Tatsache zu suchen, daß er dort mehr Futterfische findet. Auch im Reichsflanal ist das Auftreten des Zanders sehr zahlreich. Die Vermehrung ist sehr groß. Ein Rogener legt zum Beispiel jährlich 100 000 bis 300 000 Eier ab. Der Zander ist sehr schnellfräßig und erreicht ein Gewicht bis zu dreißig Pfund.

Berliner Pimpfe pflücken Erbsen

Im Wangerland, dem Norden des Jever-landes, hat der Ernteerfolg seit kurzem einge-setzt. In der Gegend von Minjen-Funnens hel-len Berliner Pimpfe bei der Erbernte.

Straße zur holländischen Grenze

Der Ausbau der Fernverkehrsstraße 65 auf der Strecke Bentheim-Rheine hat be-gonnen. Der noch nicht gebaute Abschnitt Bahn-hof Schüttorf bis zur Grenze der Kreise Bentheim und Uingen ist rund 2,5 Kilometer lang und verläuft südlich von Schüttorf parallel der Eisenbahnstrecke Amsterdamm-Berlin. Es sind umfangreiche Erdbewegungen erforderlich.

nachweisen kann, berechnen, was er weniger abgekehrt hat, statt dessen auch die ihm entgangene Lizenzgebühr veranschlagen oder als dritte Möglichkeit den vom Verleher erzielten Gewinn herausverlangen. Für die erste Möglich-keit spielt der Gewinn des Verlehers keine Rolle. Aber auch die zweite Berechnungsart bezweckt nicht Herausgabe der vom Verleher erzielten Vorteile. Allgemeine Grundzüge lassen sich für die Berechnung der angemessenen Lizenz-gebühr nicht aufstellen. Vielmehr sind dafür die besonderen Umstände des einzelnen Falles maßgebend. Verspricht die dritte Berechnungs-art den gütigsten Erfolg, so kann der Patent-inhaber sie in erster Linie geltend machen. § 47 Abs. 2 Satz 2 Pat.G. n. F. setzt voraus, daß der Vorteil des Verlehers geringer ist als der Schaden des Verletzten; alsdann soll bei nur fahrlässiger Patentverletzung die Möglichkeit einer Einschränkung des zu leistenden Erlasses auf einen den Vorteil des Verlehers über-schreitenden, den Schaden des Patentinhabers jedoch nicht bedeckenden Betrag bestehen. Für die Frage, wie der Schaden des Patentinhabers nach den beiden ersten Berechnungsarten zu er-mitteln ist, läßt sich daraus kein allgemeiner Grundatz herleiten. (I 116/38. — 24. 3. 1939)

Sportdienst der OTZ.

Europa-Schlusrunde im Davis-Pokal Jugoslawien gegen Deutschland in Ugram

Nach einer mehrwöchigen Pause, in der die Tennisswelt nach Paris, Wimbledon und Hamburg blühte, kommt jetzt der Davis-Pokal wieder zu seinem Recht. In der Europa-Zone haben sich Deutschland und Jugoslawien für die Schlusrunde qualifiziert, die am Wochenende — vom Freitag bis zum Sonntag — in Ugram entschieden wird. Während Jugoslawiens Quartett sofort im Anschluß an Wimbledon in die Heimat zurückkehrte und an Ort und Stelle das Training zu diesem bedeutenden Tennisturnier aufnahm, konnte die deutsche Mannschaft erst am Montag früh die Reise nach Ugram antreten, so daß ihr also nicht mehr viel Zeit zur Verfügung steht, sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut zu machen. Die Hamburger Meisterschaftstage waren allerdings eine sehr gute Generalprobe, und da zudem Ugram für Hentel und Menzel kein Neuland ist, darf man dem Auftreten unserer Mannschaft mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen.

Deutschland steht zum siebten Male im Europa-Final und zum drittenmal heißt der Schlusrundengegner Jugoslawien. Nun geht es am Wochenende erneut gegen die Jugoslawen, und zur Abwechslung ist wieder Ugram der Schauplatz des Kampfes. Der Kampf wird sehr heiß werden und das Ende kann nur knapp sein, denn die Gastgeber werden in heimischer Umgebung alle Kräfte aufbieten, um endlich einmal dem großen Gegner das Nachsehen zu geben. Es marschieren auf: Heinrich Hentel, Roderich Menzel, Rolf Göpfert und Georg v. Metaza für Deutschland und Franz Buncec, Drage Mitic, Franz Kukuljovic und Josef Palada für Jugoslawien.

Abermals Harbig - Lanzi

Die Olympischen Prüfungskämpfe der Leichtathleten am Sonnabend und Sonntag in Berlin und Stuttgart werden einen kaum noch zu überbietenden Höhepunkt der diesjährigen Wettkampfszeit bilden. Ist in Berlin am Sonnabend das neuerliche Zusammentreffen von Rudolf Harbig mit Italiens Meister Mario Lanzi über 800 Meter das große Ereignis, so wird in Stuttgart das Zusammentreffen des großen schwedischen Läufers Åke Jansson mit unserem Meister Harry Mehlfors über 1500 Meter die größte Teilnahme erwecken. Schweden entsendet außer Jansson noch seinen Sprintermeister Lennart Stranberg und den schnellen Hürdenläufer Haakon Lidman sowie den Weitspringer S. Satajsson. Aus Ungarn kommt der Langstreckenläufer Csaplar, der Weitspringer Gyuricza und der Stabhochspringer Juffka, ferner der Diskuswerfer Kulizi und der Speerwerfer Warszegi. Dazu kommt das starke Aufgebot der bereits genannten italienischen Meister und das der zehn japanischen Studenten.

Rekordversuche der Gewichtheber

Drei der tüchtigsten der schon so oft erfolgreichen deutschen Gewichtheber werden am Sonntag, dem 30. Juli, in Berlin Weltrekordversuche durchführen. Der sich zur Zeit in prächtiger Form befindliche Weltmeister im Schwergewicht, Josef Manger (Freising), unternimmt einen Angriff auf den Weltrekord im beidarmigen Drücken, Weltmeister Adolf Wagner (Essen) versucht den Mittelgewichterekord im beidarmigen Reißen zu verbessern, während der Zweite der Olympischen Spiele, Rudolf Ismayr (Freising), sich in der gleichen Gewichtsklasse im beidarmigen Stoßen auf Rekordjagd begibt.

Drei Schweizer Höchstleistungen

Schon seit Jahren nicht mehr erreichte Spitzenleistungen brachten die zweitägigen Titelfämpfe der schweizerischen Leichtathleten in Zürich. Die Ausbeute waren drei neue Schweizer Rekorde. Die Meisterliste: 100 Meter: Sean Studer 10,5; 200 Meter: Paul Haenni 21,9; 400 Meter: Rolf Jaes 50,3; 800 Meter:

25 Segelboote auf Langeoog am Start

Wettfahrt führt über einen Dreiecksturs von fünf Seemeilen

Am Sonntag vormittag startete die Kurverwaltung Langeoog zum erstenmal eine Segelregatta. Den Gästen des Bades waren Zuschauerplätze an Bord des Dampfers „Pionier“ eingeräumt, der als Start- und Zielschiff in der Wettfahrtbahn vor Anker ging. Den Teilnehmern wurden dadurch die hohen seglerischen Leistungen eindrucksvoll vermittelt. Ausgezeichnet, frischer westlicher Wind — Stärke 4 — und trockenes Wetter begünstigten den Verlauf. Beachtlich war die gute Beteiligung dieser erstmalig ausgetriebenen Regatta, man sah Zehnten sowohl von Wilhelmshaven als auch von Emden, die die weiten Anmarschwege nicht gescheut hatten, sich in friedlichem Wettkampf zu messen. Am stärksten vertreten war der SVN Norderne, der auch tatkräftig an dem Zustandekommen und der Durchführung der Veranstaltung mitarbeitete.

Die Wettfahrt führte über einen Dreiecksturs von fünf Seemeilen im Wattengebiet. Es starteten in sechs Klassen insgesamt 25 Boote. Absolut schnellstes Boot wurde der 30-Quadratmeter-Sollenkreuzer „Seehund“ vom Fliegerhorst Norderne, am Steuer Stabsfeldwebel Breuß, in der Zeit von 48,25 Minuten. Ihm fiel auch der Sonderpreis der Kurverwaltung zu.

Nach den Kennwerten waren die errechneten Ergebnisse im einzelnen folgende: (in Klammern dahinter die gezeigte Zeit)

Klasse I, 18—27 Quadratmeter Segelfläche: 1. Schieman auf „Reklame“, SVN Norderne, 1.15.14 (1.05.42), 2. Peters auf „Serta“, SVN Norderne, 1.17.38 (1.08.58), 3. Hillrichs auf „Tümmeler“, SVN Norderne, 1.22.31 (1.12.33).

Alleingänger, 22-Quadratmeter-Kenn-

jolle: Mammen auf „Elba“, Neuharlingerfel, — (1.00.42).

Klasse II, 12 und 22 Quadratmeter Segelfläche: 1. Mersmann auf „Lora“, Langeoog, 1.13.00 (1.06.05), 2. Wendi auf „Triadne“, S. Lieg-Schule, Spiekerooog, 1.14.55 (1.05.42).

Klasse III, 25—35 Quadratmeter Segelflächen: 1. De Boer auf „Elle“, SVN Norderne, 1.12.44 (1.02.00), 2. Meyers auf „Dfreesland“, SVN Westercamerfel, 1.12.52 (1.02.17), 3. Bruns auf „Nixe“, SVN Norderne, 1.13.49 (1.03.32), 4. Bollwagen auf „Nixe“, WSB Wilhelmshaven, 1.14.58 (1.04.35), 5. Raß auf „Harry“, SVN Norderne, 1.15.05 (1.04.30).

Klasse IV, 23—30 Quadratmeter Segelfläche: 1. Biffer auf „Mhoi“, SVN Norderne, 1.04.37 (0.54.22), 2. Biffer auf „Widing“, SVN Norderne, 1.07.11 (0.56.10), 3. Schieman auf „Dolphin“, SVN Norderne, 1.07.49 (0.57.35), 4. Biffer auf „Flut“, ESB Emden, 1.13.57 (1.04.00), 5. Rühoff auf „Sturmoogel“, ESN Norden, 1.27.22 (1.16.00).

Klasse V, 30 Quadratmeter Sollenkreuzerklasse: 1. Preuß auf „Seehund“, Fliegerhorst Norderne, 1.00.23 (0.48.25), 2. Preuß auf „Raubmöwe“, Fliegerhorst Norderne, 1.07.30 (0.55.44), 3. Eden auf „Brummer“, SVN Norderne, 1.08.53 (0.57.10), 4. Hütsch auf „Ruth“, WSB Wilhelmshaven, 1.11.25 (0.57.55).

Klasse VI, 35—45 Quadratmeter Segelfläche: 1. Redell auf „Godo“, SVN Norderne, 1.10.05 (0.55.41), 2. Pauls auf „Henny“, SVN Norderne, 1.11.22 (0.59.22), 3. Barczanski auf „Norkus“, S. Lieg-Schule Spiekerooog, 1.12.55 (1.01.02), 4. Siebrens auf „Ise“, SVN Norderne, 1.15.26 (1.03.33), 5. Pauls auf „Jäulaner“ SVN Norderne, 1.19.35 (1.07.10).

Korpsführer über Zukunftspläne

Bei der Siegerehrung, bei der Korpsführer Hühnlein dem Sieger NSKK-Staffelführer Caracciola auf Mercedes-Benz den Preis des Führers übergab und den NSKK-Truppenführer Müller (Auto Union) und den NSKK-Mann Pietzsch zu ihren herausragenden Leistungen beglückwünschte, erklärte der Führer des deutschen Motorsports, daß Rennen auf kürzeren Strecken, bei denen die Fahrer in kürzeren Abständen am Publikum vorbeibrausen, den Zuschauern noch weit mehr spannende Momente bieten würden. Der Kraftfahrersport bleibe nicht stehen, und der deutsche Motorsport sei mit seiner Erfindungsgabe in dieser Beziehung durchaus noch nicht am Ende.

Der Großdeutsche Ring im Elbegebirge bei Dresden sei den neuesten Gesichtspunkten bereits angelegt worden, und der im Herbst stattfindende Große Preis von Wien werde in einen Vor- und Hauptlauf unterteilt. Wie mörderisch der Kampf auf dem Nürburgring gewesen sei, das beweise das Ausschneiden von sieben deutschen Fahrern. Bei der derzeit günstigen Rennformel sind wir in der Entwicklung so weit gekommen, daß alle technischen Möglichkeiten fast erschöpft sind.

Schiffahrt und Wirtschaft

Hendrik Fisser AG, Emden. Marica Hendrik Fisser 23. von Emden in Gefle.
Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 24. von New York nach Halifax. Seattle 24. von San Francisco. Antilla 24. Duesant pass. nach Barbados. Bahia 24. in Rio. Veracruz. Germanis 23. von Buenaventura. Manterate 23. in Antwerpen. Dario 24. in Antwerpen. Susacran 24. von Balikpapan. Ufermarkt 23. in Serabaya. Nenes 24. von Serabaya. Uineburg 24. Duesant pass. nach Amsterdam. Freiburg 23. in Rotterdam. Duisburg 24. von Genoa nach Rotterdam. Rhein 23. in Philadelphia. Wasgenwald 23. in Shanghai. Burgenland 24. in Shanghai. Preußen 23. von Cebu nach Singapore. Rheinland 23. in Dairen. Obenwald 22. von Bangkok. Generalien 23. von Hongkong nach Singapore. Nordmarkt 24. in Bremen. Kullerland 23. Gibraltar pass. nach Genoa. Milwaukee 24. von Hammerfest. Gamma 23. in Karvik. Nauri 23. Duesant pass. nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Kamerun 23. von Lagos. Rache 23. von Lagos. Togo 22. von Las Palmas. Ruania 20. von Balfischbat. Rabat 21. von Southampton. Adolph Weermann 24. in Mombaja. Watuffi 23. in Antwerpen. Wagoni 23. von Marjelle. Wambara 22. von Balfischbat. Utsufuma 21. von Antwerpen. Windhof 23. von Southampton. Ukena 22. von Beira. Rheingold 23. Kapstadt pass. Urama 20. von Haiphong.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 24. von Konstantin nach Burgas. Arabia 25. von Rotterdam nach Hamburg. Arta 24. von Zanzibar nach Istanbul. Cairo 24. von Beirut nach Tripolis. Capalla 22. von Ekinak nach Bari. Chios 24. von Istanbul nach Smyrna. Gallica 24. von Istanbul nach Morphon. Sipha 24. Duesant



Die „Beene“ der Irene (v. Meyendorff). Ein indiskreter Blick in Irene Kämmerlein, das sie in dem Viktor de Kowa-Film der Tobis „Schneider Wibbel“ bezogen hat.

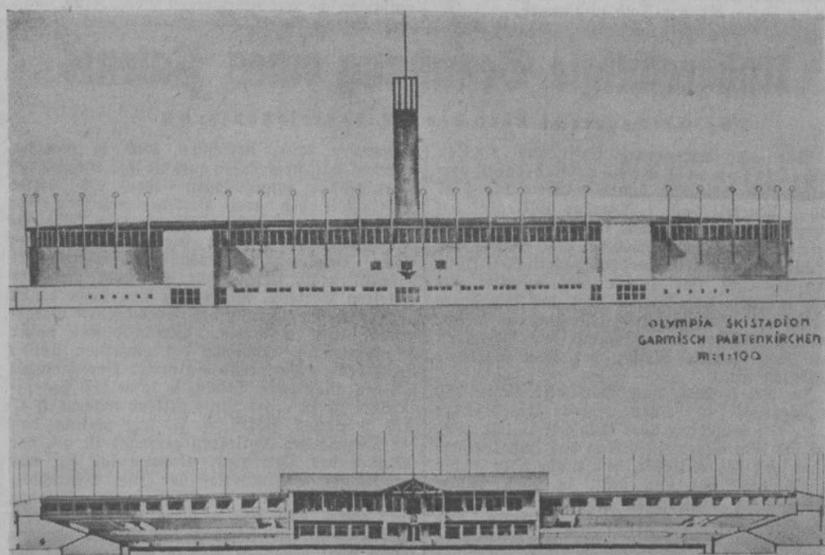
Wen liebt sie am heißesten?

Die französische Cheauffassung ist bekanntlich nicht sonderlich hoch. Wüste Zwischenfälle und Ehebruchsaffären sind an der Tagesordnung. Da hatte auch in Lyon ein Kaufmann seine Gattin bei seiner plötzlichen Rückkehr von einer Reise mit einem Nachbarn in einem mehr als vertraulichen Gespräch angetroffen. Er forderte seine Gattin auf, sich nicht zu rühren, und ersuchte den Nachbarn, der an allen Gliedern zitterte, ihm ins Nebenzimmer zu folgen. „Also, hören Sie mal, ich will keinen Skandal haben. Aber ich will klar sehen. Ich schieße jetzt mit dem Revolver zweimal in die Luft. Wir werfen uns beide zu Boden und stellen uns tot. Wenn sich dann meine Gattin nähert, der wird den Platz an ihrer Seite behalten!“ — Der andere atmete auf und machte die Komödie mit.

Die Schüsse fielen. Die Gattin öffnete die Tür, schaute hinein, ging zur Zimmertür und rief in der Richtung zum Wandbühnen: „Albert, komm ruhig heraus, sie sind beide tot!“

Ujpest gewann erstes Endspiel

Vor 12 000 Zuschauern krieg in Budapest das erste Endspiel um den Mitropa-Pokal, für das sich die beiden ungarischen Vereine Ujpest und Ferencvaros qualifiziert hatten. Die Mannschaft von Ujpest spielte durchweg überlegen und siegte glatt mit 4:1 (2:0) Toren. Am kommenden Sonntag wird, wieder in Budapest, das Rückspiel ausgetragen.



Garmisch-Partenkirchen bereitet sich auf die Winter-Olympiade vor

Die Entwürfe für die Neubauten sind fertiggestellt, und die Arbeiten haben mit vollem Einschlag begonnen. Oben der Entwurf für das neue Kunsteisstadion, unten für das neue Eis- (Preißer-Hofmann, Zander-Multiplex-R.)

pass. Korea 24. Gibraltar pass. Palosa 24. in Antwerpen.
Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Ahdererei, Hamburg. Ceuta 24. Finistère pass. Sevilla 24. in Faro. Odenburg 24. von Ceuta nach Melilla. Ushua 24. von Laredo nach Tanger. Porto 24. Finistère pass.
Waried Tauchschiiff Ahdererei GmbH. Franz Klafen 23. in Aruba. Victor Rob 24. in Baltimore. Verlophene 24. in Neugorl. Wobus 22. von Aruba nach Bremerhaven. Uto 24. von Guiria nach Aruba.
Seereederei „Friga“ AG, Hamburg. Regit 24. von Herrenwaf nach Lulea. Balder 23. von Nordenham in Walm. Friga 23. von Lulea in Rotterdam. Heimbald 24. von Korfar in Ozeiland. Söder 24. Ulfre pass. nach Emden. Odin 24. von Walm in Emden. Egar 24. von Emden in Gefle. August Eppsen 24. von Kopenhagen nach Ozeiland. Wibar 23. von Emden in Kitzens. Albert Janus 23. Bonania pass. nach Rotterdam. Hermod 24. Ulfre pass. nach Karvik.
Steffishmarkt Westermünde-Bremerhaven vom 24. Juli

In der Seefischversteigerung wurden in Hennigen je 500 Gramm folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: 13 Dampfer (785 000 kg.); Hering 9—11,25; Matrele 5—9; Kahlau Größe 1 9,25—2,4; Wittling 7,5—9; Seelachs Größe 1 und 2 9,5—2,2; Land: 6 Dampfer (460 000 kg.); Kahlau Größe 1 7,5—10, Größe 2 7,5—9,25; Größe 3 7,5; Schellfisch Größe 1 23—30, Größe 2 14,5—20, Größe 3 13,75—15,25; Größe 4 10—14,5; Seelachs Größe 1 und 2 7,5—9,5; Lengfisch 7,5—8; Gelbbarsch 7—11,5—3; Warentinsel: 2 Dampfer (325 000 kg.); Kahlau Größe 1—3 7,5; Schellfisch Größe 1—3 10, Gelbbarsch 7—8.

Marktberichte

Außerer Wochenmarkt vom 25. Juli 1939

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 180 Schweine und Ferkel. Der Handel war flott. Es bedangen: Läuferfische 54—60 Pfg. je 500 Gramm, 4—6 Wochen alte Ferkel 8—11 RM. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Ankunft	Matler	Vergeplaz
D. Olga Traber		Deutschland	25. Juli Abgegangen	Frachtkontor	Neuer Hafen
D. Godfried Bueren	Reiners	Deutschland	25. Juli	Schulte & Bruns	
D. Brechje	Berterjen	"	25. "	Frachtkontor	
D. Elbing III	Geipel	"	25. "		

Von der Kriegsmarine

Poststationen der Kriegsmarine: Für das Segelschulschiff „Gorch Fock“ bis 31. Juli Kiel-Wit, vom 1. bis 14. August Pillau, vom 15. bis 20. August Remei, vom 21. bis 31.

August Sahnig und vom 1. bis 30. September Kiel-Wit. Für das Vermessungsschiff „Meteor“ bis auf weiteres Swinemünde. Für den Flottentender „Sagd“ bis auf weiteres Swinemünde. Für den Kreuzer „Köln“ bis auf weiteres Kiel-Wit.

Gebirgskampf in 2300 Meter Höhe

Granatwerfer schießen von Alpengipfeln - Übung der Reichenhaller Jäger

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Berchtesgaden, 26. Juli.
In das Dunkel der Nacht löst das Schnauben der Tragtiere, ab und zu durchbricht ein leiser Ruf an die braven Maultis die Stille, die sonst nur gestört wird, wenn ein losgetretener Stein in die Tiefe rollt. Das Gebirgsjägerregiment 100 in Bad Reichenhaller und Berchtesgaden ist auf dem Marsch zur Ausgangsstellung für die größte Übung der dreiwöchigen Hochgebirgsausbildung. Ruhig und sicher finden die Tragtiere den Weg, seit abends sind sie schon unterwegs, eine lange Nacht, zu deren Beginn ein schweres Wetter drohte. Immer noch jagen die Wolken am Himmel und werden von den Gipfeln der Bergrücken zerschneit, während fahl und unwirklich von Osten der Tag sein erstes Licht wirft. Marschziel ist die Kallbrunn-Alm, 1530 Meter hoch. Von Saalfelden im Saalachtal ging der Marsch über Diesbach im beschwerlichen Aufstieg zur Alm, über 850 Meter Höhenunterschied mußten überwunden werden. So wie diese Kolonne waren auch die anderen Teile von Blau und Rot in das Kampfgelände zwischen Reiter-Alpe im Norden, Hochalpe und Hocheis-Spitze und dem Bahmann im Osten, dem Steinernen Meer und nach Süden und Westen den Leoganger und Loferer Steinbergen marschiert.

Übungsabend für beide Parteien: Angriff und Kampf um Gebirgsübergänge. Pässe und Scharren führen von einem Tal ins andere und damit von einem Straßensystem ins andere, auch im Gebirgskrieg kann auf die Dauer nicht auf die Benutzung von Straßen verzichtet werden. An der Übung sind auf blauer Seite eingeteilt das halbe erste Bataillon mit Stab, zwei Jägerkompanien, einem schweren Maschinengewehrtrupp, einer schweren Granatwerfergruppe, ferner Funk- und Lichtsprechtrupp. Auf roter Seite kämpfen das zweite Bataillon und eine Batterie eines Gebirgsartillerieregiments. Die blaue Partei hat den Auftrag, den über Berchtesgaden-Reichenhall vorgehenden Feind anzugreifen und die Linie Ostrand Bahmann - Reiter - Alpe zu gewinnen und zu halten.

Seelast bis 45 Kilo schwer

4.30 Uhr auf der Kallbrunn-Alpe: Wir schlachtenbummler, Schriftleiter aus dem Reich, sind schon eine halbe Stunde aus dem Heu der Almhütte heraus; das eiskalte Wasser am rindenden Brunnen hat die Müdigkeit aus den Gliedern gelöst. In markhaltiger Wucht umrahmen die Bergriesen die Alm, die erfüllt ist von dem melodischen Rauschen der Kuhglocken. Die erste Kolonne Tragtiere ist einetroffen und wird abgeladet. Der Weg für die Maultis führt hier auf, alle Waffen und Geräte müssen die Jäger selbst tragen. Der Tornister eines Infanteristen ist nicht leicht, aber was ein Gebirgsjäger tragen muß, übersteigt alle Grenzen. Bis zu 45 Kilo kommen wiegen die Lasten für den einzelnen Mann der schweren Granatwerfergruppe. Nicht leichter sind die Ausstattungen für die MG-Gruppen, oder die Funktruppen. Mancher Mann trägt da zwei Rucksäcke, weil sein Kamerad zu den 80, 90 Pfund Last nicht noch einen halb dritteln Pfund schweren Rucksack schleppen kann.

Drei Spähtrupps voraus

Letzte Nacht vor dem Aufstieg auf das 2320 Meter hohe Seehorn, das vermutlich noch in Feindeshand ist. Eine Kompanie, verstärkt durch den MG-Zug und eine Granatwerfergruppe, hat der Bataillonskommandeur auf diesen Gipfel und von dort über die Rematen-Schneid auf die Wimbachscharte angesetzt. Um diese Scharte geht der Kampf. Hat Blau sie im Besitz, ist der Weg ins Wimbachtal frei und der Stolz bis Berchtesgaden möglich. Zur Unterstützung dieser Aktion steigt die zweite Jägerkompanie in den Leoganger Seilergraben, schickt einen Zug auf das Große Palfenhorn. Sie kann den roten Gegner damit von oben niederzwingen und dann von Osten her in der Flanke packen. Der Abmarschbefehl kommt. Karabiner und die leichten Maschinengewehre sind schußfertig, der Aufstieg beginnt. Voraus sind drei Spähtrupps, die die Lage oben am Gipfel erkunden sollen. In ruhigem zügigem Schritt geht es aufwärts. Immer mehr weitet sich das Blickfeld auf die Alpenriesen, deren Spitzen jetzt hell im Sonnenlicht erstrahlen. Die schlanken Tannen machen dem Krüppelholz Platz, das hart und zäh sich flach an den Fels klammert. Wie ein Zügel leuchtet ein Berke aus einem Kessel, 1780 Meter über dem Meerespiegel liegt er, gespeist von dem Wasser, das die Sonne aus den Scharten und Spalten ruhenden Schneemassen nagt.

Klink wie Gemsen

Der Spähtrupp meldet, Seehorn vom Gegner frei. Jeder Baumwuchs hat längst aufgehört, aber dafür leuchten in leuchtener Farbenpracht die Bergblumen. Schwer drücken die Lasten, aber alle hat der Kampfeifer gepackt, den Gegner von der Scharte zu werfen. Nur ausgequilltes Menschenmaterial kann die Gebirgszüge abräumen. Der Dienst stellt so große Anforderungen, daß nur die Stärksten ihnen gewachsen sind. Wie oft kommt es vor, daß — so wie heute — nach einer fast ganz durchmarschierten Nacht ein Aufstieg von 600 auf über 2000 Meter und dann ein mehrstündiges Gefecht folgt. Hart und zäh wie die Bergriesen so erscheinen die Gebirgsjäger, dabei klink und geknirscht wie die Gemsen. Höher und höher steigt die Sonne, zwei Stunden sind seit dem Aufbruch auf der Alm vergangen. Auf der Wimbachscharte sind Bewegungen wahrgenommen worden. Die Vermutung wurde Wahrheit: Der Gegner hält die



Schützentrupp der Gebirgsjäger geht vor

(Scherl-Bilderdienst.)

Scharre besetzt. Da bellt auch schon ein leichtes Maschinengewehr. Rollend bricht sich der Schall in den Felswänden. Der blaue Spähtrupp hat vom Feind Feuer bekommen. Der Kompanieführer zieht seinen MG-Zug nach vorn und läßt ihn das Feuer erwidern. Unterhalb des Seehornspfels sammelt sich die Kompanie. Zugweise geht es über die Rematen-Schneid auf die Scharte zu, jede Deckung wird ausgenutzt, denn der Gegner hat auch die umliegenden Höhen besetzt.

MG schießt vom Palfenhorn

Auf einmal entbrennt der Kampf besonders stark. Vom Palfenhorn her schießt ein Maschinengewehr auf den roten Gegner. In unwahrscheinlich kurzer Zeit hat ein Spähtrupp der zweiten Kompanie den Gipfel erklommen und das Feuer eröffnet. Das macht Luft! Noch schneller als bisher geht unter Vormarsch weiter. Gegenständig unterliegen sich die Jäger beim Durchklettern schwieriger Stellen, besonders schwer haben es die Männer mit den Munitionskisten in der Hand, noch schlimmer vielleicht hat es der Jäger mit dem schweren langen Rohr des Granatwerfers. Am Grat sammeln sich die Jäger. Jenseits geht es 200 Meter auf die Scharte hinan. Mit Winterlaggen wird Verbindung zum Spähtrupp auf den Palfenhornern aufgenommen. Gruppenweise gehen die Jäger unter dem Schutz des Maschinengewehrfeuers den Steilhang auf die Wimbachscharte hinan. Noch einmal legt der feindliche Widerstand auf, aber die MGs bringen ihn zum Schweigen, die Scharte gehört Blau. Der Gegner wird in den Loferer Seilergraben hinabgeworfen. Blau kehrt sofort nach, denn ohne Verzögerung muß Rot aus dem Wimbachtal heraus.

Abstieg über ein Gletscherbett

Hatten wir Schlachtenbummler schon beim Aufstieg vor der Leistung der Gebirgsjäger eine tiefbegründete Hochachtung bekommen, so mußten wir nun beim Kampf in den Seilergraben hinein erkennen, daß noch mehr in den Männern steckt als irgendjemand vermuten kann. Dieser Seilergraben ist die steilste Stiegschneid Bayerns und stellt sich im Sommer als ein früherer Gletscher dar, dessen Bett glatt geschliffen, kaum einen Halt bietet; nur links und rechts sind die Reste der Seitenmoränen, lofes Gestein, das bei jeder Belastung ins Rutschen kommt. Ein ungeachteter Tritt, und schon rollt ein Stein in die Tiefe, gefährdet die Absteigenden. Achtung Stein! war der ständige Warncruf. Mit ihren schweren Lasten mühten sich die Männer oft blitzschnell zur Seite werfen, um dem Steinweg zu entgehen. Bot der Vera solche Schwierigkeiten, daß sogar Seilsicherung angeordnet werden mußte, so war der Gegner nicht müde, den Abstieg der blauen Truppen zu

ren. Leichte und schwere Granatwerfer muß Blau einsetzen, um ein paar besonders gefährliche MG-Nester außer Gefecht zu setzen.

Immer mehr vertieft sich der Kampf. Längst hat die Sonne ihren Mittagspunkt überschritten. Da legt Rot zum Gegenstoß an. Soll er kommen! Der Bataillonskommandeur von Blau hat ja noch ein Eisen im Feuer, seine zweite Kompanie, die durch den Leoganger Seilergraben abgestiegen ist und inzwischen am Trübsüßel roten Widerstand gebrochen hat. Nicht mehr lange kann es dauern, bis diese Kompanie in die Flanke von Rot kößt. In dieser Phase des Kampfes, kurz vor 15 Uhr, ertönt das Signal „Das Ganze halt!“, das Sechs-Stundengefecht ist beendet.

Scharfschießen mit allen Waffen

Schnell wird das Übungsfeld geräumt, die Truppen marschieren in die Ausgangsstellung für ein Gefechtschießen, an dem zwei Jägerkompanien mit Maschinengewehren, Infanteriegeschützen und Granatwerfern, sowie eine Gebirgsbatterie teilnehmen. Ein Auschnitt aus dem Kampf um den Seilergraben, also vielleicht eine Stunde von Übungsschlus, wird gezeigt. Schon Tage vorher ist das Gebiet durch Warnplakate gesperrt worden, überall standen seit dem Vorzuge Posten an den Wanderwegen, damit kein Mensch in die gefährdete Zone gelangen konnte. Feuer! Seufzend jagen die Mimen des Infanteriegeschützes und die Geschosse des Granatwerfers durch die Luft, dämpft klirrt der Aufschlag der Geschosse, zwischendrin jagen die MG-Garden über unsere Köpfe und die vorn liegenden Kompanien hinweg. Mit Gewehr und leichtem Maschinengewehr bekämpfen die Jäger die nahen Ziele, Papplameraden müssen dran glauben. Im Seilergraben scheint die Hölle los zu sein, freieren die Britanzaraten, manche Geschosse prallen ab und zerknallen in der Luft, den Gegner mit einem Stahlhael überschüttestend. Blauschwartz mischt sich der Kulverdampf in den weißen Staub losgerissenen Gesteins. Schwere Verluste hätte die blaue Partei bei einem solchen geballten Einlaß aller Waffen haben müssen, obwohl an den Wänden des Grabens viele Deckungsmöglichkeiten zu finden waren. Aber das Gefecht hätte nicht sechs Stunden wie bei der Übung gedauert, sondern vielleicht einen Tag oder noch mehr. Ununterbrochen rollt der Donner der Detonationen aus dem Kessel des früheren Gletschers. Überall wo bei dem vorübergehenden Gefecht sich Maschinengewehre eingenistet hatten, springen jetzt mit unheimlicher Genauigkeit die Sprengpunkte der Mimen und Granaten auf die Zinnen und Spiken.

Dann ist die Übung beendet. Bei der Besprechung kann Generalmajor Kübler, der Kommandeur der I. Gebirgsdivision, dem Gebirgsjägerregiment 100 seine volle Anerkennung aussprechen.

Schwerverbrechen am Volkskörper gefühnt

Hohe Zuchthausstrafen für einen Arzt und zwei Hebammen

Hamburg, 26. Juli.

Mit einem besonders schweren Fall der Abtreibung hatte sich das Hamburger Schwurgericht bei einwöchiger Verhandlung zu befassen. Der 1892 geborene Arzt Dr. Heinrich Garnerus (Altona), die 71 Jahre alte Dorothea Haese und die 57 Jahre alte Emma Trost haben eine lange Reihe von Jahren Verbrechen auf Verbrechen gegen das keimende Leben gehäuft. Dr. Garnerus stand schon mehrmals im Verdacht dieser Handlungen, mehrere frühere Strafverfahren mußten aber wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. Seine Beteiligung konnte erst erwiesen werden, als die Haese festgenommen wurde und gestand, dem Arzt schwangere Frauen zugeführt zu haben.

Dr. Garnerus suchte sich vor Entdeckung zu schützen, indem er den von ihm behandelten Frauen ein anderes Krankheitsbild vortäuschte, dessentwegen ein Eingriff nötig sei. Mehreren Patienten gegenüber behauptete er sogar, sie seien gar nicht schwanger, obwohl die Trost oder die Haese vorher eindeutig diesen Zustand festgestellt hatten. Er handelte aus rein gewinnlüstigen Motiven, denn er ließ sich regel-

mäßig vor dem Eingriff höhere Summen auszahlen.

Die Voruntersuchung wurde durch dauern des hartnäckiges Leugnen des Garnerus und der Trost erheblich verkompliziert. Nur Frau Haese war von vornherein geständig, mit dem Arzt die Verabredung getroffen zu haben, daß er bei Schwangerschaftsunterbrechungen „großzügig“ sein wollte, wenn sie ihm Fälle zuführte. Die beiden anderen Angeklagten bequamen sich erst in der Hauptverhandlung und unter der Wucht des Beweismaterials zu Geständnissen. Bei Garnerus hat man es mit einem Abtreibungsverbrecher großen Ausmaßes zu tun. Abtreibung seit 1922 gegen ihn gängige Verfahren und die schärfere gerichtliche Handhabung nach dem Umbruch hemmten ihn nicht in seinen strafbaren Handlungen.

Dr. Garnerus wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, Frau Trost erhielt dreieinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und Frau Haese anderthalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Allen dreien wurde die Berufsausübung für fünf Jahre verboten.

Sturm weht einen Kirchturm um

(Eigener Bericht)

Kaiserslautern, 26. Juli.

Ein schweres Unwetter richtete in der Nordpfalz und Teilen der Westpfalz unbeschreiblichen Schaden an. In Obermoschel prasselten die Hagelkörner bei orkanartigem Sturm mit größter Wucht nieder. Die Getreideernte wurde teilweise völlig vernichtet, auf den Kartoffel- und Rübenfeldern stehen nur noch die fahlen Stengel, und in den Obstgärten liegen die Früchte abgeschlagen am Boden. Viele Bäume sind wie Streichhölzer umgeknickt oder entwurzelt worden. Besonders groß ist der Schaden in den Weinbergen. In Untenbach stürzte der 50 Meter hohe Kirchturm durch die Gewalt des Sturmes ein und richtete dabei im Kirchenschiff größere Zerstörungen an. In Dornweiler sind fast 90 Prozent der Ernte vernichtet. In der Stadt Weisenheim stand das Wasser ein Meter hoch in den Straßen und Kellern. Zahlreiche Dörfer des Kreises Kreuznach bieten ein Bild schwerster Verwüstungen.

Bayerns Berge im Winterkleid

(Eigener Bericht)

München, 26. Juli.

Im gesamten Alpenland ist der Winter wieder eingelehrt. Sturmwinde, die von Bden bis zu 100 Kilometerstunden Geschwindigkeit begleitet waren, brachten Montag abend größere Kaltluftmassen nach Süddeutschland, wo sie sich am Gebirgsstand stauten. Die starken Niederschläge blieben oberhalb der 1500-Meter-Grenze als Schnee liegen. Die Großglockner-Alpenhochstraße meldete bei fünf Grad Kälte bereits starke Schneeverwehungen. Der Verkehr mußte umgeleitet werden.

Der plötzliche Kälteeinbruch ist für diese Jahreszeit ein ungewöhnliches Ereignis. In den letzten Wochen, wo es zeitweise zu Hochsommer-Temperaturen gekommen war, waren die Alpen Gipfel fast schneefrei geworden. Die Zugspitze meldet bereits sieben Grad unter Null, in den Alpenvorländern Bad Tölz und Reichenhall ging die Temperatur auf sechs Grad Wärme zurück. Auch in München zeigte das Thermometer Dienstag nur neun Grad Wärme. Im Durchschnitt liegt die Nullgrenze bei 1800 Meter Höhe. Auch aus den Alpen werden mehrere Zentimeter Neuschnee gemeldet.

bräunt-schützt-pflegt die Haut

SPARIA

CREME

Creme -23, -45, -90
Haut-Oel -70, 120

Neues finnisches Jagdflugzeug

(Von unserem Vertreter in Helsinki)

Helsinki, 26. Juli.

Dieser Tage sind die Probeflüge mit einem neuen finnischen Jagdflugzeug abgeschlossen worden. Das Ergebnis ist sehr zufriedenstellend. Der neue Flugzeugtyp soll durch die eigene Herstellung in Finnland um 50 v. H. billiger werden als die Maschinen, die vom Ausland eingeführt werden. Das neue Flugzeug entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 340 Stundenkilometer, Reisegeschwindigkeit 300 und Sturzfluggeschwindigkeit 600 Stundenkilometer. Die Maschine steigt in 5,18 Minuten 2000 Meter und in neun Minuten 3000 Meter.

Dfisee-Schwimmen abgebrochen

Kopenhagen, 26. Juli.

Das am Montag um 23 Uhr in Gedser gestartete Langstreckenschwimmen über die Dfisee mußte Dienstag früh vor 18 Uhr abgebrochen werden, nachdem um 15.30 Uhr die schwedische Favoritin Sally Bauer und zwei Stunden später die dänische Meereschwimmerin Jenny Kammergaard auf ihre Begleitboote genommen worden waren. Da somit die sieben gestarteten Teilnehmer wegen des hohen Seeganges und der großen Wasserfälle alle abgebrochen, nachdem Jenny Kammergaard als letzte 18 1/2 Stunden im Wasser war.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Weiser, Emden.
Hauptredaktion: Wenzel Folter; Stellvertreter: Dr. Emil Krüger; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gies. Verantwortlich (auch jeweils für die Inhalte) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gies; für Kultur, für Sport und Prolog sowie die Ausgaben Norden, Ost und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden und Sport: Hellmuth Rinsch; alle in Emden, außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlyn und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Berberhoff; in Norden: Hermann König; in Wittmund: L. W. Friedrich Reiter. — Berliner Schriftleitung: Graf Reishach.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden D.-M. Juni 1939; Gesamtanfrage 28 101 davon Bezugsausgaben Emden-Nordharlingerland 18 102 Leer-Niederlande 9 999
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel 4 für die Bezugsausgabe Emden-Nordharlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederlande 3 für die Gesamtausgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nordharlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 5 Pfennig.

Wie lange lebt ein Telegraphist?

Ein Statistik mit Überraschungen

„Zeichner, Telegraphisten und Gerichtsschreiber leben am längsten“, sagen die englischen Versicherungsgesellschaften, die alljährlich auf Grund des ihnen vorliegenden Materials eine Statistik der Sterblichkeit in den einzelnen Berufen veröffentlichen. Man weiß, daß es gesunde und weniger gesunde Berufe gibt, und doch stößt man auch in dieser Hinsicht auf erstaunliche Tatsachen. Der Beruf des Zeichners kann nicht gerade als „gesund“ bezeichnet werden, denn seine Vertreter arbeiten meist in geschlossenen Räumen und mit künstlichem Licht. Gleichwohl ist die Sterblichkeitsrate dieser Berufsgruppe weit niedriger als beispielsweise die der Schriftsteller, Schauspieler oder Zeitungverkäufer.

Zu den Berufen, die durchschnittlich ein hohes Alter erreichen, gehören auch Lehrer und Geistliche. Dabei sollen es gerade die Geistlichen der anglikanischen Kirche sein, die sich besonders hohen Durchschnittsalters erfreuen. An nächster Stelle folgen mit einer gleichfalls noch verhältnismäßig niedrigen Sterblichkeitsrate Maler, Ingenieure, Bildhauer und Geschäftsreisende. Im allgemeinen vertritt man den Grundgedanken, daß man um so länger lebt, je ruhiger der Beruf ist, den man ausübt. Dem widerspricht die Feststellung, daß etwa die englischen Politiker im Durchschnitt ein erstaunlich hohes Alter erreichen, was

allein schon die Tatsache illustriert, daß Salisbury erst mit 72 Jahren Premierminister wurde, während seine Kollegen Disraeli mit 76, Palmerston mit 81 und Gladstone mit 84 Jahren dieses Amt bekleideten.

Zahnärzte leben im Durchschnitt länger als Verleger und Schriftsteller, dagegen kommen sie nicht ganz an das Durchschnittsalter von Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten heran. Schauspieler, Hotelbesitzer und Theaterunternehmer scheinen einen „ungeunden“ Beruf zu haben, denn sie weisen eine unverhältnismäßig hohe Sterblichkeitsrate auf. Von den Handarbeitern leben schiffamerweise Telegraphisten und Radiooperatoren, soweit sie nicht zur See fahren, am längsten. Erst dann folgen der Gutsverwalter und der Farmer. Platanenpflanzer, Bauarbeiter und Straßenhändler sind weniger gut daran. Obwohl sie vielfach im Freien tätig sind, erreichen sie kein sonderlich hohes Durchschnittsalter, was auch für Friseur und Bar-Angestellte gilt, die eine hohe Sterblichkeitsrate aufweisen.

Obwohl eine Tätigkeit in den Kohlenbergwerken nicht als sonderlich gesund gilt, ist es bemerkenswert, daß der Kohlenarbeiter im Durchschnitt weit länger lebt, als etwa ein Architekt oder Musiker. Wer hätte gedacht, daß ein Ofenseher durchschnittlich um sechs Jahre länger lebt, als ein Arzt, und daß der

Rauchfanglehrer an Langlebigkeit den Gärtner übertrifft? Man möchte annehmen, daß Armut leichter zu Krankheiten und frühem Tod führt, als Reichtum. Die Statistik widerpricht dieser Ansicht. Sehr wohlhabende Leute erreichen in der Regel kein hohes Alter, während man gerade unter den Ärmsten häufiger mehr alte Leute findet. Geistliche und landwirtschaftliche Arbeiter, deren Vertreter in England nur ein sehr bescheidenes Einkommen haben, gehören zu jenen Berufen, die am längsten leben.

Ueberhaupt zeigte es sich, daß Arbeiter und Angestellte, also solche Personen, die in den Diensten anderer stehen, durchschnittlich ein höheres Alter erreichen, als Unternehmer und Betriebsführer bzw. Leute, die selbstständig sind. Vielleicht sind es das Verantwortungs- und die ständige Angst vor Verlusten, die den Unternehmer rascher altern lassen.

Kann man Gedanken knipsen?

Aus Paris kommt die alarmierende Meldung, daß man im Hospiz Salpêtrière zum erstenmal einen geheimnisvollen Apparat erfolgreich ausprobiert habe, der imstande sei, in einer Isolierzelle die Schwingungen des menschlichen Gehirns auf einen Filmstreifen zu bannen. Von dem erhaltenen Photogramm der Schwingungen könne man bis zu einem gewissen Grade die Gedanken und Gefühle des Menschen ablesen und verblüffend genau seinen Gemütszustand feststellen. Man hat sich in jüngster Zeit wiederholt mit „Gedankenknipsgeräten“ beschäftigt, und der vielgenannte „Lügen-detektor“, dessen sich die Polizei in den Vereinigten Staaten

bedient, ist ja auch eine Art solcher Geräte. Inwiefern die Sichtbarmachung der Gehirnschwingungen auf der Photoplatte aber schon Rückschlüsse auf die geheimsten Gedanken zulassen soll, scheint freilich vorerst noch rätselhaft. Sollte der Fortschritt der Technik wirklich schon so weit sein, daß er das alte Wort „Gedanken sind goldfrei“ Lügen straft?

„Hilfe — ich bin nackt!“

Die Brüsseler Polizei erhielt dieser Tage einen seltsamen telephonischen SOS-Ruf. „Hilfe — ich bin nackt!“ tönte es aus dem Fernsprecher. Und dann hat eine schluchzende weibliche Stimme, man möge ihr sofort einen Mantel zu der öffentlichen Telefonzelle bringen, in der sie sich befinde. Man sandte einen Beamten zu der bezeichneten Zelle, der einige Decken und einen Mantel mitnahm. Frau Josephine N. sah eben in ihrer Badewanne, als sie ein Geräusch am Briefkasten hörte. Da sie eine wichtige Nachricht erwartete, eilte sie hinaus, und während sie sich außen am Briefkasten zu schaffen machte, schlug ein Windstoß die Tür zu. Frau Josephine stand im Easotikum vor ihrer eigenen Wohnung, in der sich niemand befand. In ihrer Not und um in der Nachbarschaft einen Standal zu vermeiden, eilte sie schnell über die Straße in die gegenüberliegende öffentliche Telefonzelle, wo sie sich verbarrikadierte und die Polizei alarmierte. Der herbeigerufene Beamte befreite sie aus ihrer peinlichen Lage, als sie gerade in dem Kampf, den sie sich mit Leibesträften gegen die Tür stemmend, gegen einen ungeduldig vor der Zelle Wartenden führte, zu unterliegen schienen.

Die besten Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter
Eine Mark pro Päckchen

und

Wortelboer's Pillen
Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken

Stellen-Angebote

Flotte Stenotypistin
zum baldigen Antritt gesucht.

Emder Verkehrs-Gesellschaft A. G.

Auf sofort

einige Schuhmacher
gesucht.

Schuhfabrik Höfers, Barel i. Oldbg.

Zum 1. August (evtl.) später wird nach Jena/Saale Kinderliebe, **gute Hausdofter** zu jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Familienanschluß. Sehr gepflegter H. Haushalt. Möglichkeit zur Fortbildung geboten. Etwas Näh- u. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn. an **Dipl.-Arch. R. Beige, J. St. Augsburg, Gesundbrunnen 7**

Zum 1. August ein sauberes **Zimmermädchen** und ein **Sagemädchen** gesucht.
Central-Hotel, Norden.

Gesucht zum 1. August oder später für Geschäftshaushalt nicht unerfahrenes **junges Mädchen** bei Familienanschluß u. Gehalt.
Frau Fröh Böts, Edewecht i. D., Fernsprecher 26.

Zum 1. August ein sauberes **Zimmermädchen** und ein **Sagemädchen** gesucht.
Central-Hotel, Norden.

Zum 1. August oder später wird nach Jena/Saale Kinderliebe, **gute Hausdofter** zu jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Familienanschluß. Sehr gepflegter H. Haushalt. Möglichkeit zur Fortbildung geboten. Etwas Näh- u. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn. an **Dipl.-Arch. R. Beige, J. St. Augsburg, Gesundbrunnen 7**

Zum 1. August ein sauberes **Zimmermädchen** und ein **Sagemädchen** gesucht.
Central-Hotel, Norden.

Zum 1. August oder später wird nach Jena/Saale Kinderliebe, **gute Hausdofter** zu jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Familienanschluß. Sehr gepflegter H. Haushalt. Möglichkeit zur Fortbildung geboten. Etwas Näh- u. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn. an **Dipl.-Arch. R. Beige, J. St. Augsburg, Gesundbrunnen 7**

Zum 1. August ein sauberes **Zimmermädchen** und ein **Sagemädchen** gesucht.
Central-Hotel, Norden.

Zum 1. August oder später wird nach Jena/Saale Kinderliebe, **gute Hausdofter** zu jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Familienanschluß. Sehr gepflegter H. Haushalt. Möglichkeit zur Fortbildung geboten. Etwas Näh- u. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn. an **Dipl.-Arch. R. Beige, J. St. Augsburg, Gesundbrunnen 7**

Zum 1. August ein sauberes **Zimmermädchen** und ein **Sagemädchen** gesucht.
Central-Hotel, Norden.

Zum 1. August oder später wird nach Jena/Saale Kinderliebe, **gute Hausdofter** zu jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Familienanschluß. Sehr gepflegter H. Haushalt. Möglichkeit zur Fortbildung geboten. Etwas Näh- u. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn. an **Dipl.-Arch. R. Beige, J. St. Augsburg, Gesundbrunnen 7**

2türige flammensichere Stahlchränke
Sofort lieferbar frei Haus 98,50 RM.
R. Bever, Leer, Hindenburgstraße 56.
Generalvertreter der Firma H. Trenzinger-Hannover
Fernruf 2816.

Wo treffen wir uns nach der Ausstellung?

Konditorei-Café Emil Funke
Emden, Neutorstraße

Das behagliche Lokal im Mittelpunkt der Stadt.
Spezialgeschäft für feine Bestellungen — Fernruf 3006

Hotelrestaurant „Friesenhof“
Die gute Gaststätte!
Emden, Neuer Markt 6/7, Anruf 2866

Erstkl. Biere u. Getränke, Gute Küche, Fremdenzimmer m. Zentralheizung

Café Steinkat, Emden, Zw. beiden Sielen
Neuzeitlich eingerichtete **Eisdiele**
Speiseeis in hochwertiger Qualität, Kaffee, Torten und Gebäck

Stadt-Schänke, EMDEN, Kleine Brückstraße
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.
Gepflegte Getränke

„Reichshof“-Gaststätten
Neuer Markt, vornehmes Konzert- und Tanz-Lokal
Tägl. Unterhaltungs- und Tanzmusik. Von 4-7 Uhr täglich der beliebte **Tee-Tanz**. Küche und Keller bekannt gut und preiswert.
Neue Leitung: **Willy Emmerich, Küchenmeister**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
Handelsregister.
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Amtsgericht Emden.

Neueintragungen:
am 7. 7. 1939:
A 975 Firma Dr. Hermann Meyer-Gerhards, Abwrad- und Verschrottungsbetrieb, Borkum.
Inhaber: Dr. Hermann Meyer-Gerhards in Borkum.
A 976 Firma Alfert M. Evers, Oldersum (Kundenmüllerei).
Inhaber: Müller Alfert M. Evers in Oldersum.
am 18. 7. 1939:
A 979 Firma Wille Specht, Buchdruckerei und Verlag der Borkumer Zeitung und Badzeitung.
Inhaber: Johann Specht, Buchdruckereibesitzer, Borkum.
A 980 Firma Hidde Meyer-Gerhards in Borkum (Schiffsmaklerei und Expedition sowie Großhandel in Baustoffen).
Inhaber: Kaufmann Hidde Meyer-Gerhards in Borkum.

Veränderungen:
am 4. 7. 1939:
A 962 Firma Dr. H. Meyer-Gerhards & Co., Borkum.
Die Firma ist geändert in: Borkumer Motorschiffahrts-Gesellschaft Dr. H. Meyer-Gerhards & Co., Borkum.
am 7. 7. 1939:
A 853 Firma D. C. Schilling in Borkum.
Die Firma lautet jetzt: D. C. Schilling Nachf. Inhaber Adolf Hinrichs, Borkum.
am 18. 7. 1939:
A 591 Firma Gebrüder Ehbrecht in Emden.
Inhaber der Firma sind jetzt: Frau Anton Ehbrecht, Sinderina, geb. Warne und Margot Erna Ehbrecht, Emden, in Erbengemeinschaft.
A 417 Firma Adolf Siebert, Emden.
Das Geschäft ist durch Erbgang auf Frau Gertrud Siebert übergegangen.

Lösungen:
A 409 Firma Emdener Stahl- und Eisenwerk Häfner & Perl in Emden. Die Abwicklung ist beendet. Die Firma ist erloschen.
A 540 Firma Heimann Simon Glöds, Emden.
Die Firma ist erloschen.

Weener
Handelsregister.
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Amtsgericht Weener, den 26. Juni 1939.

Neueintragung:
A 87 Firma Gerd Heinsler in Jemgum. (An- und Verkauf von Textilwaren.) Inhaber: Gerd Heinsler, Kaufmann, Jemgum.

Obst und Gemüse
Soeben eingetroffen eine Ladung

Schöne große blaue **Pflaumen**
.....500 g **45 Pf.**

Birne500 g **40 Pf.**

Stachelbeeren500 g **20 Pf.**

Weißkohl500 g **8 Pf.**

Rotkohl500 g **18 Pf.**

KohlrabiStück **7 Pf.**

Blumenkohl Stück ab **35 bis 45 Pf.**

Bananen, Tomaten wieder vorrätig

KESSENER

Familiennachrichten

Statt Karten!
Wir haben uns verlobt:
Räthe Kramer
Ludwig Dirks

Loga. Im Juli 1939. Stidhausen.

Ihre am 16. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt:
Detert Müller
Sinderika Müller
geb. Diekmann

Weener, den 22. Juli 1939.

Gleichzeitig danken wir für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit.

Für die uns beim Heimange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren **herzlichen Dank**.

Im Namen aller Angehörigen:
Friedrich de Haas
Oldersum, 25. Juli 1939.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme zu dem Verlust unserer lieben Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern **innigsten Dank**.

Familie Siebens und Büüs
Cirkwehrum und Jemgum, 25. Juli 1939.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme zu dem Verlust unserer lieben Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern **innigsten Dank**.

Familie Siebens und Büüs
Cirkwehrum und Jemgum, 25. Juli 1939.

Gestern und heute

otz. In diesen Tagen, und zwar am 24. Juli, sind wir in die Zeit der Hundstage eingetreten, die nach alten Bauernregeln für die Wochen eitel Hochsommerhize bringen sollen. Wenn nun auch die alten Bauernregeln und Wetterprophetieungen nicht immer zutreffen, so ist doch nach den regnerischen und unfreundlichen Tagen der verflochtenen Wochen zu wünschen, daß mit den Hundstagen eine beständige Wärmeperiode einsetzt, die für das gute Ausreifen der Frucht notwendig ist. Unsere Bauern und Gärtner wissen als Erzeuger ebenso wie die Verbraucher, daß der Geschmack des Brotes und die Süße der Gartensüchte von der Kraft der Sonnenstrahlen in den Wochen vor der Ernte abhängen.

Aber nicht nur unsere Garten- und Feldfrüchte haben die warmen Sonnenstrahlen nötig, sondern auch alle erholungsuchenden Volksgenossen, vor allem unsere Jugend, brauchen das rechte Hundstagswetter zur ungetriebenen Ferienfreude. Je heißer schließlich das Hundstagswetter ist, desto mehr Volksgenossen haben einen um so besseren Verdienst, wie beispielsweise die Gaststätteninhaber unserer ostfriesischen Küsten- und Inselbäder.

Eine zu starke Hitze hat allerdings auch ihre Schattenseiten; denn sie beeinflusst nachteilig die Arbeitsleistung, macht träge und schlaff und führt auch manchmal zu ernstlichen Nerven- und Sonnenstich. Darüber hinaus ist sie oft schädlich für Nahrungsvorräte, weil Bakterienbefall und Fäulniserscheinungen durch sie hervorgerufen werden. Was durch übergroße Hitze an Werten für unsere Ernährungswirtschaft verloren gehen kann, davon wissen Lebensmittelhändler, Erzeuger und die Hausfrauen genug zu sagen.

Wie auf allen Gebieten, wo Schäden entstehen können, so hat auch auf dem Gebiete der Lebensmittelerhaltung, selbst in der stärksten Hundstagshize, die Technik Mittel und Wege gefunden zur Erhaltung des Verlustes großer Werte durch Verderben. Frisches Kühlhausfleisch und die modernen Kühlkammern dienen zur Erhaltung und Frischhaltung unserer Nahrungsmittel besonders in der heißen Jahreszeit. Was heute unsere deutsche Technik auf dem Gebiete des Kühlhausbaues auch für Volksgenossen mit geringem Einkommen leistet, das wird sehr eindrucksvoll in der großen Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ gezeigt, wo Kühlkammern den Besuchern

Augen auf im Straßenverkehr!

vorgeführt werden, die hinsichtlich der Größe, der Kälteerzeugung und des Stromverbrauchs den mannigfachen Ansprüchen sich anpassen. Sie stellen nicht nur Wasserleistungen deutscher Arbeiterschaft und Erfindergeistes dar, sondern tragen auch in weitestgehendem Maße dazu bei, die Parole „Kampf dem Verderb!“ in die Tat umzusetzen. H.Ht.

Schlusssampf der Vereinsmeisterschaften

otz. Am Mittwoch wird abends der VfL Germania die letzten Übungen der Vereinsmeisterschaften durchführen. Der Meistertitel ist zu erkämpfen über dreitausend Meter im Fußballweitstoß und im Dreikampf (hundert Meter, Weitsprung, Kugelstoß) für die älteren Sportkameraden. Anschließend werden die Mannschaften für die deutschen Vereinsmeisterschaften aufgestellt.

Bei unseren Pimpfen im Klosterbusch

Der erste Lagerabschnitt beendet

otz. Am Freitag versammelte sich die Lagermannschaft auf dem „Thingplatz“, um den Lagerwettbewerb fortzusetzen. Es ging darum: Wird der Jungzug 2 den ersten Platz halten, oder wird ein anderer Jungzug an seine Stelle treten? Der Aufgabe an diesem Abend lag folgender Plan zugrunde: jeder Jungzug mußte ein Lied singen und der beste Erzähler mußte eine Geschichte erzählen oder heiteren Inhalts erzählen. Dieser Abend war ein Versuch und wurde, nach dem Urteil der Jungen, ein Bombenerfolg. Sieger dieses „Sängerkrieges zu Bockelisch“ wurde der Jungzug 1 (Heisfelde) vor dem 4. Jungzug. Der Jungzug 2 endete an fünfter Stelle und büßte dadurch wertvolle Punkte ein. Allerdings konnte Jungenschaftsführer Höveler durch seine gute Erzählung den Verlust, den der 2. Jungzug erlitten hatte, wieder ausgleichen. An zweiter Stelle endete der Erzähler des dritten Zuges, der eine plattdeutsche Geschichte zum Besten gab. Diesen lustigen Abend umrahmten vier der Lagermannschaft.

Am Samstagmorgen ging der Kampf weiter. In den Fußballspielen vergrößerte

Mehr NSB.-Kindergärten für den Kreis Leer!

Sorge für die Gesundheit und Erziehung der Kleinkinder

otz. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist bekanntlich der Staat die umfassende Lebensform des deutschen Volkes. Familie, Volk und Rasse sind die organischen Grundkräfte des Staates. Sie zu fördern und zu erhalten, ist wichtigste und größte Aufgabe. Die Zukunft unseres Volkes ist nur dann für alle Zeiten gesichert, wenn wir ein wachsendes Volk erblich tüchtiger, kinderreicher Familien sind. Das bedeutet Verantwortung und Verpflichtung für jeden erbgesundheitsmäßig einwandfreien deutschen Menschen.

Der nationalsozialistische Staat hat einerseits Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, andererseits positive Maßnahmen zur Stärkung und Förderung erblich tüchtiger kinderreicher Familien getroffen. Einen bedeutenden Beitrag leistet auch die NS.-Volkswohlfahrt mit ihrem Hilfswort „Mutter und Kind“. Dieses Hilfswort dient mit seinen umfangreichen vorbeugenden Maßnahmen der Gesunderhaltung und Erziehung der erblich wertvollen, kinderreichen deutschen Familie. Im Rahmen der „Familienhilfe der NSB.“ nehmen die Kindergärten der NSB. einen wichtigen Platz ein.

In unserem Kreise Leer unterhält die NSB. zurzeit fünf Dauerkindergärten und zwei Erntekindergärten. Die Dauerkindergärten, die das ganze Jahr hindurch geöffnet sind, befinden sich in Leer, Weener, Westraudersee, Mönch-Lenward und auf der Insel Vorkum. Die Erntekindergärten, die nur im Sommerhalbjahr in Betrieb genommen werden, bestehen erst seit einigen Monaten in Stapelmoor und in Oiderzum.

In diesen NSB.-Kindergärten werden Kleinkinder im Alter von zwei bis zu sechs Jahren aufgenommen. Die beiden Erntekindergärten haben augenblicklich eine Besucherszahl von zusammen etwa sechzig Kindern, während die 5 Dauerkindergärten insgesamt mit durchschnittlich hundertachtzig Kleinkindern belegt sind. Die Tagesaufnahme der Kinder erfolgt in der Regel in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Die Leitung der Kindergärten hat eine ausgebildete Fachkraft; in den Erntekindergärten wurde sie vorläufig durch langjährige praktische Tätigkeit bewährte Kräfte übertragen. Den Leiterinnen stehen jeweils die erforderlichen Helferinnen zur Seite. In fast allen Kindergärten wird zum Frühstück den Kindern Milch verabreicht. Im Kindergarten Leer können die Kinder, deren Mütter beruflich tätig, oder sonstige an der Haushaltsführung verhindert sind, sogar auch Mittagessen erhalten. Im Kindergarten zu Weener besteht während der Zeit der Erntebau- und Wohnenernte ebenfalls die Möglichkeit der Mittagverpflegung.

Die NSB.-Kindergärten sind keine Einrichtungen, die nur der Bewahrung und Beaufsichtigung von Kindern dienen; die NSB. führt ebenso wie in allen ihren Erholungsheimen auch in ihren Kindergärten eine planmäßige Gesundheitspflege und Erziehung durch. Gleichzeitig dienen die Kindergärten der Entlastung der kinderreichen Mütter. Es werden nur erbgesundheitsmäßig wertvolle Kinder aufgenommen, die frei von ansteckenden Krankheiten sind, die charakterlich, sowie politisch einwandfreien Familien angehören. Vor

der Aufnahme in einem NSB.-Kindergarten wird jedes Kind gründlich durch einen beim Amt für Volksgesundheit zugelassenen Arzt untersucht. Die Kinder bleiben im Kindergarten unter laufender ärztlicher Kontrolle. Von Zeit zu Zeit überprüft der Arzt die hygienischen Einrichtungen des Kindergartens und den Gesundheitszustand der Kinder. Auf diese Weise werden die ersten drohenden Krankheitserscheinungen und körperlichen Mängelbildungen erkannt und notwendig der weiteren ärztlichen Behandlung zugeführt, oder die Eltern werden über etwaige notwendige Maßnahmen für die Entwicklung ihres Kindes beraten und aufgeklärt.

Tägliche Turnspiele und gymnastische Übungen im Freien, die dem Körper des Kleinkindes angepaßt sind, dienen dem Zweck, den Körper widerstandsfähig zu machen und gesund zu erhalten. Außerdem wechseln Unterhaltungsspiele, Singen und Beschäftigungen, die einen für die Charakter- und Geistesentwicklung des Kindes fördernden Wert haben, miteinander ab. Schon im Kindergarten, als Vorstufe der Schulausbildung und des H.S.-Dienstes, wird mit der Erziehung zur Gemeinschaft, mit der Charakter- und Geistesbildung begonnen. Soweit es dem kindlichen Sinn verständlich ist, werden die Kleinkinder auch mit den Sitten und Gebräuchen in unserem Volkstum und mit dem nationalsozialistischen Treue- und Gedankengut vertraut gemacht.

Neben den gesundheitspflegerischen und erzieherischen Zielen hat die NSB.-Kindergarten-

arbeit auch soziale und wirtschaftliche Gründe. Vor allem werden Kinder aus kinderreichen Familien aufgenommen, deren Mütter aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen eine besondere Entlastung erfordern; die Erntekindergärten dienen insbesondere der Entlastung der Landfrauen.

Der Kreis Leer mit fast hunderttausend Einwohnern benötigt außer den bestehenden noch eine Anzahl weiterer NSB.-Kindergärten. Voraussetzung für die Schaffung weiterer Kindertagesstätten ist, daß die NSB.-Arbeit von der gesamten Kreisbevölkerung getragen wird und daß alle zuständigen behördlichen und parteiamtlichen Dienststellen, sowie die großen Betriebe, die Frauen beschäftigen, die Kindergartenarbeit weitgehend unterstützen. Es ist ferner notwendig, daß die Gemeinden die erforderlichen Räume der NSB., der durch die Einrichtung und Unterhaltung der Kindertagesstätten erhebliche Kosten entstehen, zur Verfügung stellen. In Westraudersee wird in nächster Zeit ein zweiter NSB.-Dauerkindergarten eröffnet werden, so daß sich die Zahl der im Kreise Leer vorhandenen Kindertagesstätten einschließlich der Erntekindergärten dann auf acht erhöht. Sofern die Notwendigkeit hierfür vorliegt, können den Kindergärten für die noch nicht geschäftigen Kinder auch „Krabbelstuben“ und für die bereits schulpflichtigen Kinder auch Kinderhorte ange-schlossen werden. —er.

Drei Tage Volks- und Schützenfest

Jungschützen-Wettchießen am Mittwoch und Sonnabend

otz. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Vorbereitungen zum Schützenfest in unserer Stadt und wir berichteten einige Zeit darauf auch von der inzwischen erfolgten Angliederung der Jungschützengruppe an den Schützenverein Leer. An zwei Sonntag ist auf den Schützenständen hier nun schon fleißig geschossen worden und es wurden sehr gute Ergebnisse erzielt, die auf einen spannenden Endkampf um die Würde des besten Schützen schließen lassen.

Am Sonnabend dieser Woche, dem ersten Schützenfesttag, treten die Jungschützen nun zum ersten Mal an, in den Reihen aus ihren Reihen zu ermitteln, der dann ein Jahr lang den Titel eines Kronprinzen tragen wird. Da die jungen Schützen zum Teil bereits eine gute Ausbildung im Schießen genossen haben und mit dem Gewehr wohl umzugehen wissen, werden auch hierbei gute Schießergebnisse erwartet werden können. Ein Vorchießen findet bereits morgen, Mittwoch für die Jungschützen um die Kronprinzenwürde statt. Wer wird der erste Kronprinz sein?

Im übrigen wird auf der Festwiese seit Tagen schon fleißig gearbeitet, um den Platz festlich herzurichten. Zelte und Buden werden aufgebaut und die Karussells, die ja auch nicht fehlen dürfen, wo man ein Schützenfest feiert, werden bis zum Sonntag auch noch aufgestellt werden. Hoffentlich gibt es zu den Schützenfesttagen sonniges, etwas wärmeres

Wetter, damit wir die drei Festtage — es wird am Sonnabend, am Sonntag und am Montag gefeiert — besser verbringen können. Auch regnen sollte es nicht mehr allzu ausgiebig, damit die Festwiese nicht zu einem Sumpfgelände wird.

Jeder, besonders aber die Jugend — auch der reiferen Jahrgänge — freut sich schon auf das Schützenfest, zu dem auch aus dem Kreise die Schützenvereine Abordnungen entsenden werden, wie es seit je hier üblich war.

Großkundgebung des ostfriesischen Handwerks

otz. Zur Großkundgebung des ostfriesischen Handwerks am kommenden Sonntag in Emden, aus Anlaß der großen Leistungsschau unserer Heimat, hat die Handwerkskammer zu Aurich aufgerufen. Die Kundgebung findet im Livoltsaal statt. Es spricht Bundeshandwerksmeister Michel-Hannover. Aus unserem Preisbereich fahren die Handwerker mit den Bügen zu verbilligten Preisen, oder, soweit vorhanden, mit eigenen Kraftwagen.

Anfall in der Kirchstraße

otz. Unter einem Milchwagen geriet in der Kirchstraße am Montagvormittag ein etwa zwölf Jahre alter Junge, der einer Radfahrerin falsch anschwang und dabei zu Fall gekommen war. Anscheinend hatte das Pferd, das den Wagen zog, den Jungen mit den Hufen getreten, denn am linken Bein trug er eine stark blutende Wunde davon. Der Verletzte wurde in das in der Nähe befindliche Borromäus-Hospital geschafft, wo ihm ärztliche Behandlung zuteil wurde.

otz. Lautes Grinsen zu nächstlicher Stunde fröhlich erheitert oft wieder die Anwohner mancher Straßen unserer Stadt. Es gibt immer noch rücksichtslose Gesellen, die des Nachts die Ruhe anderer stören. Es sei darauf hingewiesen, daß die Polizei gegen jeden Ruhestörer, dessen sie habhaft wird, empfindliche Strafen verhängt. Auch das Beschädigen und Verschleppen von Tür- und Hauschildern scheint mal wieder an der Tagesordnung zu sein.

otz. Von einem Kraftwagen angefahren wurde ein jugendlicher Radfahrer aus Hannover hier an der Straßenecke zwischen Heisfelde- und Hinderburgstraße. Er erlitt eine Beinverletzung und sein Fahrrad wurde arg beschädigt, so daß es unbrauchbar wurde. Wie die Polizei mitteilt, hat der Radfahrer zu schnell gefahren und nicht dabei auf den Verkehr geachtet.

otz. Gegen einen Trecker gefahren ist ein radfahrender Junge gestern in der Straße der S.H. Er blieb, obwohl er hart zu Fall kam, unverletzt, doch wurde sein Fahrrad zerstört.

Sieger wurden durch ein Lied und einen Siegespreis erfreut. Zum letzten Male fand dann abends ein lustiger Lagerabend statt. Unser „Fritz“ aus Loga hatte den Hauptanteil am Erfolg dieses Abends; er hatte immer die Lacher auf seiner Seite.

Am Montag früh stand dann die Lagermannschaft zum letzten Mal unter der Fahne zum Appell vor dem Lagerleiter angetreten. In ersten Worten ging dieser noch einmal auf den Sinn des Lagers ein und ermahnte seine Pimpfe, das hier Erlebte und Gehörte in sich aufzunehmen und nach den empfangenen Lehren zu handeln. Langsam sank die Lagerfahne am Mast nieder. Der Gruß an den Führer und an den Reichsjugendführer beendete den ersten Lagerabschnitt im Zeltlager des Jungbannes Leer (381).

Jetzt rücken wieder an die zweihundert Pimpfe aus dem Reiderland, aus dem Oberlebingerland und dem Uplengerland in Bockelisch ein. — Auch sie werden zwölf Tage herrliche Lagerkameradschaft erleben und am Ende des Lagers mit Begeisterung im Herzen wieder nach Hause ziehen, wie die Pimpfe vom ersten Lagerabschnitt.

Reichsparteitagarten bestellen!

Wie der Gaujahmeister mitteilt, sind an die Ortsgruppen der NSDAP. Bestell-Listen für Eintrittskarten zu den öffentlichen Veranstaltungen des Reichsparteitages und zu den NS-Kampfspiele 1939 herausgegeben. Die Reichsparteitagsteilnehmer werden daher aufgefordert, sich wegen gewünschter Eintrittskarten sofort an den zuständigen Ortsgruppen-Kassenleiter zu wenden.

Die Dienststellen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie die staatlichen und städtischen Behörden erhalten gleichfalls ihre Karten nur bei der für den einzelnen zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. Es liegt im eigenen Interesse des Teilnehmers, die Karten unverzüglich zu bestellen, da sie erziehungsmäßig schnell vergriffen sind und die Ortsgruppen ihre Listen bereits am 4. August abschließen.

otz. Gesele. Kraftfahrprüfung. Hier fand am Sonntag eine Kraftfahrprüfung für den Führerschein der Klasse 4 statt, die von der Gendarmerie vorgenommen wurde. In erster Linie wurde auf Kenntnisse in der Straßenverkehrsordnung Wert gelegt. Alle einundzwanzig Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

otz. Geisfeld. Der Sportverein im Dorf für die demnächst stattfindenden Vereinsmeisterschaften im Fußball-Tennis wird fleißig geübt. Besonders die Jüngsten sind mit großem Eifer dabei; im „Einzel“ und im „Doppel“ Meister zu werden ist das Ziel der Übungen. Die gestern abend erzielten Ergebnisse sind als so gut zu bezeichnen, daß die hiesigen Sportkameraden einen Wettkampf mit Leer wagen dürfen. Die weitere Arbeit in dieser Woche ist ausgerichtet auf die deutschen Vereinsmeisterschaften, die Sonntag in Leer ausgetragen werden und an denen auch eine Geisfelder Mannschaft teilnehmen wird.

otz. Laga. Bekämpfung der Schnecken. Die Schnecken machen sich, hervorgerufen durch die anhaltend feuchte Witterung, in vielen Gärten schon wieder recht unangenehm bemerkbar. Diese Schädlinge abzutreiben und zu vernichten, ist das einzige, was der Gartenbesitzer tun kann, denn ein Bekämpfen mit Salz oder mit anderen Mitteln führt häufig zur Vernichtung der Pflanzen.

otz. Nortmoor. Neuer Schießstand. Am Sonntag hielten die Kameraden des Kleinkaliber-Sportvereins der Töpler eine Besprechung ab. Der neu erbaute Schießstand im Töplerischen Garten geht seiner Fertigstellung entgegen. Voraussichtlich findet die Einweihung am 19. und 20. August statt. Sie wird als großes Volksfest durchgeführt werden, verbunden mit einem Freischießen. Sehr erfreulich ist, daß auch hier die Zahl der Schützen ständig zunimmt. So konnte Vereinsführer Töpler auch am Sonntag wieder mehrere neue Mitglieder begrüßen.

otz. Klein-Oldendorf. Vom Baumarkt. Die Neubautätigkeit in unserer Gegend hält unermindert an. Nachdem der Vorderhausneubau für den Einwohner Jürgen Roienbahl bereits fertiggestellt ist, geht jetzt das große Flagggebäude für den Bauern Folkert Falterts an der rechten Seite des Hauptverbindungsweges von Klein-Oldendorf nach Schw-

Rückblick auf die Erbsenernte im Reiderland

Der Erfolg der Erntehilfe allgemein anerkannt

otz. Jetzt, da einige Zeit seit der Anlieferung des letzten Zentners gepflückter Erbsen vergangen ist, erscheint es angebracht, kurz einmal Rückblick auf die hier während der Erbsenernte geleistete Arbeit zu halten. Freudig anerkannt wird im ganzen Reiderland der gute Erfolg der Gemein-schaftsarbeit, des Einsatzes der freiwilligen Erntehilfskräfte. Die Soldaten, die Landjahrknechte, die Pimpse, sie alle haben die althergebrachten reiderländer Erbsenpflücker wirksam unterstützt und wesentlich dazu beigetragen, daß der Segen der Felder sicher geborgen werden konnte. Ueber diesen Erfolg hinaus aber hat man erkannt, daß Stadt und Land auch in der Praxis sehr gut zusammen zu arbeiten vermögen und daß der Stadter, wenn es von ihm verlangt wird, gern für den Bruder auf dem Lande einsteht.

Die vorgeschrittene Reife hat inzwischen ein anderes Verfahren zum Übernten der Erbsenfelder ratsam erscheinen lassen und die Verladungen haben aufgehört. In diesem Jahre sind viele Erbsenzüge aus dem Grenzfreie abgefertigt worden; die Reiderländer haben ihre Pflicht in diesem Wochenschnitt der Erzeugungsschlacht getan.

Erfreulicherweise konnten auch wieder mehrere Pflückererfolge bezeichnet werden, hervorragende Leistungen besonders der Pflückerinnen, von denen manche schon seit Jahren immer an der Spitze marschieren. Leider ist es auch vorgekommen, daß unehelich gehandelt worden ist. So wird mitgeteilt, daß man gegen einen Erbsenpflücker vorgehen beabsichtigt, der in seinen Erntesack mit den Erbsen zusammen immer allerlei gewichtige Gegenstände einpackte, um ein besseres Gewicht zu erzielen. Ehrlich währt am längsten; wer bei der Erntearbeit betriegt, hat harte Strafe zu erwarten.

otz. Bunde. Auf nach Emden! Nachdem am Sonntag die Feuerweh die Ausstellung in Emden „Wille und Leistung Offizierslands“ besucht hat und außerdem am Freitag und Sonnabend mehrere Volksgenossen nach Emden gefahren waren, um die Schau zu besuchen, wird nun am Sonntag eine Gemeinschaftsfahrt von Bunde nach Emden veranstaltet werden. Es besteht am 30. Juli die Möglichkeit, den verbleibenden Sonderzug von Assenbort, der um 1 Uhr in Emden eintrifft, zu benutzen. Von Bunde aus wird für den

Reiderdorf seiner Fertigstellung entgegen. An der linken Seite des vorgenannten Weges wird für den Jungbauer J. Franzen ein Plaggebäude errichtet. Die Bauarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß das Scheunhaus bereits gerichtet steht. Unser kleines Dorf hat in den letzten Jahren ein anderes Aussehen durch die vielen schmucken Neubauten bekommen.

otz. Kemels. Hohes Alter. Am vergangenen Sonnabend konnte der Schmiedemeister Gerd Vinken sein 82. Lebensjahr vollenden. Der alte Handwerksmeister ist immer noch recht rüstig. Tag für Tag geht er seiner gewohnten Arbeit nach. Er dürfte hier wohl der älteste Handwerker sein, der am

Anschluß in Heseve an diesen Zug gefolgt werden. Alle Volksgenossen, die diese letzte Gelegenheit, der Ausstellung und der Seehafenstadt einen Besuch abzustatten, wahrnehmen wollen, müssen sich sofort bei der RdZ-Dienststelle (Borus) melden, damit die erforderlichen Eintrittskarten besorgt werden können.

otz. Boen. Vom Bliz erschlagen wurde die Milchkuh des Arbeiters Karrels auf der Weide.

otz. Jemgum. Ausbau des Dorfsplatzes. Aus dem Tummelplatz der Kinder bei der Embodeanstalt ist außer dem vorhandenen Sandkasten ein Turngerät angebracht worden. — Aus dem Storchneß beim Hofe des Bauern Georg Reins haben die Storcheltern wiederum ein Junges gewalkam entfernt. Wie sein Vorgänger, so hat auch der zweite „Verloren“ beim Fährmeister Kroon und beim Fischer Goldschwever Unterkunft und Pflege gefunden. Jetzt folzieren zwei zahme Störche im Dorf umher.

otz. Jemgum. Dienst an Mutter und Kind. Am 31. Juli findet wiederum eine Mütterberatung statt. Hierzu sollten möglichst einmal alle Mütter mit ihren Säuglingen und Kleinkindern erscheinen. Es ist beobachtet worden, daß immer noch Mütter, sei es aus Bequemlichkeit, oder aus anderen Gründen, nicht an der Beratung teilnehmen; offenbar ist der Sinn des Dienstes an Mutter und Kind noch nicht von ihnen verstanden worden.

otz. Wynmeer. Der erste Roggen in Hoden. Bei uns steht der erste Roggen schon in Hoden auf den Feldern. Bald werden die ersten Erntewagen wieder einmal fahren. — Die Kartoffeln und auch die übrigen Gartenfrüchte haben sich nach dem Regen wieder sehr gut erholt.

otz. Wynmeer-Boen. Eine Gemeinschaftsfahrt wurde am vergangenen Sonntag von hier nach Bentheim veranstaltet. Mit Lust ging es auf die Reise und alle Teilnehmer erlebten einen großen Sonntag. In Bentheim wurde bei Frau Otten aus Weener Halt gemacht und eine kleine Erfrischung eingenommen. Nach einem Rundgang durch den Ort und einem Besuch der Freilichtspiele, wo man einer Aibelungen-Aufführung beivoohnte, ging es wieder heimwärts.

längsten seiner Junng angehört. Im kommenden Frühjahr werden es 60 Jahre. In den Wurzeln erzählt der Alte gern von alter Zeit. Von den drei Alten im Hause ist er aber der jüngste. Sein Bruder ist zehn Jahre, seine Frau fünf Jahre älter als er. Möge ihn weiterhin ein froher Lebensabend beschieden sein.

otz. Kemels. Der Film im Dorf. Das Programm der Lichtspiele war diesmal auf Heiterkeit abgestimmt. Gezeigt wurde der Hauptfilm „Das Abenteuer geht weiter“. Paul Kemp und Theo Vingen folgten vor allem dafür, daß die Zuschauer nicht aus dem Saal kamen. Auch der Beifilm „Das Lauffeuer“ — Frauen und Männer bringen einen

Neue Gehaltsregelung

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederfachjen in Hannover teilt mit:

Mit Wirkung vom 1. Juni 1939 ist eine Anordnung über die Bemessung der Gehälter für neuangestellte Stenotypistinnen, Sekretärinnen und Maschinenschreiberinnen erlassen worden. Der wesentliche Inhalt ist der, daß beim Arbeitsplatzwechsel der genannten Gesellschaftsmitglieder eine Gehaltserhöhung des Einstellungsgehaltes darf höchstens nach dem Ablauf von sechs Monaten erfolgen. Die Anordnung soll einer Gehaltsentwicklung Einhalt bieten, die Formen angenommen hat, die untragbar sind, und sie soll damit das Wegengagieren von Stenotypistinnen, Sekretärinnen und Maschinenschreiberinnen durch das Anbieten unvernünftig hoher Gehälter unterbinden.

höhen Platz auf die Beine — Löste eine große Heiterkeit aus. Ein musikalischer Film „Du und deine Harmonika“ zeigte Menschen mit ihrer Lust in ihrer Landschaft. Die Aufnahmen der Landschaften waren hervorragend. — Auf nach Emden! Auch von hier nahmen schon jetzt viele die Gelegenheit wahr, sich die Ausstellung in Emden anzusehen. Am Sonntag fuhr die Feuerweh geschlossen aus. Für den Donnerstag ist eine weitere Fahrt der hiesigen Ortsgruppe des Roten Kreuzes vorgesehen.

otz. Kemels. Straßenbauarbeiten. Die Arbeiten an der Hauptstraße auf der Straße im Dorf gehen nun bald ihrer Fertigstellung entgegen. Die Pflasterung ist fertig, so daß die Straße ungehindert wieder benutzt werden kann. An der Seite wird ein breiter Pfad hergerichtet. Die Erhöhung in den Kurven erfordert eine Neupflasterung der Zugänge zu den anliegenden Geschäftshäusern. Die Straße hat an Ueberflächlichkeit bedeutend gewonnen.

otz. Collinghorst. Rehe als Standwild? In unserer Gemarkung sind lezhin häufig Rehe beobachtet worden, einzeln und in Sprüngen. Mitunter nähern sich die Tiere zutraulich den Gehöften. Hinter dem Hause eines Bauern äste dieser Tage ein Reh, das erst absperrt, als sich Kinder laut rufend ihm näherten. — Die Kriegerkameradschaft veranstaltet am kommenden Sonntag zum dreißigjährigen Bestehen ein Preis-schießen, zu dem das Vorkrieger bereits am vergangenen Sonntag bei guter Beteiligung stattfand.

otz. Ffachsmeer. Eine Verwechslung hat in unserer geitigen Ausgabe zu einer unrichtigen Angabe in einem Bericht gegeben, der unter der Ueberschrift: „Im Oberledingerland wird mehr gespart“ erschien. Es handelt sich bei der im Bericht genannten Spar- und Darlehnskasse nicht um die Kasse in Langholt, sondern um die Kasse in Ffachsmeer. Ortskundige werden den Fehler schon selbst richtig gestellt haben, doch wir tun es hiermit ordnungshalber auch für diejenigen, die sonst ein unrichtiges Bild gewinnen könnten.

Die Helgolandfahrt war ein Erlebnis

Wochenend-Seefahrt mit „Kraft durch Freude“

otz. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die es verstanden hat, für diesen Sommer einen Fahrplan für Seefahrten zu den Inseln, vor allem zur Insel vor der Emsmündung, Vorkum, vorzubereiten, hatte es vermocht, eine Fahrt mit dem schmucken Salondampfer „Rheinland“ nach Helgoland, der Felseninsel in der Nordsee, in das Sommerfahrtenprogramm einzuschließen. Diese Fahrt wurde am Sonnabend und Sonntag als Sonder-Wochenend-Seefahrt durchgeführt und sie fand, das sei vorweg festgestellt, starke Beteiligung. Aus allen Gegenden unseres großen Kreisbereiches hatten sich Zahlreiche schon lange vorher angemeldet, die sich die Fahrt in See — die vierte Fahrt übrigens, die nun schon die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Leer aus mit der „Rheinland“ nach Helgoland veranstaltete — nicht entgehen lassen wollten. Weit über fünf hundert Gäste begaben sich im Hafen von Leer an Bord des weigen Väderdampfers, unter ihnen auch auch hier zu Besuch weilende Binnenländer, die am Erlebnis der Nordseefahrt teilhaben wollten.

Petrus, der Sage nach selbst alter Fischer und Fahrtenmann, hatte ein Einsehen; er schloß die Regenschleusen in dem Augenblick, als zur Abfahrt klar gemacht wurde und so ging es dann bei gutem Wetter durch die Seeschleuse, hinaus auf die Ems. Schon vor Bilingum wurde ein kurzer Halt eingelegt, um aus einem Zubringersfahrzeug nach Reidernde aufzunehmen, ebenso wurden auf der „Dixumer Reede“ noch einige Fahrgäste aus dem Reiderland an Bord genom-

men. Ueberhaupt war die Beteiligung aus dem Reiderland und aus dem Oberledingerland besonders gut. Trotz der kurzen Fahrtunterbrechungen ging es sehr flott emsabwärts, schon nach etwa dreieinhalb Stunden war Vorkum erreicht, wohin man von Leer aus gegen den Flußstrom fast immer rund fünf Stunden fahren muß.

Die Insel mit dem Lichtermeer am Strand bot einen herrlichen Anblick. Es war, als ginge die Fahrt in ein ferres Land, als läße man einen fremden, geheimnisvollen Hafen. Bei der ruhigen See und dem anhaltend schönen Wetter konnten alle Mitfahrer die Schönheit der nächtlichen Seefahrt ungehindert genießen. Seetracht war allen ein fremder Begriff. Lange noch sah man die Lichter am Vorkumer Strand — dann war der Dampfer draußen in der Nordsee, auf der großen Fahrstraße der Seebahner, die zu anderen Völkern, in andere Erdteile führt. Der Väderdampfer „Rheinland“ aber fuhr nordostwärts schräg an dieser Straße der Schiffe entlang und manches Licht, manches Lichterpaar, rot und grün, begegnete ihm auf dieser Nachtfahrt. Für diejenigen, die zum ersten Mal in ihrem Leben eine solche Seefahrt zur Nachtzeit unternahmen, war das Erlebnis von besonderem Reiz. Hier sah man Lichter vorüberleitender Schiffe, großer Dampfer, mit vielen Lichterreihen über hohen Decks, kleiner, langsam dahin schwimmender Frachter, dort die huchenden Strahlenfegelfernleuchtender Leuchtfeuer, die Lichtsignale der Feuerschiffe und ringsum das Meerleuchten. Es war wirklich zauberhaft schön und die Reisenden vergaßen, daß es Nacht, das es Zeit

zum Schlafen war. Später wurde das Wetter dann wieder etwas unfreundlicher, doch das löste die unentwegt Freude Suchenden nicht. Kleine Regenschauer zwangen allerdings mitunter zu kurzer Unterbrechung des Tanzes an Deck und zur Flucht in schützende Winkel, doch kaum hatten die Wollen sich ausgerechnet, so lodten frohe Weisen wieder zum Tanz. Zwei Kapellen sorgten für Unterhaltung und für Tanzmusik. Den unermüdlich vielenden „Seemusikern“ wurde immer wieder Beifall gezollt. So kamen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht, die sogar, wenn es „oben“ nah war, in den unteren Räumen des Schiffes sich zu frohem Kreise zusammen zu finden wußten.

Und dann warf die „Rheinland“ Anker vor Helgoland. Wichtig stand der rote Felsblock im hellen Morgen, unspült von hellgrünem Wasser da, Vorkosteninsel vor der Nordsee-lüste. Boote kamen längsseit, die innerhalb kurzer Zeit die Fahrgäste übernahmen und sie zur Insel beförderten. Es ist in Helgoland ähnlich, wie in Las Palmas oder in anderen Häfen mit Reede; man muß mit Booten an Land gebracht werden, das Schiff liegt draußen vor Anker. Während des Landaufenthaltes, der bei einer Wochenendfahrt ja nicht allzu lange bemessen sein konnte, blieb es gottlob trocken und so konnten die „RdZ“-Fahrrer sich überall auf dem Unter- und dem Oberland umschauen. Die Eigenart der Insel, der Baustil der Häuser des Unterlandes, die vielfältige Treppe zum Oberland, der feile Fels, kurz alles, was es zu sehen gab, hinterließen auf die Besucher aus unserm Kreise einen nachhaltigen Eindruck.

Auf der Rückfahrt, als alle Fahrgäste den Strömungen spürten, sich etwas auszuruhen und sich insgedessen nach Möglichkeit etwas „abteils verkaufen“ — begann es zu regnen. Es regnete zwei Stunden lang,

vielleicht auch noch etwas länger; doch das störte nicht allzu sehr, denn das Haupterlebnis hatte man ja schon hinter sich. Jetzt kamen gutgerüstet auch noch die Mitreisenden zu ihrem Recht, denen die Nordsee vorher zu „ententeichhaftig“ ruhig gewesen war. Ihre Freude war allerdings nicht von allzu langer Dauer, denn es gab nur bei dem bekannten „Dreh“ in der Nähe von Vorkum etwas Dwarsee und — einige Seeranke. Es war wirklich nicht schlimm und wieder einmal wurde das Gerede von der zu großen Rauhheit des Dampfers „Rheinland“ — „Sie wissen doch, die „Rheinland“, huh, die schauelt, nein, lieber Himmel!“ — widerlegt. Das Schiff ist sehr ruhig in der Fahrt und äußerst seelichtig. Wenn die Nordsee den Schiffen nicht Ruhe lassen will, dann schaukeln auch große „Böte“ draußen ganz gehörig. Wer es nicht glauben will, braucht ja nur einmal kläpft Bus zu fragen, der „will hum dat woll mal vertellen“.

Im übrigen war aber auch die Rastfahrt für diejenigen, die sich in der Hauptfahre auf die lange Seefahrt gefreut hatten, wieder ein Genuß, ein Erlebnis, das in ihnen noch lange nachklingen wird.

Spät erst, weit später als vorgesehen war, traf das Schiff wieder im Hafen von Leer ein. Der letzte Teil der Reise mußte gegen den Strom bewältigt werden und der Strom hemmt gewaltig die Fahrt. Es gab eine freudige Begrüßung am Landeplatz, wo sich eine tausendköpfige Menge zum Empfang der Seefahrer eingefunden hatte. Wer mit hinausgewesen ist, wird der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Dank wissen für die schöne Fahrt — wir anderen aber wünschen, daß wir einmal mitfahren können, wenn es wieder einmal heißt: „Zu Schiff — die Reise geht nach Helgoland“.

Rundblick über Ostfriesland

44-Führer und Junker in der Seehafenstadt Emden

Ortsgruppe Herrentor übernahm die Unterbringung

otz. Auf einer Studienfahrt durch westdeutsche Lande befindlich, trafen gestern hier 32 SS.-Führer und 180 SS.-Junger der SS.-Führerschule Braunschweig zu einem kurzen Besuch ein. Sie kamen kurz vor 18 Uhr in sieben Omnibussen an und fuhren zunächst zum Parkplatz hinter dem Rathaus. Nach der Meldung an den Kommandanten begrüßte Oberbürgermeister Kellen die Gäste und hieß sie in Emdens Mauern herzlich willkommen. Der Kommandant sprach seine Freude darüber aus, auch die alte Seehafenstadt Emden besuchen zu können und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch dazu beitragen möge, die bestehenden herzlichen Verbindungen zwischen SS. und der Stadt noch enger zu knüpfen.

Von der hiesigen SS. war Untersturmführer Schreiber den Kameraden entgegengefahren. SS.-Obersturmführer Müller

war auf dem Parkplatz zur Begrüßung zugegen.

Die SS.-Junger, die bekanntlich im Bereich der Ortsgruppe Herrentor für eine Nacht untergebracht wurden, erhielten sofort ihre Quartierheime. Von der Bevölkerung, die an der Ankunft der SS. in der Kleinen Brückstraße lebhaften Anteil nahm, wurden die Junger zu den Quartieren gewiesen. Am Abend konnte man viele Gastgeber mit ihrer Einquartierung in den Straßen sehen.

Heute vormittag besichtigten die Gäste die Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ und die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Der Besuch der Ausstellung war auch am Montag wieder gut. Etwa dreitausend Personen wurden gezählt, zum größten Teil von auswärtig, die in Gemeinschaftsfahrten zur Seehafenstadt gekommen waren.

Papenburg

Wegen Unsauberkeit geschlossen

otz. Wegen wiederholter grober Verstöße gegen die Ordnung und Sauberkeit hat der Landrat in Nibendorf die Geschäftsräume des Schlachtermeyers Heinrich Kleiman in Werlte mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von drei Monaten geschlossen. Diese Maßnahme war notwendig, da im genannten Betriebe Zustände herrschten, die im Interesse der Gefährdung der Volksgenossen nicht geduldet werden konnten.

Sonderzug nach Emden

otz. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Nibendorf-Hümmling, führt am kommenden Sonntag eine Fahrt mit dem Sonderzug zur Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ in Emden durch. Der Sonderzug fährt nach folgendem Plan: Nibendorf ab 8.00 Uhr, Papenburg ab 8.10 Uhr, Steenfelde ab 8.20 Uhr, Jhrhove ab 8.27 Uhr, Emden Süd an 9.05 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Emden-Süd um 21.07 Uhr.

otz. Schwere Folgen eines Unfalls. Dem am Freitag in Surwold mit dem Motorrad verunglückten Werkmeister Pelz mußte ein Unterschenkel abgenommen werden.

otz. Nibendorf. Der Bau des NSB-Hauses hat begonnen. Die Ausschätzungsarbeiten für das große NSB-Kreis-Haus sind seit einigen Tagen im Gange.

otz. Neubürger. Modernisierung des Fernsprechnetzes. In etwa hundert Tagen wird das neue Fernsprechnetz in Benutzung genommen werden. Der Einbau erfolgt durch einen technischen Bau-trupp der deutschen Reichspost, der seit Freitag hier an der Arbeit ist.

otz. Neue Handwerksmeister. Die Meisterprüfung haben bestanden im Tapeziererhandwerk Klaus Röttgers, im Klempnerhandwerk Josef Schipmann aus Bofel und im Tischlerhandwerk Gerhard Bröring aus Rhebe.

otz. Augen auf im Straßenverkehr. Beim unvorschriftsmäßigen Ueberholen kam es auf der Fernverkehrsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Ein schon älterer Mann trug dabei leichte Verletzungen davon.



Unter dem Haken des Hohenadlers

otz. Sturm 1/3, Leer. Donnerstag-Abend, 29 Uhr, Sport beim Gymnasium. NS-Wehrabweichen-Bewerber Schreibezeug mitbringen.

otz. Leistungsgruppe, Jungblühen Leer. Am Mittwoch, dem 26. und Sonnabend, dem 27. Juli, von 5 bis 9 Uhr, Schießen um die Wände des Kronprinz.

otz. Jhrhove. Die Mädel haben morgen 20 Uhr auf dem Sportplatz anzutreten. Neben für das Leistungsbad.

Barometerstand am 25. 7., morgens 8 Uhr: 758,0' höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std. C + 19,0' niedrigster „ „ „ „ „ C + 11,0' Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,9

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer. Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

otz. VI. 1939: Hauptausgabe 28 101, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 9 999. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weiderland Heinrich Verlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Bruno Badgo, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Jöbbs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

otz. Stansdorf. Die Ferkel- und Schweinepreise spielen in der Wirtschaftsberechnung der kleinen Betriebe in unserer Gegend eine bedeutsame Rolle. Alljährlich um diese Zeit sinken die Ferkelpreise etwas ab, was auch jetzt wieder festzustellen ist. Die Preise für Läuferchweine halten sich noch. — Gestern, am Montag, wurde hier wieder ziemlich viel Schlachtvieh verladen, wie ja überhaupt unsere Gegend am ostfriesischen Schlachtviehmarkt gut befestigt ist.

otz. Osthaudersehn. Der Ausbau des Ramslohler Weges wurde im Rahmen einer Gemeinderatsitzung besprochen. Die restliche Strecke im hiesigen Bereich wird alsbald in Angriff genommen werden. Die Endstrecken des langgestreckten Fehnortes werden an das elektrische Stromnetz angeschlossen werden.

otz. Westhaudersehn. Fahrten nach Emden zur großen Ausstellung werden in dieser Zeit von vielen Seiten organisiert. In unserer Gegend haben die Ortsgruppen der Partei zu Gemeinschaftsfahrten aufgerufen, der alte Schifferverein „Germania“ hat ebenfalls eine Anmeldeausweise ausgestellt und auch die Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes hat zur Fahrt nach Emden aufgerufen.

otz. Westhaudersehn. Haben wir nicht genug „Voll“? Immer und immer wieder liest man in den Zeitungen Anzeigen, in denen Schiffer einen Matrosen, einen Schiffsjungen, einen Hilfsmann suchen. Man macht die Beobachtung, daß, ähnlich wie in der Landwirtschaft, nun auch schon aus dem Schifferberuf eine Abwanderung zu verzeichnen ist. Manche mögen den Schifferberuf wohl fernbleiben, weil er hart ist und weil sie anderweitig leichter zu verdienen vermögen, doch die echten Fehnjäger sollten das Fahren nicht aufgeben.

otz. Westhaudersehn. Mütterberatungen. Am 28. Juli finden kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Westhaudersehn Untenende (14 Uhr) und in Sahrentange (15.30 Uhr).

Treffen der Ortsbauernführer des Oberledingerlandes

Was ist zur Förderung der Erzeugung notwendig?

otz. Eine Versammlung der Ortsbauernführer aus dem Oberledingerlande fand auf Veranlassung der Kreisbauernschaft am Montag im Hotel „Friesenhof“ zu Jhrhove statt. Die Versammlung stand unter Leitung von dem Bezirksbauernführer J. Schmidt-Litzewolde. Zunächst standen verschiedene dienstliche Angelegenheiten zur Erledigung an. Dann behandelte Landwirtschaftsrat Dr. Brünink-Leer verschiedene neuezeitliche Düngungsmethoden in einem Vortrag und stellte dabei die gemachten Erfahrungen einer Düngung mit Kupfersulfat auf Moor und Sandböden besonders heraus. Die Holländer haben mit diesem neuen Düngemittel große Erfolge, besonders beim Hajerambau, zu verzeichnen gehabt. Eine Gabe von fünfzig Kilogramm je Hektar wurde als ausreichende Menge angegeben. Um die Ernterträge auf der bisherigen Höhe zu halten, je sie noch zu steigern, sei die Anwendung dieses Düngemittels unbedingt erforderlich. Im weiteren wurde noch über die Bekämpfung sogenannter wilden Graies, das im Volksmunde „Schringbütt“ genannt wird, das gerade auf den besseren Weiden des Oberledingerlandes in den letzten Jahren massenhaft auftritt, gesprochen. Als bewährtes Bekämpfungsmittel wurde Chlornatrium angegeben. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete Dr. Brünink sich über die Elektrifizierung und Mechanisierung in den landwirtschaftlichen Betrieben. Auf dem Wege über Maschinen und Hilfsgeräte kann der Bauerstran manche Erleichterung in ihrem schweren Dienst verschaffen werden.

An dem interessanten Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Wirtschaftliche Fra-

Georg Warring sechzig Jahre alt

otz. Am vergangenen Sonntag, dem 23. Juli, wurde Georg Warring, Emden, ostfriesischer Maler, sechzig Jahre alt. Wir haben auf sein Schaffen, das allen Ostfriesen bekannt ist, bei verschiedenen Anlässen in ausführlichen Aufsätzen von Bernd de Vries hingewiesen. Wir wünschen dem verdienten Meister ostfriesischer Malerei auch weiterhin Gesundheit und frohe Schaffenskraft.

Statt nach Java in den Kerker

otz. Vor dem Einzelrichter des Jnnsbrender Landgerichtes hatte sich der neunzehn Jahre alte Eugen Grünner aus Jnnsbred wegen

gen Bergehens der Verleitung zum Diebstahl zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem fünfzehn Jahre alten Wolfram, der damals die fünfte Gymnasialklasse besuchte, vorgeschlagen, mit ihm auf einer angeblich ihm gehörigen Fahrt, die in Hamburg vor Anker liegen sollte, nach Java zu fahren. Durch seine abenteuerlichen Erzählungen brachte Grünner Wolfram dahin, seiner Tante einen Betrag von 750 Reichsmark für die Reisekosten zu stellen. Auf der Reise nach Hamburg lernte Grünner ein achtzehnjähriges Mädchen kennen, mit dem er sich verlobte. Dann fuhr er nach Hamburg weiter und von dort, da ihm der Boden unter den Füßen schon zu heiß wurde, nach Emden, von wo er nach Holland fliehen wollte. Er konnte jedoch rechtzeitig verhaftet werden. Vor Gericht war der junge Abenteuerer gekündigt und wurde zu drei Monaten Kerker verurteilt.

Norden

Norden erhält Einquartierung

otz. Nach längerer Zeit wird die Stadt Norden wieder einmal Einquartierung erhalten. Am 5. August kommt die Panzer-Abwehr-Abteilung 22 aus Bremen in Stärke von siebzehn Mann nach Norden, um am 6. August die Insel Nordeneh zu besetzen. Die Bevölkerung Nordens wird für diese siebzehn Personen Freiquartiere zur Verfügung stellen.

Wittmund

otz. Neustadtgebens. Starkstrom verursacht tödlichen Unfall. Unser Ort betrauert aufrichtig den plötzlichen Heimgang des Mechanikermeisters Emil Schnarre. Er war in seinem Keller mit Reparaturarbeiten an einer elektrischen Leitung beschäftigt. Trotz der üblichen Vorsicht kam er mit der Lichtleitung in Berührung. Der sofortige Tod war die Folge.

Esens

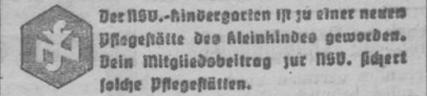
otz. Renharlingerfel. In den Hasenfel geistern ein kleiner Junge. Der Vorfall war aber bemerkt worden, so daß der Kleine, der schon dem Ertrinken nahe war, gerettet werden konnte. Auch ein hier zur Kur weilender Gast hatte das Unglück, in den Hasenfel zu geraten. Er konnte ebenfalls gerettet werden.

otz. Wagenmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt war der Handel mittel. Eine große Anzahl Ferkel und Läuferchweine waren angetrieben. Landwirte und Händler waren zahlreich vertreten. Es kosteten 5 Wochen alte Ferkel 8-10, 6-8 Wochen alte 10 bis 12, 6-8 Wochen alte 12-15, Läuferchweine nach Qualität 27-45 Reichsmark, ältere Käufer über Notiz. — Jeden Dienstag Ferkel- und Läuferchweinemarkt.

gen wurden eingehend erörtert. So wurde die Zeit „zwischen Heu und Roggen“ zu einer wichtigen Zusammenkunft zum Zwecke des Erfahrungsaustausches und der Vermittlung wertvoller Anregungen gut ausgenutzt. —ns.

Weißbrot wartet auf Abfag

Nach den Meldungen der Gartenbauwirtschaftsverbände ist die Ernte an frühem Weißbrot in den wichtigsten Anbaugebieten außerordentlich groß. Infolge der guten Witterung wachsen die Bestände sogar so weit an, daß nunmehr ein verstärkter Verbrauch einsehen muß, wenn Abfahstodungen vermieden werden sollen. Abfahstodungen aber bedeuten Verluste wertvollsten Nahrungsgüter.



Der NSD.-Hilfsgarten ist zu einer neuen Pflegestätte des Kleinkindes geworden. Dein Mitgliedsbeitrag zur NSD. sichert solche Pflegestätten.

gutes, die wir uns in einer Zeit, da die Erzeugungsschlacht den letzten Einsatz aller Kräfte erfordert, nicht leisten können.

Es ergeht daher an alle Haushaltungen, insbesondere an die Hausfrauen die Aufforderung, die angeblich hohen Anlieferungen an frühem Weißbrot zu nutzen und dieses nahrwertreiche Nahrungsmittel bei der Fertigstellung der Gerichte jetzt zu bevorzugen. Auch der Handel wird sich in verstärktem Maße für die schnellste Bereitstellung des Weißbrots aus den Anbaugebieten an die Großverbraucherplätze einsehen.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am Mittwoch, dem 26. d. Mts., 15 Uhr in Leer, Zentral Hotel

1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibschrank (Nussbaum), 1 Glasschrank, Tisch, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Ein fast neues Einpinner-Ausfischgerät habe ich im Auftrage sehr billig zu verkaufen.

Leer G. Neelen, Kl. Roßbergstr. Sattlermeister

Großer Haferfrucht-Verkauf in Papenburg.

Im freiwilligen Auftrage der Stadt Papenburg werde ich am Mittwoch, 26. Juli, nachm. 5 Uhr, Treffpunkt: Börgermoor Grenze auf den städtischen Grundstücken

12 ha Haferfrucht (in passenden Parzellen) öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Papenburg, Bernhard Schulte, Telefon 345, beid. Auktionator.

Zu verkaufen ein

DKW S.B., 500 ccm, neuwertig, 3000 km gefahren, u. ein „Ardie“ 200 ccm.

A. Väder, Loga-Leer, Fernruf 2413.

Gut erhalt. Motorrad 350 ccm, Zündapp, ca 4000 km gefahren, zu verkaufen. Angebote unter L 737 an die OTZ, Leer.

Sportwagen zu verkaufen. Heisfelde, Landstraße 42.

Gut erhaltenes **Damen-Fahrrad** zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen: **Rollwagen** gummi-berest. Leer, Kirchstraße 9.

1,6 prima Legehühner Leghorn, zu verkaufen. Loga, Adolf-Hilferstraße 77.

Verkaufe ein älteres, starkes **Arbeitspferd** Gerh. Meyer, Scharrel bei Detern.

Verkaufe einen meiner beiden **Deerbulen.** Focko Wilms, Alt-Verlage.

Eine Anfang August halbende **Ruh verkauft** H. Welp, Steensfelderklöster.

Schöne Ferkel und eine **junge Milchkuh** zu verkaufen. Joh. Giesles, Stallbrüggerfeld.

Ca. 2500 Stück guterhaltene **Dachziegel,** mehrere Fenster, 1- und 2flügelig, und Zimmertüren zu verkaufen. Leer, Großstraße 56.

Zu vermieten

Laden mit Nebenraum evtl. auch Keller und Boderraum sofort zu vermieten. B. Korporal, Loga Nr. 1.

Eine kleine Anzeige in der OTZ. haben stets großen Erfolg!

Stellen-Angebote

Hausgehilfin für kinderreichen Geschäfts-bauhalt zum 1. Aug. gesucht. Hirsch, Weener, Hindenburgstraße 22.

Suche zum 1. August eine zuverlässige, ehrliche

Hausgehilfin Cornelius Rahet, Bäckerei / Handlung, Ost-Elisabethsöhn i. O.

Suche zum 1. oder 15. August eine

Hausgehilfin. Frau Ostendorf, Bäckerei, Varol i. O., Achterstraße 14, Fernruf 517.

Für alle Hausfrauen in Leer

Können Sie etwas nähen? dann besuchen Sie die praktischen

Vorführungen des Zuschneide-Wertes

„Frohne“, verbunden mit einer

Lichtbild-Vorführung

der neuesten Saisonmodelle.

Hausfrauen und Töchter können mit unserem Zuschneide-Werk, ohne Unterricht im Zuschneiden, die Schnittmuster für Kleider, Mäntel, Kostüme, Wäsche und Kindergarderoben vom einfachsten bis zum modernsten Teil, für alle Größen, auch für stärkere und abweichende Figuren, selbst herstellen.

Leitung: Herbert Korb. — Ein Vortrag genügt.

Die Vorführungen finden statt

am Dienstag, 25., Mittwoch, 26., und Donnerstag, 27. Juli, abends 8 Uhr, im „Tivoli“ (kleiner Saal).

Verlag Frohne, Schötmar. — Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Nur 3 Tage.

Einkochgläser Zubindegläser

Steintöpfe

Alle Größen am Lager!
Bekannte, niedrige Preise.

F. Bruser,
Loga

Empfehle prima lebendfr.  Hochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. Bratfische, 1/2 kg nur 25 Pfg., lebendfr. fette Bratfische, 1/2 kg nur 20 Pfg., frisch aus dem Rauchfetten Aal, Makrelen, Schellfisch, Fettbückinge, Goldbarsch.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Große Wandlung

Wofannudovyan
von einfachster bis feinsten Ausführung soeben eingetroffen.

Heinrich Groenhoff,
Leer, Hüdenburgstraße 73.

 Zum Fischtag empfehle in Ia Qualität 1-2 kg schw. Hochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Bratfische 25 Pfg., Bratfische 25 Pfg., Bratfische 30 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. Ia Fettbück., Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Ia Marinaden, **frisch Granat** 2 mal täglich **Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2384**

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgr. Remels

Am Donnerstag, d. 27. d. M., gemeinsame Fahrt zur



Ausstellung nach Emden

Fahrtpreis 2.— RM. Abfahrt 10 Uhr bei Wenke.

Anmeldung bei Frau Heinemann od. Frau Brandt bis Mittwochmittag

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an:

Erich Weihen und Frau
Erna, geb. Meyer

Remels, den 22. Juli 1939

Heisfelde, den 25. Juli 1939.

Nachruf!

Am Sonnabend starb in Leer der frühere Leiter unserer Schule

Herr Hauptlehrer a. D.

A. J. Hinrichs

Der Verstorbene hat fast 40 Jahre unserer Gemeinde als Lehrer und Erzieher in treuer Pflichterfüllung gedient und wird vielen Einwohnern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Der Bürgermeister. Das Lehrerkollegium.

Veenhuser-Kolonie, den 23. Juli 1939.

Heute nacht um 23 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Krankenhaus zu Leer meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Braun

geb. Blank

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt tiefbetäubten Herzens an

August Braun,
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. Juli, 1 1/2 Uhr.

Neermoor, den 22. Juli 1939.

Statt des Ansagens!

Heute morgen um 8.55 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe, unvergeßliche

Gisela

in ihrem 10. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Eitel de Buhr
Foline de Buhr, geb. Döden
Frida de Buhr
Eitel de Buhr

Ueberführung zur Beerdigung am Donnerstag, dem 27. ds. Mts., nach Ost-Großlehn vom Trauerhause aus. Trauerfeier vorher um 1 1/2 Uhr in Neermoor, Kirchstr. 17

Neermoor, den 24. Juli 1939.

Nachruf!

Am Sonnabend verschied im Krankenhaus zu Leer nach einem geduldig ertragenen Leiden unsere liebe Schülerin und Mitschülerin

Gisela de Buhr

Durch ihre Freundlichkeit, sowie durch ihre stete, selbstlose Hilfsbereitschaft erwarb sie sich die Liebe und Wertschätzung in der Schule. Nur allzufrüh mußte sie für immer von uns scheiden, doch wir bewahren ihr über das Grab hinaus ein treues Andenken.

Die Lehrer und Kinder
der Volksschule zu Neermoor

Zur Herbst- oder Stoppelrüben-Saat

Herbst- oder Stoppelrüben-Saat in verschiedenen Sorten. Alles in bester Ware!

Josef Lohr, Gülbomb & Sohn, Lüne
Gegr. 1824 Fernruf 2066

Mädchen gesucht!

da jegliche heiratet. Dauerstellung. Nicht unter 18 Jahren. Zweites Mädchen vorhanden.

Freys Kaffeehaus, Leer.

Gesucht zum 1. Aug. in frauenlosen Haushalt ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren für Haus- und Gartenarbeit.

Henrich Schoon, Kapitän, Theetingsfehn.

Gesucht auf bald oder später ein tüchtiges, einfaches

junges Mädchen

für landwirtschaftl. Haushalt bei gutem Lohn.

Frau Heine, Osterloh, Zum Holze, Post Aschenstedt über Wildeshausen i. Oldbg. Tel. 16 Döflingen.

Zu mieten gesucht

Ältere Dame sucht in Leer eine

3-4-Zimmer-Wohnung.

Angebote unter £ 738 an die OTB, Leer.

Gesucht für sofort oder später

4-Zimmer-Wohnung

mit Badgelegenheit. Angebote unter £ 739 an die OTB, Leer.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt

verloren. Leer, Westervende 7.

Vermischtes

Entlaufen 2-jähriges

schwarzbuntes Hind

Anscheinend Klostermoor, Halselt, Siebestock. Kennzeichen: An der Seite ein großer eisförmiger Fleck.

E. Wipmann, Selverde/Remels

Kokob-Löwfu

gute kräftige Ware

56, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm.

Kokos-Teppiche u. Matten

C.F. Reuter Söhne, Leer

Essig „Würzena“

Alleinverkauf für Loga:

F. Bruser

Heringe zum Einlegen:

..... 25 Stück 1.— RM.

Leerer Matjes in allen Preislagen! Neu eingetroffen: feinste engl. Matjes, milder, letter Fisch.

Ad. C. Onkes, Leer.

Diese Woche

sehr schöne Einmachegurten.

grüne Bohnen, Blumenkohl, Pflaumen, Birnen, Johannisbeeren, saure Kirschen, 1/2 kg 20 Pfg., 5 kg 1.80.

Heute billige Tomaten: holländische 1/2 kg 18 Pfg., italienische 1/2 kg 25 Pfg., deutsche Treibhaus 1/2 kg 30 Pfg., Salatgurken Stück nur 15 bis 25 Pfg., usw.

Loers Filiale Leer, Ad.-Hitler-Str. 13

Empfehle prima

lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Bratfische 25 Pfg., Schollen 30 Pfg., Fischilet 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lebendfr. Steinbutt, Seezungen etc., täglich frisch ger. Fettbückinge, Makrel., Schellfische, Rotbarsch, Heilbutt, Seeaal, Schillerlocken, Heilbutt, Seeaal etc., tägl. 2 mal **frisch Granat**

Brabant, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Gummi-Stempel

liefern schnell zu bekannten billigen Preisen

D. H. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer

Hausfrauen! Gartenbesitzer!

Die Einmachzeit ist da!

Mittwoch, den 26. Juli abends 8.30 Uhr, im Donnerstag, den 27. Juli „Haus Hindenburg“

Lehrvortrag über richtiges Konservieren

Praktische Vorführung über Herstellung von Obst-, Gemüse- und Heilkräutersäften im eigenen Heim.

Saft, Kompott, Marmelade, Mus, Gelee — alles in einem Arbeitsgang.

Kein zeitraubendes Rühren, Kochen oder Anbrennen.

Restlose Ausnutzung

aller Gartenerzeugnisse, auch Fallobst.

Bisher: 1 Pfund Früchte und 1 Pfund Zucker

Jetzt: 10 Pfund Früchte und 1 Pfund Zucker

U. a. gesunde Ernährung durch Dämpfen statt Kochen

— und sparsam wirtschaften! — Gemüse konservieren.

Warum noch so viel Kochsalz?

Erscheinen auch Sie mit Ihrem Gatten!

Eintritt und Kostprobe frei! Erhalten die Aufbaustoffe!

J. Czerwonka, Berlin-Friedenau, Jänischallee 26.

Meine Dame, glauben Sie noch an Freundinnen?

Glauben Sie, daß Ihnen Ihre Freundin verraten wird, wodurch sie sich so schlank erhält? Sie wird heimlich Frauenzauber-Schlankheits-Dragees nehmen, die durch Stoffwechsellagerung den überflüssigen Körperansatz abbauen. Drogerie Aits, Drogerie Drost, Drogerie Hafner, Drogerie zum Upstalsboom.



Leerne Autofahren!

Autofahrschule

Geldt Dreyer,

Leer, Plerdemarktstraße 1

Fernruf 2576

Bohnenanbauer!

Die ersten Bohnen werden in den nächsten Tagen pflückreif. Wir bitten unsere Anbauer, am Donnerstag, dem 27. d. M., mit den Anlieferungen zu beginnen. Es darf mit dem Pflücken nicht so lange gewartet werden, bis sich die Kerne entwickeln und die Bohnen zu dick werden. Die ersten Bohnen müssen unbedingt ganz jung und zart zur Ablieferung gelangen. Wir bitten sehr, dieses zu beachten.

Konservenfabrik Bunde

Billige Seefische!

Bratfische, 1/2 kg nur 30 Pfg., Bratfische 25 Pfg., Kochschellfische 25 Pfg., Fischilet 40, 45 und 50 Pfg. Ab 3 Uhr die herrlichen Fettbückinge, Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch usw.

Leer, Weener, Fisch-Klock

am Bahnh. Tel. 8111

Heisfelde

Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Sportplatz

alle Mitglieder erscheinen!

U. a.: Mannschaftsaufstellung für die Meisterschaften.

Die Pfenniglektion

Ein Stücklein Volksjustiz von Anno dazumal / Von Franz Rudolf Winkler

Es scheint, daß eine gewisse Sorte Menschen nicht aussterben kann. Durch die Jahrhunderte hindurch tauchen sie immer wieder auf; bar jeden Rechtsgefühls pochen sie auf ihr vermeintliches Recht als getreue Propagandisten des unschönen Sages, daß das höchste Recht auch das größte Unrecht in sich birgt. Gottlob fehlte es dafür nie an Leuten, die es verstanden, jene Schylocks in ihre Schranken zu weisen.

So ist es auch im Anfang des tolen Jahres 1848 in Berlin gewesen, und man muß sagen, daß diese vergessene Geschichte ein schönes Ruhmesblatt für die Berliner ist.

Es begann damit, daß der Schuhmachermeister Salzbrenner und der Aktuar Schmidt nach des Tages Mißhen friedlich in ihrem Stammtisch vor einer Weihen mit Schuß saßen und der Schuhmacher unermittelt die harte Faust auf den Tisch hieb. „Eine Schande ist es, Schmidt, eine wahre Schande, und die Maus beißt keinen Faden davon ab!“

„Was denn?“ Der Aktuar war nicht unterrichtet und wußte vor dem plötzlich auslobernden Jörn ein wenig zurück.

Der Meister wußte sich mit dem Handrücken über den Schnauzbarst. „Die Waisfrau Schmiedecke werdet Ihr doch kennen, Herr Nachbar?“

„Freilich, freilich“, nickte Schmidt. „Sie wohnt ja in Eurem Haus und plätzt mir immer sauber meine Schmieffetten —“

„Seht Ihr!“ fiel Salzbrenner ein. „Und das wird sie wohl eine Weile nicht mehr tun. Abgeholt hat man sie heute. Ins Gefängnis. Schuldarrest!“

„Nicht die Möglichkeit!“ Der Aktuar beugte sich interessiert vor. „Diese ordentliche Frau?“

„Ach was —, wer fragt da, ob ordentlich oder nicht, wer fragt nach ihren unschuldigen Töhrren!“ Wermals frachte die Rechte des Schüfters auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. „Und det allens wejen Lumpje drei Taler!“

„Ja, aber wie denn bloß?“ Aktuar Schmidt schüttelte den Kopf.

„Paßt mal auf, Nachbar! Die Schmiedecke ist doch krank gewesen, nicht wahr? Und da ist der Doktor gekommen, der aus der vornehmen Villa um die Ecke, nicht? Und der hat sie ja wohl auch gesund gemacht, aber fünf Taler hat er verlangt. Zwei hat die Schmiedecke bezahlt, und mit dem Rest sollte der Doktor Gehuld haben. Und was macht der? Klaat, klagt wegen der paar Taler, und die unschuldige Frau, die nichts hat als ihre Hände zum Arbeiten, muß wegen der drei Taler in Schuldarrest. Und der seine Herr Doktor fährt vier-spännig! Junge, Junge, det hätte der olle Heim erleben müssen, der den Armen noch 'nen Taler extra mitbrachte, wenn sie krank waren.“

„Aber das geht doch nicht!“ Der schmachtige Aktuar sah ordentlich erschrocken aus. „Da muß man doch helfen. Fünfzehn Silbergrößen hätte ich.“

Salzbrenner wußte mit der Hand über die Tischplatte. „Nichts da! Dem Kerl mit nichts, dir nichts sein Sündengeld in den Sals klopfen, das könnte ihm so passen. Der Kerl wird anders abgefertigt, das sage ich, der Schüfter Salzbrenner! Eine Idee habe ich, aber Ihr müßt mir helfen, Nachbar!“

„Gern!“ Der andere rückte näher. „Paßt mal auf, Schmidt, Ihr müßt mir mal was aufsehen, was in die Zeitung eingerückt wird, so eine Proklamation, versteht Ihr? Wo der ganze Fall geklärt wird und die Berliner aufgefordert werden, jeder einen Pfennig zu diesem Arzt zu bringen, bis die drei Taler bezahlt sind. Wollt Ihr?“

Der Aktuar sah erst ein wenig bedenklich drein, dann nickte er und schlug in Salzbrenners ausgestreckte Rechte ein.

„Ich wußte das, Ihr seid ein braver Mensch, Schmidt!“ Der Schuhmacher kramte umständlich ein Pfennigstück aus der Tasche. „360 einen Taler“, las er die Umschrift der Münze. „Sein Geld kriegt er, der Lump, und die Schmiedecke kommt raus aus dem Kittchen, aber — tausendundeins! — tausendundachtzigmal quittieren, das soll er vorher!“

Zwei Tage später stand in der königlich privilegierten Berlinischen Zeitung kein kühnlich gedruckt Salzbrenners Aufruf zu lesen. Klar und deutlich hatte der Aktuar die unverschuldete Not der Waisfrau und die Härtherzigkeit des habgierigen Arztes geschildert. Der Appell blieb nicht ungehört, im Handumdrehen hatten sich tausendundachtzig Pfenniggeber gemeldet und standen zur verabredeten Stunde vor dem Hause des Arztes.

Salzbrenner ging voran. „Morgen, Herr Doktor, und wir bringen det Geld für die Schmiedecke.“ Die Kupfermünze tanzte auf dem Tisch. „Det ist der erste Pfennig! Wenn id erjebenst um 'ne Quittung bitten dürfte?“

„Unverschämtheit!“ riefte der Arzt durch die Zähne. Er blühte um sich und sah ein paar drohend geballte schweißige Fäuste. Widerstand war zwecklos, und so fügte er sich.

Tyras wurde verfannt

Eine Hundegeschichte von Hans Bongardt

Vor Jahren brachte ich die Sommerferien auf einem Bauernhofe am Niederrhein zu. Es war eine Mutterwirtschaft. Auch die Tiere fanden liebevolle Pflege. Wenn der Knecht ein Pferd oder der Schweizer eine Kuh mißhandelt hatte, wären sie stehenden Fußes entlassen worden.

Es gab auf dem ganzen Hof nur ein Tier, das ein geradezu klägliches Dasein führte, das war Tyras, der Schäferhund. Tyras war derartig bißig, daß sich sein ganzes Leben in einem Zwinger abspielte, der nicht viel größer war als ein Kaninchenstall. Nur einmal täglich durfte er sein Gefängnis verlassen. Dann fachte ihn der Bauer vorsichtig am Halsband und sperrte ihn so lange ins Buttrrad, bis es butterte. Darauf führte er ihn wieder in den Zwinger. Selbst die Maag wagte sich nicht hinein, sondern schob den Futternapf unter den Gitterstäben hindurch dem Hunde zu.

Eine Tages fragte ich den Bauern, ob Tyras mich wohl begleiten würde. „Am Gottes willen“, entgegnete der entsetzt: „Der beißt alles kurz und klein“. In der Tat war dem Hunde in seiner Weise beizufallen. Alles in ihm war Wut und Empörung, wenn ich nur Miene machte, mich seinem Gefängnis zu nähern. Er flechte unheimlich die Zähne und bellte in höchster Erregung, bis ihm der Geifer aus dem Maule hina.

Sobald sich der Bauer entfernte hatte, öffnete ich kurz entschlossen die Tür. Dann machte ich tehr und ging gemessenen Schrittes zum Bach.

Und dann geschah etwas Seltsames:

Der Hund war mit einem Sak draußen und stellte mich. Ich blieb stehen. Er knurrte mich mit gekräubtem Rückenhaar an. Unmählich glättete sich sein Fell, und er fing an, mich zu beschnuppern. Nüchlich trottete er ab, wälzte sich im Grase herum und stillte im Bache den Durst.

Von Stund an waren wir Freunde. Wir machten einen ausgezehnten Bummel, und Tyras umkreiste mich in tollen Sprüngen. Menschen, die uns begegneten, beachtete er nicht, wie er denn während des ganzen Spazierganges keine einzige Unart sich zuschulden kommen ließ, sondern nur Freude und Uebermut zeigte. Als ich mich auf einem Baumstamm niederließ, legte er sich zu meinen Füßen, und schlug an, wenn Pflanzchen vorübergingen.

Der Schuhmacher nahm den ihm zugeschobenen Zettel nicht an. „Det jemiät noch nicht, Herr Doktor“, meinte er ruhig, „det muß auch noch jefiegelt sind, für den Fall, daß det anjefochten wird, verkeh'ne!“

Mit laurer Miene holte der Arzt Siegelad, Kerze und Pesschäft herbei. Hier half nun einmal kein Sträuben. Best erst nahm der Schüfter das Papier an sich, fakkete es sorglich aufammen und sagte mit einem drohenden Lächeln: „Ja rate Sie zu'n bißhen mehr Freundschaft, Herr Doktor, et könnte sonst noch Junder jeben!“ und damit schob er ob.

Bis spät in den Abend hatte der Arzt zu tun, die einzelnen Pfennige anzunehmen und für jeden eine sauber gefiegelte Quittung auszustellen. Und nicht nur die Pfennige, ein paar Püffe mußte er außerdem in Kauf nehmen. Es half ihm nichts, daß er bald erklärte, er verzichte auf die Schuldsumme und wolle der Frau das Geld schenten —, er hatte kein Recht verlangt, und nun wurde es ihm auch. Auf Heller und Pfennig bekam er seine drei Taler ausbezahlt und die Verachtung einer ganzen Stadt dazu.

Bald danach — die 48er Wirren hatten gerade begonnen — ist der Arzt aus Berlin verzogen; er soll sich ins Badische begeben haben. Daß er dort für die Sache des Volkes gefallen ist, braucht billigerweise nicht befürchtet zu werden.



Hilde Krahl spielt die weibliche Hauptrolle in dem Tobis-Film „Die barmherzige Lüge“.

bindungsstücke mit der Kirne, und bald klappte die Anlage ausgezeichnet.

„Nun können wir Tyras wohl verkaufen“, meinte eines Tages der Bauer, „gelernte Butterhunde werden gut bezahlt.“ Die Bäuerin war außer sich, und auch ich war dagegen. Tyras blieb.

Als ich später einmal wieder auf dem Hof vorprach, war der Hund bereits der Liebbling sämtlicher Hofbewohner. „Gut, daß Sie mir damals vom Verkauf abgeraten haben“, meinte der Bauer und erzählte mir folgendes Erlebnis:

Als ich eines Tages während der Ernte in der Scheune beschäftigt war, kam Tyras aus dem Garten in mächtigen Schritten erröt auf mich zu, sprang mich an und gab durch fortgesetztes Winseln zu verstehen, daß etwas nicht in Ordnung sei. Ich verstand die Absicht des treuen Tieres nicht und ließ mich in meiner Arbeit nicht stören. Der Hund eilte wieder in den Garten und kehrte abermals erröt zurück. „Da muß etwas aus dem Lot sein“, meinte der Knecht, weshalb winselt er so?“

Ich folgte dem Hund durch den Garten in die Laube. Da hing in den Kniekehlen an einer der Eisenstangen, die das Weisblattgewirr trugen, ohnmächtig mein kleiner Peter mit puterrottem Kopf. Im Ritzschbaum, der die Laube beschattete, hatte er das Gleichgewicht verloren, und war rückwärts auf das Blätterdach gestürzt. Als ich ihn herunterholte und mit Eßig wusch, kam er wieder zur Besinnung und schluchzte zum Erbarmen. Was wohl aus ihm geworden wäre, wenn Tyras mich nicht geholt hätte?

Das Gastmahl / Von Karl Andreas Frenz

Der englische Naturforscher Barrington hatte einst eine größere Zahl Gäste geladen. Unter den auserlesenen Gerichten wurde auch ein köstlich zubereiteter Fasan aufgetragen, über dessen vorzüglichen Wohlgeschmack die Anwesenden eine einzige Stimme waren.

Nachdem dieser verzehrt war, übergab einer der Bedienten Barrington einen Brief mit dem Bemerken, daß er mit dem Fasan gesandt, jedoch durch eine Unachtsamkeit nicht früher abgegeben worden sei.

Der Naturforscher bat seine Gäste um die Erlaubnis, den Brief aufzubrechen und lesen zu dürfen, öffnete ihn und las. Stumm und blaß vor Schreck sank er, als er den Brief gelesen hatte, auf seinem Stuhl in sich zusammen, während der Brief seiner Hand entfiel.

„Was ist mit Ihnen, bester Freund?“ riefen einige der Herren bestürzt.

„O, der Fasan, der Fasan!“ stöhnte Barrington kraftlos, geistesabwesend vor sich hinstarrend, mit aschgrauem Gesicht.

„Am Gottes willen, sprechen Sie, was ist mit dem Fasan?“ fragten alle fast wie aus einem Munde, Barrington erschrocken anblickend.

„Ach Gott, wissen denn, was wir jeben verjpeißt haben?“ stieß der Gefragte leuchend und nach Atem ringend mit ätternder Stimme hervor.

„Wie? Was? der Fasan...“, riefen einige Gäste erblaffend, „der Fasan war also?“

„Ja, ja! Sie haben es erraten“, seufzte Barrington, völlig außer sich den Kopf schüttelnd.

„Was? Am Gottes willen, so reden Sie doch, was ist mit dem Fasan?“ drängte die ganze Gesellschaft in höchster Erregung.

„Sagen Sie, was wir verjpeißt haben?“

„Ach“, murmelte der Naturforscher, „hätte ich das geahnt!“

„O mein Gott, wir sind alle verjpeißt!“ jammerten einige der Anwesenden.

„Wie, verjpeißt?“ riefen die anderen Gäste, sich schredensbleich und verstört ansehend. „Das ist ja furchtbar! Welch ein Unglück!“

„Ja, wir müssen herbei!“ stammelte ein dicker Mann unter den Gästen mit weinerlicher Stimme, verzweifelt die Hände ringend. „Wir sind verlorren. Es gibt keine Rettung“

Die Meister des Prado

Kunstschätze, die der Welt erhalten blieben

Ehe die Meisterwerke des Madrider Prado wieder in ihre Heimat zurückkehren, hat man sie in Genf, wo sie während der Wirren des Bürgerkrieges eine Weile gefunden hatten, zu einer Ausstellung vereinigt, die nicht nur aus der Schweiz die Kunstfreunde in großen Scharen anlockt. Drei Säle Velasquez, zwei Säle Greco, drei Säle Goya, ein Saal mit alten Niederländern, die herrlichsten Tizian, Tintoretto, Rubens, van Dyck zeugen von den Schätzen, die ein gültiges Geschick vor dem Zugriff der roten Horben, die in Madrid haupften, bewahrte. Unersehlich wäre für die gesamte kunsterebene Menschheit der Verlust gewesen, wenn man diese Kostbarkeiten, nun wieder uneingeschränkt Eigentum des jungen nationalen Spaniens, nicht in Sicherheit gebracht hätte!

Machen wir einen Rundgang durch diese Zeugnisse spanischer Kunst, neben denen sich aber auch eine ganze Reihe von Schöpfungen ausländischer Meister finden. Da tauchen die alten spanischen Könige wieder auf, wie sie ihr Hofmaler Velasquez sah. Wie wunderbar sind die beiden berühmten Reiterbildnisse dieses Meisters, den allmächtigen Minister Olivares und das Prinzlein Baltazar Carlos auf einem runden roten Roschimmel darstellend. Welches hinreißende Farbenpiel liegt in der „Spinnetin“ oder in der zierlichen „Dame in Blau“!

Im selben Saal entdecken wir übrigens auch eine der schönsten Schöpfungen Tizians, das Reiterbild des alternden Karls V. nach der Schlacht bei Mühlberg, das den Kaiser unter düsterem Himmel auf schwarzem Rosch mit roter Schabrake darstellt.

Man hat außerhalb Spaniens selten Gelegenheit, eine große Bilderfolge Grecos zu sehen.

Hier bietet sich die Möglichkeit dazu, und man ist ergriffen von der Verinnerlichung und der Heiligkeit, die diesen Gemälden innewohnt und alles Körperlich-Irdische aufzujaugen scheint. Die leuchtenden Farben, die Greco von der venezianischen Malerei übernahm, wurden in seinen Händen noch freier und gelochter, um schließlich die kühnsten, freilichartigen Wirkungen zu erzielen. Da sind der „Gnabenstuh“ zu sehen, die Taufe, Kreuzigung und Auferstehung Christi und das Bildnis eines jungen Mönches, neben dem weltberühmten „Traum Philipps II.“, wie man Greco's Gemälde „Die Anbetung des Namen Jesu“ nennt.

Und dann kommt der dritte der gewaltigen Meister Spaniens, Francisco Goya, der nicht Hofmaler wie Velasquez, nicht Schwärmer wie Greco, sondern ein leidenschaftlicher Revolutionskämpfer ist, der ein besseres Spanien ersehnt hat. Er mußte im Exil sterben, weil er den Bourbonenkönig Karl IV. mit Haß malte. Das zwölfköpfige Familienbild gleicht eher einem Stechbrief gegen ein Königshaus, das sein Land enttäuschte, als einer Verherrlichung. Hinreichend ist eine Serie von Selbstbildern Goyas, die wohl zu den größten Kostbarkeiten des Prado gehören: die Teppichfabrik, die nackte Maja und ihr Gegenstück, die belledete Maja, die sechs Darstellungen der Verhaftung des Räubers Argato, die Erschießung von Madrider Einwohnern durch die Franzosen.

Deutschland ist in dieser Sammlung vertreten durch ein seines Selbstbildnis des 26jährigen Dürer im mobilischen schwarz-weißen Wams und eine Hirschehe bei der Moritzburg von Lukas Cranach. Italien unter anderem durch Madonnenbilder Raffaels und den venetianischen Senator Tintoretto's.

Wenn Aerzte suchen . . .

Ein Oberst im Heer Friedrichs des Großen hatte in der Schlacht bei Torgau eine Gewehr-Kugel in den Oberschenkel erhalten. Als man ihn ins Lazarett geschafft hatte, bemühten sich sofort drei Aerzte um ihn. Eifrig suchten sie nach der Kugel.

Als der alte, kernige Haudegen schon fast eine halbe Stunde lang mit außergewöhnlicher Tapferkeit die Schmerzen ertragen hatte, die das Herumarbeiten der Heilbesessenen im Bein ihm verursachte, machten ihn ihre bekümmerten Gesichter stuhig, und er fragte: „Suchen Sie etwas bei mir, meine Herren?“

„Ja, die Kugel!“ war die Antwort.

„Hätten Sie mir das doch gleich gesagt!“ knurrte der Oberst. „Die hab' ich da in der Tasche meines Uniformrocks!“ Mü. Kk.

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Bent.

25. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Ein Brief aus Saragossa

Liebe Mutter, Du wirst Dich freuen zu hören, daß ich augenblicklich „ganz weit hinten“ bin, in der Nähe von Saragossa. Gestern hatte ich Urlaub, und nun will ich Dir schreiben, wie es in einer spanischen Stadt aussieht.

Fast nichts erinnert den Besucher daran, daß vor wenigen Wochen draußen vor den Toren noch die Schützengräben ihre Zickzacklinien durch das Land zogen. Längst ist in die Hauptstadt von Aragonien und einen der besuchtesten Wallfahrtsorte der Iberischen Halbinsel das normale Leben wieder eingeleitet. Nur die dunkelblauen Glaslöcher an den Laternen, die abends die Straßen in ein Halb Dunkel tauchen, erinnern daran, daß vor kurzem noch die Stadt im Zeichen des „Luftschußes“ stand, ebenso die Sirenen an den Dächern, die Sandbarrikaden in den Kolonnaden der Geschäftsstraßen und die zahlreichen Schilder „Refugio“ (Luftschußfester). Aber die Front ist ja so fern.

Eine Menge von Uniformen belebt das Straßenbild. Ein richtiges Etappenleben herrscht hier. Aber Du hast gewiß von diesem Wort eine andere Vorstellung, wenn du es hörst. Dann erinnere Dich vielleicht an die Briefe, die der Vater aus Belgien schrieb, und an die Zeit, da ich auf Deinem Schoß saß und Du mir von den grauen Städten in Flandern erzähltest. Aber das Leben hier ist anders, ist bunter, malezischer und doch ernst.

In den Wäldern des breiten, gelben Ebroflusses spiegeln sich die mächtigen Steinbögen der Straßenbrücke und das stählerne Gitterwerk der Eisenbahnüberführung, die nie durch die Sprengladungen verbrochenerischer Zerstörungswut bedroht waren. Gerade rollen die Planwagen aragonischer Bauern über die Brücke zum großen Wochenmarkt in die Stadt, diese typischen, zweirädrigen, von einem Maultier gezogenen Karren. Die Räder sind im Durchmesser fast manns hoch, und unter der Plane liegen hochgehäuft die Produkte des Feldes. Bald wird es wieder die saftigen, topfgroßen Wassermelonen mit rotfarbenen Fruchtfleisch geben, die der Käufer prüfend in die Höhe wirft, um beim Auffangen am Klang der Frucht den Grad ihrer Reife festzustellen.

Sechster Teil

Grauer Regen am Mittelmeer

Keine Waffe ist ihnen zu schlecht

Levante-front!
Neues Land, neuer Krieg, neue Begriffe. Die Nationalen erreichten am 15. April die Mittelmeerstadt Binazoz, südlich der Ebro-Mündung bei Tortosa. Die rote Republik ist in zwei Teile zerfallen. Alle anderen Kriegsschauplätze treten in den Hintergrund. Aragonien ist erledigt, wir nehmen jetzt teil an dem großen Marsch nach Süden, längs der Küste des Mittelmeeres.

Die Roten scheinen zu begreifen, daß ihnen das Wasser langsam an den Hals steigt. Es sieht jetzt anders aus als um die Zeit vor einem Jahr, als Burgos noch von zwei Seiten bedroht werden konnte. Der Krieg nimmt an

Festigkeit zu. Die Roten werfen noch einmal ihre ganze Macht ins Treffen. Sie scheitern vor keinem Kampfmittel zurück.

Schon am ersten Morgen in der neuen Stellung, zwischen Santa Magdalena und Alcalá de Chiverí, erleben wir den ersten Fliegeralarm — taum, daß die Sonne über dem Berggipfel aufging, der uns hier vom Meere trennt. Es sind Martin-Bomber, die eleganten, mittelschweren Bomber aus sowjetrussischen Fabriken. Sie haben allerdings nicht mit der Anwesenheit von Flakbatterien gerechnet, — wollten wohl nur in alter Gewohnheit wieder einmal die Straße „abgrasen“. Eine Nachbarbatterie eröffnet das Feuer, noch bevor sie in unseren Wirkungsbereich kommen. In den Wolken liegt ihr Glück — fort sind sie! Für uns aber ist es eine Warnung.

Die roten Milizen, die „Brigadas de Hero“ und „Brigadas del amanecer“ (Eiserne Brigaden und Brigaden der Morgenröte) und wie sie sich hochtrabend nennen, verlegen sich auf Nachtangriffe. Sie wenden eine neue Art der „beweglichen Abwehr“ aus dem Weltkriege an. Während des Tages ziehen sie sich vor den überlegenen Waffen Francos zurück, — nachts versuchen sie durch Ueberfälle in kleinen Banden ihre alten Stellungen wieder zurückzuerobern. Die Artillerie donnert ununterbrochen.

Die Bevölkerung in dem eben erst eroberten, so lange unter rotem Einfluß gewesenen Gebiet weiß noch einige Elemente auf, die als unzuverlässig gelten. Die Auswirkungen der langjährigen bolschewistischen Propaganda sind nicht von heute auf morgen zu beseitigen. Die Nächte sind ungemütlich. Wir stellen Doppelposten in die Gefühlsstellung, Doppelposten in die Messstellung, Doppelposten in die Projektionstellung. In den Legionenachrichten heißt es, eine Nachrichtenkompagnie der L. C. habe Verluste gehabt, als Fernsprecher auf einer nächtlichen Störungsjagd von Bauern heimtückisch aus dem Hinterhalt angeschossen wurden.

Brücken sind unterminiert.
In den Feldern liegen zu Hunderten Blindgänger, M.G.-Munition, alte Handgranaten. Welch eine Vielfalt von Systemen! Eierhandgranaten, Stielhandgranaten und die sowjetrussischen Teufelsbinger, die wie Doolflaschen aussehen. Leichtsinnt kann schwere Opfer fordern. Ein Mann liegt seit gestern gräßlich zugerichtet im Lazarett von Saragossa. Ein anderer Kamerad trägt jetzt noch einen Splinter in der linken Hand — Andenken an Südschpanien.

Das Niederträchtigste sind jedoch die getarnten Minen, mit denen die Roten das Gebiet, das sie verlassen müssen, verheuchen, sofern sie noch Zeit dazu haben.

Was für Fälle sind nicht schon vorgekommen! Eine Ziehharmonika liegt auf der Straße. Ein nationaler Soldat bückt sich voller Freude, denn er kann auf diesem Instrument spielen und erhofft eine Verschönerung baldiger Ruhetage im Quartier. Ganz neu scheint die Harmonika zu sein, alle Tasten und Bässe sind in Ordnung, sogar ein Riemen zum Umhängen ist noch daran. Erwartungsvoll und arglos horchen die Kameraden, als er den Fund ausprobiert — er zieht den Balg auseinander, es geht ein bißchen schwer. Merkwürdig...

Und da erfolgt eine kräftige Explosion. Zwei wälzen sich in einer Blutlache, Felsen

fliegen umher. Der scheinbar harmlose Balg barg eine kleine, aber hochbrisante Sprengladung.

Sparbüchsen in Form von Gliaßschweinechen, Riften, Kästen, Koffer, — vor allem muß man sich vorsehen. Daher grundsätzlicher Befehl: Vorsicht vor roten Sprengladungen! Nichts Verdächtiges anfallen! Aufpassen in unübersichtlichem Gelände!
Keine Waffe ist ihnen zu schlecht.

Hinter dem Ebro beginnt Afrika

Die Hitze nimmt zu. Ueber fünfzig Grad kletterte die Quecksilbersäule. Wir führen Krieg in einem subtropischen Land. Unter die Oliven und Zypressen mischen sich die ersten Palmen, Agaven und Riesenfakten.

Die Luft ist mit Elektrizität geladen. Ein Bauer erzählt, daß es Regen geben wird. Er freut sich darauf. Für seine Felder ist es gut... Die spanischen Regengüsse kennen wir. Ein Staliker meint, in Arabien hätte es nicht schlimmer sein können.

Auf dem Markt sieht es ein wenig anders aus als bei uns, wenn Du mit Deinem Korb an jedem Mittwoch einkaufen gehst bei dem schmiedeeisernen Brunnen vor unserem Rathaus. Hier stehen Feldbäcker ganz dicht zum Schutz gegen die heiße Mittagssonne, so daß fast ein überdachter Wandelgang entsteht. Auch große, bunte Sonnenschirme gibt es, doch meistens verkaufen die Bauern ihre Früchte und das Gemüse direkt aus dem Karren heraus.

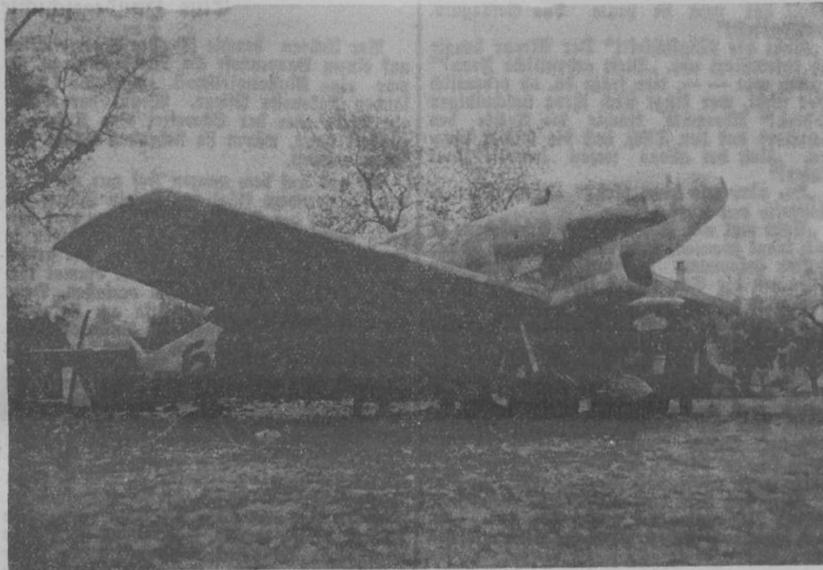
Hier und dort steht ein Polizist, ein Köster der „Guardia civil“, in dunkelgrüner Uniform,

schwarzem, rotgefüttertem Cape und einem Lachhut, dessen Krempe über dem Hinterkopf nach oben gebogen ist. Man sagt, diese Hüte seien dadurch entstanden, daß im Mittelalter die Andalusier die Krempe ihres runden, schwarzen Huttes über dem Hinterkopf nach oben bogen, um nicht behindert zu sein, wenn sie sich in nächtlichen Messerkämpfen mit dem Rücken gegen eine Mauer stellten.

Sie kontrollieren den Warenverkehr, prüfen Gewichte, achten auf Einhaltung der Preisvorschriften. Sie gehören den am besten ausgerüsteten, vorzüglich ausgebildeten und zuverlässigsten Truppen des Generals Franco, ihr Aufgabengebiet als Militärpolizei ist schwer und vielseitig.

Ein anderes, auffallendes Bild ist der Gummiverkäufer. Er hat alte Autoreifen aufgekaut, die er zu Sandalen verarbeitet. Die profilierte Lauffläche des Reifens bildet die Sohle, der Schuh ist mit Beschdraf genäht und mit Bindertienen versehen. Dieses Erzeugnis findet reichenden Absatz. In der 50-Grad-Hitze des spanischen Sommers, draußen auf dem Felde, bewahren sich diese Schuhe besser als die ledernen. Man kann auch das Rohmaterial und den Gummi von Autoschläuchen kaufen, der „in Scheiben geschnitten“ und nach Gewicht verkauft wird.

Gehen wir nun einmal durch das Gemimmel der vollreichen Straßen, über palmenbestandene Plätze auf die Türme der Kathedrale zu, die Ruhe und Kühle verspricht. Auf dem Wege erschallt Trommelwirbel und schriller Hörnerklang: Infanterie der nationalen Organisationen, der Falange española und der Requeté marschieren heran, in Dreierreihen über die ganze Straßbreite, voran die rot-schwarz-rote Fahne mit dem roten Kreuz und das weiße Banner mit dem roten Andreaskreuz. Auf den Bürgersteigen kaut sich die Menge mit zum Falchitengruß erhobener Hand, die Käufer hinter den großen, spiegelnden Schaufenstern der Geschäfte kommen an die Tür gelaufen, um die Truppen zu sehen. (Fortsetzung folgt.)



Messerschmitt-Jäger startet

Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr und Borch Kommanditgesellschaft München

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Es war bereits ganz dunkel, als die Maschine auf dem Wöpplinger Flugplatz landete, aber der Schnee erhellte dennoch alles. Es war wundervoll, über frischgefallenen Schnee zu gehen. Einmal war man mit Karin in Rixbüchel durch den frischen Schnee gekämpft. Das war vorbei. Aber der Rat des kleinen Mädchens in dem großen deutschen Flugzeug war gut gewesen.

Dront winkte einem Taxi.
„Stuttgart Hauptbahnhof“, sagte er.

Drontes Abteil war leer, und so angenehm dies sein mochte, wenn man den Stoß deutscher Zeitungen und Zeitschriften, die man gekauft hatte, durchblättern wollte, so war doch etwas in ihm, das ihn unter Menschen trieb. Und das war seltsam. Er war die Einsamkeit gewohnt. Er hatte monatelang in Busch und Sumpf gehaust, nur mit ein paar Schwarzen, ja, er hatte sich in dieser wüsten Einsamkeit aborgen gefühlt. Geborgen, wovor? Vor Feinden? Nein, Feinde schreckten keinen Mann, man besiegte sie oder man wurde besiegt, das war Schicksal. Dronte, wovor geborgen? fragte er sich selbst, und er gab sich selbst die Antwort. Vor den Frauen.

Ja, das war es. Erst heute wußte er, daß das Leben der ganzen letzten Jahre eine Flucht gewesen war. Flucht vor der Liebe. Er hatte gesehen, wie oft die Besten draufgingen, wenn das Fieber sie packte, das man Liebe nannte, und gegen das es kein Serum gab. Er hatte erlebt, wie Männer, die Bären waren und wundervolle Gesellen, fähig, die Welt umzukrempeln, an irgendeinem belanglosen Fräuleinchen, das lächeln und vernünftig bleiben konnte, zerbrachen. Einer hatte sich erschossen, dumm und romantisch wie weiland der junge Werther, zwei hatten die erste kleine Gans geheiratet, die ihnen über den Weg gekommen war, ein vierter war drüber in den Staaten zurunde gegangen. Nein, keine Liebe! Jedes Abenteuer, gewiß aber nicht, was einen umwarf. Und auch Karin durfte nichts anderes als ein Abenteuer gewesen sein. Sie war ein

Name unter vielen. Karin, Asta, Ingeborg, Wendla, Thea... Freundliche Erinnerungen an schöne und hingebende Frauen und Mädchen, lockende Bilder — aber nicht Liebe.

Dronte versuchte, sich bei jedem Namen, den er dachte, der Gestalt zu erinnern, die ihn trug. Wie verweht war das alles. Nur Karin blieb ja und plötzlich wurde auch Thea Brades Bild mehr als ein blonder Schamen.

Wie lange war das her? Acht Jahre? Nein, zehn, nein, elf, genau elf Jahre. Man war noch Student gewesen. Natürlich. Und wo? War es das Semester in Würzburg? Nein, es war später, es war in München gewesen.

Klaus Dronte legte die Zeitung, in der er schon seit geraumer Zeit nicht mehr gelesen hatte, beiseite, er schloß die Augen und nun wurde Thea Brades Bild sehr klar. Er sah wieder das Atelier seines Freundes Körber vor sich. Toni Körbers Atelier in der Türkenstraße in München. Es war fasthina, wie es jetzt wieder fasthina war, und das Atelier war mit bunten Lampen erhellt und mit Papierstrahlen gesäumt. Sie tanzten dort und sie tranken. Sie nannten alle einander du und ein Kuß wurde nicht tragisch genommen. Auch das große hellblonde Mädchen, das von allen „The“ gerufen wurde, nahm derlei wohl nicht so schwer, hatten nicht eben Tonis Lippen ihren Rachen geirrt und sie hatte gelächelt? Warum wehrte sie sich, als man sie auf dem Heimweg küßte wollte? Zum Teufel, durfte sich ein Mädchen am Rosenmontag heimbringen lassen und dem Begleiter einen Kuß verweigern? Dabei leuchteten doch ihre Augen und ihre Lippen zitterten.

„Einen Kuß, The! — Magst du mich nicht?“

„Freilich mag ich dich.“

„Einen Kuß nur!“

„Nein.“

„Ich heirat' dich, wenn du mir einen Kuß gibst!“

„Ich heirat' schon, aber nicht dich.“

„The!“

„Nein!“

„Alles für einen Kuß von dir!“

„Alles?“

„Ja!“

„Du bist nicht betrunken?“

„Ich bin nicht betrunken. Bin mordsmühtern, The.“

„Du weißt, was du sagst?“

„Ja. — Einen Kuß, The. Unter jeder Bedingung.“

„Dein Wort?“

„Mein Wort!“

Und dann, ehe sie sich ihm in den Arm legte, weich und trunken und seltsam, hatte sie die tolle Forderung gestellt, und natürlich hatte man sie angenommen.

„Ich bleib mit dir zusammen bis Mittwoch, Klaus. Aber Mittwoch reißt du ab von München und kehrt nie wieder.“

„Warum, The?“

„Es gibt kein Warum. Ja oder nein?“

„Ja. — Und nie wieder nach München?“

„Nein. Oder doch, in zwanzig Jahren ist's mir gleich. Auch in zehn, wenn du willst. Aber nicht morgen und nicht in einem Jahr, und auch in zwei nicht.“

Selbst, daß man dies Versprechen gegeben, seltsam, daß man es auch gehalten hatte. Sie war sehr schön gewesen, die schlank blonde Thea Brades, die sie The nannten. Was mochte aus ihr geworden sein? Vielleicht hatte sie einen Spieler geheiratet, vielleicht auch war sie tot, wie es Karin Melzer war. Immer wieder war da die Erinnerung an Karin. Einmal übrigens hatte er ihr von The erzählt. Lachend und kopfschüttelnd, wie man etwas sehr Kurioses erzählt, aber Karin hatte nicht gelacht. Sie hatte ihm still angehört und eine ganze Weile geschwiegen, ehe sie leise und mehr zu sich als zu ihm gesagt hatte: „Auch The hat Klaus Dronte zu sehr geliebt.“

Nun, man durfte der Meinung sein, daß es andere Zeichen der Liebe gab, als das geforderte Gelöbnis. Münchens Hals über Kopf zu verlassen und für Jahre fern zu bleiben.

Der Zug schauderte durch eine Kurve. Klaus Dronte riß die Augen auf. Hatte er geträumt? Ja, das alles waren nur Träume gewesen. Gut aber, daß in diesen Träumen Toni Körber aufgetaucht war. Es war unbedenklich, daß Toni München je verlassen würde; er, der diese Stadt seit seiner Studienzeit zu seiner Heimat erwählt hatte, und sie mit heißem Künstlerherzen liebte. Der gute Toni — wie oft war

er von seinen einheimischen Freunden ausgelacht worden, wenn er sich aus dieser Liebe heraus „ein wackelnder Münchner“ nannte, eine Bezeichnung, die in geradem Gegensatz zu seiner mangelhaften Beherrschung des Münchner Dialekts stand.

Natürlich hatten sie sich nie geschrieben, und nur über dritte voneinander gehört, aber es war selbstverständlich, daß es die alte Freundschaft sein würde. Briefe hätten auch gar nicht zu dieser Freundschaft gepaßt. Man hielt das Maul, bis der andere irgendwann einmal auftauchte, und dann setzte man sich gegenüber zum Bier oder zum Wein, und es war alles wieder wie einst.

Dronte stand auf und ging in den Speisewagen. Der Gedanke, Toni Körber wiederzusehen, war gut, vielleicht konnte man die Todesanzeige heranziehen, sie ihm geben und sagen: Sieh, dies ist geschehen, und ich weiß nicht, warum es mich bis ins Letzte trifft, wo ich doch verlobt bin und glücklich mit Evelyn...
Nebst dem mußte man gleich von München an Evelyn telegraphieren: Bin Freitag bei dir! — Drei Tage München. Drei Tage in guter Kumponei mit Toni Körber.

Erst als Dronte im Speisewagen das Summen der Stimmen hörte, wußte er, warum es ihn unter Menschen getrieben hatte. Die Sprache war es, die deutsche Sprache, die man so lange entbehren mußte, da man sie draußen so selten gehört hatte.

Hier blühte die Sprache in all ihrer Buntheit und Schönheit. Sie schwang im Lachen schöner Frauen und im inarimigen Trumphantzen der Staatspieler, der Schaffner sprach sie, der die Fahrkarte zu sehen wünschte, und noch der magere Mederer, dem irgend etwas nicht paßte oder zu teuer war, er sprach deutsch, Dronte lachte dem galligen Männlein zu, mit einem Lachen, das verwirrt. Dann bestellte er Bier. Wirklich, es gab noch Münchner Bier auf der Welt! Und dieselben Lippen tranken es, die noch von ein paar Wochen schlammiges Bradwasser — das man norddeutsch filtriert hatte, das warm und faulig schmeckte — gierig geschlürft hatten.

Toni Körber hauste nicht mehr in seinem kleinen Atelier in der Türkenstraße, er wohnte jetzt am Marufer und der Hotelportier, der für Dronte die Adresse festgestellt hatte, sprach nur von „Herrn Professor Körber.“

(Fortsetzung folgt)

Aus niederdeutschen Gauen

Neues Rathaus für Oldenburg

Auf der Gemeinderatsitzung gab der Oberbürgermeister einen Überblick über die Entwicklung der Stadt. Die Jahresrechnung für 1938 zeigt eine günstige finanzielle Entwicklung auf allen Gebieten. Im Ordentlichen Haushalt schließt die Jahresrechnung bei einer Einnahme von 10 445 369,37 Reichsmark und einer Ausgabe von 9 685 114,38 mit einem Ueberschuß von 760 254,99 RM. ab. Die Schuldenlast der Stadt verringerte sich im ganzen auf 12 926 020,50 RM. Der Außerordentliche Haushalt schließt mit einer Einnahme von 1 927 116,18 RM. und einer Ausgabe von 1 540 895,72 RM. ab. Der Nachtragshaushalt, der eine Einnahme und Ausgabe von 746 100 RM. im Ordentlichen und von 100 230 RM. im Außerordentlichen Haushalt aufzuweisen hat, weist eine Rücklage für den Bau eines Rathauses mit 100 000 RM., für den Bau eines Stadtsaales von weiteren 50 000 RM., sowie eines Hallenschwimmbades von 100 000 RM. auf. Der Wohnungsneubau ist in der Stadt Oldenburg von 89 im Jahre 1932 auf 626 im Jahre 1939 gestiegen. Das größte Bauvorhaben der Stadt Oldenburg seit der Machübernahme bildet die neue Anlage der Handelslehranstalten an der Ammerländer Seerstraße, die etwa 500 000 RM. kosten wird. Da am Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital Erweiterungsarbeiten notwendig sind, wird man sie umgehend in Angriff nehmen.

Der falsche „Kriminalbeamte“

Ende April und Anfang Juni d. J. war in Hildesheim jeweils ein junges Mädchen einem geriebenen Burschen in die Hände gefallen, der sich als „Kriminalbeamter“ ausgab und die jungen Mädchen dann unter Ausnutzung ihrer Angst sich gefügig zu machen versuchte. In einem Falle gelang ihm sein Vorhaben auch, in dem anderen Falle kam er nicht zum Ziel, weil dem jungen Mädchen später Bedenken kamen und es einen Ausweis von dem angeblichen Kriminalbeamten forderte. Die Strafammer erkannte in beiden Fällen auf die gefällige Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis diese Strafen wurden dann zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und elf Monaten zusammengezogen.

Fährschiff „Wefermarsch“ in Dienst

Das neue Fährschiff „Wefermarsch“, das die Uebersahrt über die Wefer zwischen Kleinenzell und Dedesdorf noch günstiger gestalten soll, wurde nunmehr in Dienst gestellt. In der ersten Fahrt nahmen als Gäste u. a. Landrat Carlstens und Kreisorganisator Bruns als Vertreter des Kreisleiters teil. Das Schiff wurde während der Fahrt von Kirchhammelwarden bis über Bremerhaven hinaus eingehend geprüft. Landrat Carlstens übernahm im Namen des Kreisamtschiffes, der an Bord getagt hatte, das Schiff und übergab es dem Pächter. Von der Fährbrücke Kleinenzell ging dann die erste Fahrt nach Dedesdorf hinüber.

Berufungen und kleinere Vergehen

Sitzung der Kleinen Strafkammer

Durch Urteil des Amtsgerichts in Esens vom 20. Mai dieses Jahres wurde eine Frau aus Langeoog wegen Vergehens gegen das Gaststättengesetz zu zwanzig Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise zu vier Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Die Angeklagte hat am 27. Oktober 1938 in einer Wohnstube ihres Bruders an dort anwesende Gäste unbesorgt alkoholische Getränke gegen Bezahlung verabfolgt. Die von der Angeklagten eingelegte Berufung wurde auf ihre Kosten verworfen, weil sie unentschuldig ausblieb.

Nach erneuter Verhandlung freigesprochen

Durch Urteil des Amtsgerichts Weener vom 9. November 1938 wurde ein Geschäftsleiter aus Weener wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Geldstrafe von dreißig Reichsmark, hilfsweise sechs Tagen Gefängnis, verurteilt. Die Sache kam nach einer Berufungsverhandlung an das Revisionsgericht, von wo aus sie zu neuerlicher Verhandlung an die Strafkammer in Aurich zurückverwiesen wurde.

Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, nahrungsmittel unter irreführender Bezeichnung in Verkehr gebracht zu haben. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte auf Kosten der Reichskasse freizusprechen sei.

Unterschlagung und Untreue

Ein Einwohner aus Borkum wurde durch Urteil des Amtsgerichts in Emden vom 24. April 1939 wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von fünfzig Reichsmark, ersatzweise zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war während der Badesaison 1938 als Strandkorbvermieter tätig. In dieser Eigenschaft hat er einfallende Gelder in der Höhe von rund fünfzig Mark nicht abgeliefert. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Mildere Strafe

Vom Amtsgericht in Norden wurde am 25. April 1939 ein Einwohner wegen Betruges in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Ange-

Gühne für schweres Verkehrsunglück

Den Tod zweier Menschen verschuldet

Mitte November 1938 ereignete sich zwischen Heidemühle und Accum im Seeverlande ein schweres Autobusunglück, mit dem sich die Große Strafkammer Oldenburg in einer Verhandlung in Wilhelmshaven beschäftigte. An dem Unglückstag fuhren Arbeiter aus Aurich und Umgebung in einem mit Anhänger fahrenden Omnibus nach ihrer Arbeitsstätte. Motorwagen und Anhänger waren vollbesetzt. Starke Nebel lag über der Landschaft. Kurz vor Accum kam dem Omnibus ein Fahrzeug entgegen, von dem man zunächst annahm, daß es sich um einen Radfahrer handele, da nur ein Licht zu sehen war. Erst in der Nähe stellte man fest, daß es ein Personkraftwagen war, der in Schlangenlinie die Straße befuhr, da anscheinend der Fahrer betrunken war. Durch dieses Fahrzeug ließ sich der Fahrer des Omnibusses verleiten, scharf rechts heranzufahren, und kam so von der

gepflasterten Straße ab, fuhr gegen einen Baum, wobei der hintere Teil des Motorwagens beschädigt und das Dach des Anhängers abgerissen wurde. Zahlreiche Verletzte, von denen zwei ihren Verletzungen erlegen sind, waren das Endergebnis. Der Personkraftwagen konnte im letzten Augenblick ausweichen und unerkannt entkommen. Er ist auch bis heute nicht ermittelt.

Die umfangreiche Verhandlung, zu der 25 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, endete nach vierzehntägiger Verhandlung mit der Verurteilung des angeklagten Autobusführers. Das Gericht kam bei Berücksichtigung aller Tatsachen, die für den Angeklagten sprechen, zu der Ueberzeugung, daß der Fahrer des Autobusses sich nicht richtig verhalten hat. Sein unrichtiges Verhalten hat schwere Folgen gehabt. Das Gericht erkannte auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe.

Junge im Bett verbrannt

Der zwölfjährige Gerhard Srieder aus Boimstorf kam auf den unglücklichen Gedanken, im Bett mit Streichhölzern zu spielen. Das Unglück konnte nicht ausbleiben: die Betten fingen Feuer, und der Junge zog sich lebensgefährliche Brandwunden zu, denen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Aus einer Pappel gestürzt

In einer Feldmark bei Quedlinburg ereignete sich ein tödlicher Unfall, der auf den Leichtsinn eines 14jährigen Schülers zurückzuführen ist. Der Junge hatte mit mehreren Kameraden bei der Feldarbeit geholfen. In der Mittagspause kletterte er auf eine hohe Pappel. Er hatte schon eine beträchtliche Höhe erreicht, als er plötzlich absprang und mit zerschmetterten Gliedern auf dem Erdboden liegen blieb. Er war mit dem Kopf beim Sturz gegen einen Ast geschlagen und hatte sich dabei tödliche Verletzungen zugezogen.

In der Sauggrube erstickt

Ein ähnlicher Unglücksfall, wie er von uns aus Nordenham gemeldet wurde, ereignete sich in Lütjehorst. Als der Gastwirt U. damit beschäftigt war, Sauggrube zu fahren, wurde er plötzlich abgerufen. Er ging ins Haus und hatte hier einige Minuten zu tun. Bei seiner Rückkehr nach der Sauggrube stellte er fest, daß ein kleiner Junge in die Grube gefallen war. Es gelang ihm, den Jungen herauszuholen. Die Wiederbelebungsbemühungen von zwei Ärzten blieben jedoch ohne Erfolg.

Vom Müllerwagen getötet

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in Ganse bei Berne an einer gefährlichen Kurve. Ein vierjähriger Junge, der noch sehr unsicher auf dem Rade war, stürzte und wurde von einem schweren Müllerwagen mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Mit der Schere gegen den Ehemann

Vor dem Bielefelder Schwurgericht hat sich am 28. Juli die Ehefrau Marie Müller aus Ilseheide (Kreis Minden) wegen versuchten Mordes zu verantworten. Sie wird beschuldigt, in der Nacht zum 10. Januar ihren Ehemann durch Stiche mit einer Schere und Schläge mit einem Zimmermannsbeil übel zugerichtet zu haben. Da sich der schwerverletzte Mann zunächst an den wirklichen Sachverhalt nicht erinnerte, hatte man zunächst geglaubt, daß unbekanntes Einbrecher die Bluttat begangen hätten. Im Verlauf der Ermittlungen gab die Frau dann den wirklichen Sachverhalt zu.

Reichsgerichts-Entscheidung im Kaffee-Hag-Prozess

Warenzeichen und Warenname

Die jetzt vorliegenden Entscheidungsgründe des Reichsgerichts im Kaffee-Hag-Prozess sind in rechtswissenschaftlicher Beziehung von größter Bedeutung. Es handelt sich bekanntlich um die Frage, ob in Gastwirtschaften auf die Bestellung von Kaffee-Hag stillschweigend ein anderer koffeinfreier Kaffee verabreicht werden darf.

Das Reichsgericht hat das verneint und der beklagten Gastringengesellschaft in Frankfurt am Main verboten, in ihren Betrieben auf Bestellung von Kaffee-Hag ohne Aufklärung bei Entgegennahme der Bestellung einen anderen koffeinfreien Kaffee zu verabreichen oder verabreichen zu lassen. Das Reichsgericht führt zur Begründung u. a. aus:

Die Annahme des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., daß eine Umwandlung der der Klägerin (Kaffeehandels-WG. in Bremen, Herstellerin des Kaffee-Hag) warenzeichenrechtlich geschützten Bezeichnungen „Kaffee-Hag“ und „Hag“ in freie Warennamen nicht statgefunden habe, bietet zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß. Wie wiederholt vom Reichsgericht ausgesprochen worden ist, kann sich ein eingetragenes Warenzeichen zwar ohne oder gegen den Willen seines Inhabers zum reinen Warennamen entwickeln. Es verliert seine Fähigkeit, auf eine bestimmte Herkunftsstätte hinzuweisen, wenn der Verleiher in ihm nur noch eine Bezeichnung für eine bestimmte Warenart erblickt. Das legt jedoch voraus, daß sich bei allen beteiligten Kreisen die Auffassung gebildet hat, die Bezeichnung stelle lediglich einen Sachnamen dar. Bleibt sich der Verleiher der Bedeutung des Wortes als einer Herkunftsbearbeitung bewußt, so kann von einem reinen Warennamen, dessen freien Gebrauch der Zeicheninhaber hinnehmen müßte, nicht gesprochen werden.

Von diesen in der reichsgerichtlichen Rechtsprechung seit langem vertretenen Grundsätzen abzugehen, besteht kein Anlaß. Der Umstand, daß sich das verkaufende Publikum weitverbreiteter Warenzeichen zur Bezeichnung der Ware bedient, begründet noch nicht ein Bedürfnis, die betreffenden Warenzeichen unerachtet des ihnen zukommenden Schutzes als freie Warennamen zuzulassen. Das würde darauf hinauslaufen, daß gerade diejenigen Zeicheninhaber

Für den 26. Juli:

Sonnenaufgang: 4.34 Uhr	Mondaufgang: 16.37 Uhr
Sonnenuntergang: 20.28 Uhr	Monduntergang: 0.33 Uhr
Sonnenschein	
Borkum	6.15 und 18.57 Uhr
Norderney	6.35 „ 19.17 „
Norddeich	6.50 „ 19.32 „
Legebüchel	7.05 „ 19.47 „
Westeraccumerleer	7.15 „ 19.57 „
Neuharlingerleer	7.18 „ 20.00 „
Benjesleer	7.22 „ 20.04 „
Greetsiel	7.27 „ 20.09 „
Emden, Neerland	7.51 „ 21.33 „
Leer, Hafen	8.07 „ 21.49 „
Weener	8.57 „ 22.39 „
Westerkuperleer	10.31 „ 23.13 „
Spandenburg	10.36 „ 23.18 „

1902: Albert Forster, Gauleiter der NSDAP. in Danzig, in Aurich geboren.
1932: Untergang des deutschen Segelschiffes „Rioba“ in Fehmarn-Belt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Die mitteleuropäischen Tiefdruckgebiete werden zur Zeit von in großer Höhe über der Nordsee liegenden Druckkernen gehalten. So ist das nach Südbahnen abgewanderte Tief in der Nordsee zur Nordsee abgewandert, während das englische Tief eine entgegengesetzte Zuglinie von England über Holland nach Südosten genommen hat. Dem geringen Druckgefälle entsprechend haben sich mehrere Teilkerne ausbilden können, an denen mehrfach Schauer und Gewitter auftreten. Die Witterung war also recht wechselhaft und dabei kühl. Dieser Zustand wird auch in den nächsten Tagen erhalten bleiben, wobei die Temperatur zunächst noch weiter zurückgeht.
Aussichten für den 26. Juli: Bei abflauenden am Westdrehenden Winden wolfig bis heiter, aber für die Jahreszeit noch kühl.
Aussichten für den 27. Juli: Wieder milde, aber veränderlicher.

Abchied von Opfern der „Berlin“

Zu einer ergreifenden Feiertunde gestaltete sich die vom Norddeutschen Lloyd auf der Columbusstaple in Bremerhaven veranstaltete Trauerfeier für die Seehelden auf dem Dampfer „Berlin“ tödlich verunglückten Seeleute. Alle Städte an der Unterweiser hatten die Fahnen halbstück gesetzt und beklundeten so schon äußerlich ihre Anteilnahme an dem folgenschweren Unglück, das die Reederei „Norddeutscher Lloyd“ und mit ihr die Angehörigen der Verunglückten betroffen hat. Draußen an der Columbusstaple, angelehnt an die drei Masten, hatte die Reederei unter der Glasüberdachung des langen Piers eine würdige Aufzählung der Toten vorgenommen.

Werdende Großstadt Osnabrück

Ganz hat Osnabrück mit nunmehr 98 416 Einwohnern die Grenze der Großstadt noch nicht erreicht. Erreicht ist, daß die Zahl der Geburten mit 199 im Monat Juni die der Todesfälle von 124 erheblich übersteigt. Die Zahlen der Eheschließungen betragen 96. Eheschließungen wurden 55 im Durchschnittsbetrage von 676 mit insgesamt 37 200 RM. im Monat Juni ausgezahlt.
Studenten weisen in Holland
Entwicklung und Bedeutung des deutsch-holländischen Grenzraumes haben in der Geschichte und dem wirtschaftlichen Leben sowie dem kulturellen Einfluß viele Berührungspunkte. Daher lag es nahe, daß auch die Hochschule für Lehrerbildung einer Studentengruppe Einblick in Wesen und Handel und Wandel Hollands verschaffe. Die Fahrt brachte die Teilnehmer zunächst in das holländische Friesland, wo diese Gelegenheit hatten, eine seit Jahrhunderten planmäßig ausgearbeitete Marktkulturlandschaft kennen zu lernen. Der Markt in Harlingen, der Rämmarkt in Alkmaar, ein Besuch des Fischerdorfs Woldendam und der Insel Marken boten lehrreiche Bilder des Volkslebens. Auch die übrigen Landschaften Hollands und die großen Mittelpunkte Amsterdam, Rotterdam und der Regierungssitz Den Haag wurden besucht.

Bergehen gegen das Wehrleistungsgesetz

Durch ein vom Amtsgericht Aöln ergangenes Urteil ist der Betriebsleiter einer großen Kölner Firma wegen Zuwiderhandlung gegen das Wehrleistungsgesetz vom 13. Juli 1938 in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 300,- RM., an deren Stelle im Unvermögensfalle zwanzig Tage Gefängnis und zehn Tage Haft treten, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Es handelt sich um den Tatbestand, daß Fahrzeuge der betreffenden Firma für die Wehrmacht nicht gestellt wurden, da angeblich ein Wagen nicht fahrbereit war und für die

Vorführung des anderen ein Kraftfahrer nicht zur Verfügung stand. Derartige Gründe können im Interesse der Landesverteidigung nicht anerkannt werden. Die Fahrzeughalter haben bei Erhalt eines Einberufungsbefehls die Pflicht, sofort das in Frage kommende Auto auf seine Betriebsfähigkeit unterziehen zu lassen und in einen fahrbereiten Zustand zu versetzen. Auch für die Vorführung eines solchen Kraftwagens hat der Fahrzeughalter Sorge zu tragen. Wird jedoch diese Pflicht außer acht gelassen, so machen sich die Kraftfahrzeughalter in jedem Falle strafbar.

Sportdienst der „OTZ.“

Neuer Frauen-Hürdenweltrekord

Beim leichtathletischen Frauenportfest in der Schlageter-Kampfbahn in Garmisch-Partenkirchen stellte die italienische Meisterin Claudia Leitoni im 80-Meter-Hürdenlauf mit 11,3 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Erst vor acht Tagen beim Länderkampf Deutschland-Italien in Mailand hatte die Italienerin die Höchstleistung auf 11,5 Sekunden gestellt. Im neuerlichen Rekordlauf in Garmisch-Partenkirchen kam Siegfriede Dempe in der noch bestehenden alten Weltrekordzeit von 11,6 Sekunden als Zweite ein. Auch in den übrigen Wettbewerben gab es beachtliche Leistungen. Hervorzuheben sind die Siege unserer Meisterinnen Kühnel über 100 Meter in 12,1 Sekunden, von Christel Schulz im Weitsprung mit 5,76 Meter, Lija Gelius im Speerwerfen mit 44,98 Meter und der Doppelerfolg von Gisela Mauer-mayer im Kugelstoßen mit 13,68 und im Diskuswerfen mit genau 46 Meter. Elfriede Kaun bezwang im Hochsprung mit 1,58 Meter die Titelverteidigerin Gräfin Solms.

Schröder wirft den Diskus 50,95 m

Weltrekordmann Willi Schröder wartete beim Abendsportfest in Pirna mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Er gewann das Diskuswerfen mit 50,95 Meter und siegte auch im Kugelstoßen mit 14,13 Meter.

Meisterschaftsstand der Rennwagen

Der Große Preis von Deutschland wurde nach dem Großen Preis von Belgien und Frankreich als dritter Lauf zur Europameisterschaft der Rennwagen bewertet, die Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) zu verteidigen hat. Durch seinen zweiten Platz auf dem Nürburgring errang Hermann Müller mit acht Punkten in der Meisterschaftswertung die Führung vor Lang (Mercedes-Benz), der bisher punktgleich mit ihm gewesen war, und Meier (Auto-Union) mit je 13 Punkten. Fünf Fahrer, darunter Nuvolari und Haffe von der Auto-Union sowie von Mercedes-Benz von Brauchitsch und Caracciola, der durch seinen Sieg stark nach vorn rückte, folgen mit je 15 Punkten.

Die Deutsche Meisterschaft erfolgt nach Gutpunkten. Nach dem Eifelrennen, das Lang als Sieger beendete, und dem Großen Preis führt Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) vor Lang (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union) und Pletich (Maserati). Der Titelverteidiger Stud ist noch ohne Punkte. Stand der Europameisterschaft für Rennwagen: 1. Müller (Auto-Union) 8 Punkte, 2. Lang (Mercedes-Benz) und Meier (Auto-Union) je 13 Punkte, 4. Caracciola (Mercedes-Benz), von Brauchitsch (Mercedes-Benz), Haffe (Auto-Union), Nuvolari (Auto-Union) und Sommer-Frankreich (Alfa-Romeo) je 15 Punkte. Deutsche Straßenmeisterschaft für Rennwagen: 1. Caracciola 6 Punkte, 2. Lang 5 Punkte, 3. Müller 2 Punkte, 4. Pletich (Maserati) 1 Punkt.

Kuba führt im Davispokalkampf

Im ersten Spiel des Davispokalkampfes gegen Kanada konnte Kuba durch den Sieg von Morales eine 1:0-Führung erringen. Morales schlug den Kanadier Hall sicher 6:1, 6:2, 6:2. Der Gewinner des Länderkampfes trifft im Endspiel der Nordamerikazone auf Australien.

Präsidium des Organisationsausschusses

Das Präsidium des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele 1940 Garmisch-Partenkirchen besteht aus Präsident Dr. Karl Ritter von Halt (Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees), dem 1. Vizepräsidenten Staatssekretär Fundtner, Reichsministerium des Innern (Berlin) und dem 2. Vizepräsidenten Generaldirektor Döhle mann, Bayerische Gemeindebank (München).

11. Oldenburger Faustball-Turnier

Emder Turnverein nimmt mit zwei Mannschaften teil

Das große Faustballturnier des Bürgerfelder Turnvereins, das am Sonntag, dem 6. August, in Oldenburg stattfindet, gehört mit zu den bedeutendsten Sommersportveranstaltungen im Niedersachsen-Gau. Neben den großen Vereinen, die schon auf überragende Leistung und Tradition zurückblicken, haben auch eine erhebliche Anzahl kleinerer Vereine ihre Kennungen abgegeben, ein Beweis, daß die Breitenarbeit für das schöne Faustball-Spiel immer mehr wächst. Bis jetzt liegen Meldungen von 33 Vereinen mit 67 Männer- und Frauenmannschaften vor. Uebersicht über die bisher eingegangenen Meldungen:

Männer — 1. Klasse: Hamburg-Harvestehuder TB als Verteidiger des Wanderpreises von Ministerpräsident Voel-Oldenburg, weiter MTV Braunschweig (dreimaliger Deutscher Faustballmeister), ferner T. Hannover, Stafelmeister MTV, Bremen, der Deutsch-Bölkische TB, Hamburg, Der TB Delmenhorst, MTV Celle, TB Pilsenthal, die Bremer Turngemeinde und BTB.

1. Altersklasse (Gau- und 1. Kreisklasse): Hamburg-Harvestehuder TB, MTV Bremen, Polizei, SV Bremen (zwei Mannschaften), Licht-Lustbad Bremen, Bremer Tgbe., Blumenthaler TB, Haffeder MTV, Barelter TB, Oldenburger Turner TB, Polizei-Spog. Oldenburg und BTB.

1. Kreisklasse (allgemeine Klasse): Tug. Hemelingen, Emder TB, TB Oslebshausen,

Bremer Tug., Blumenthaler TB, MTV Sever, TB Huchting, MTV Bremen, TB „Gut Heil“ Großenkneten, Oldenburger Tdb., TuS. 1876 Osterburg und BTB. 2. Kreisklasse: Emder TB, Delmenhorster TB, TB Oslebshausen, Brater TB, Bremer Tug., Tewelbater EC., Bremer Turngemeinde, TB Eide Bremen-Horn, Barelter Tdb., Oldenburger Tdb., VfL 94 Oldenburg, TuS. 1876 Osterburg und BTB. 3. Kreisklasse: VfL Osnabrück, Polizei-SV Osnabrück, Polizei-SV Oldenburg, Tewelbater EC., TB Moslesfehn, TB Metjendorf, BTB.

Frauen — 1. Kreisklasse: Tug. Hemelingen, Oldenburger Tdb., VfL 94 Oldenburg, BTB. Fehlen noch Meldungen vom Hamburg-Harvestehuder TB und Deutsch-Bölkischen TB Hamburg, außerdem des Kreisgruppenmeisters TuS. 1876 Osterburg. 2. Kreisklasse: Blumenthaler TB, Oldenburger Tdb., VfL 94 Oldenburg, Barelter Tdb., BTB. 3. Kreisklasse: Delmenhorster TB, TB Moslesfehn, TB Metjendorf, BTB.

Am 13. August treten MTV Braunschweig, MTV Bremen und die Hamburger Vereine zu dem Kampf um die Gaumeisterschaft an. Das Oldenburger Turnier ist für sie der Tag der entscheidenden Generalprobe. Im übrigen hat auch in diesem Jahre der gastgebende Verein alles darangesetzt, diesen Tag zu einem sportlichen Ereignis zu gestalten.

Schiffahrt und Wirtschaft

Johs. Frihen u. Sohn, Emden, Theda Frihen 24. von Rotterdam nach Wilhelmshaven, Eric Frihen 23. von Stettin nach Lulea, Jacobus Frihen 21. von Lulea nach Dordrecht, Janje Frihen 1. 8. von Bepel in Rotterdam, Carl Frihen 26. von Buenos Aires in Hamburg, Kath. Dor. Frihen in Stettin, Dora Frihen in Emden, Herta E. Frihen 26. von Stettin in Lulea, Jürgen Frihen 22. von Lulea nach Stettin, Harm Frihen in Stettin, Gerit Frihen 26. von Lulea nach Stettin, Antje Frihen 25. von Wilhelmshaven nach Rotterdam, Hermann Frihen 23. von Emden nach Stettin, Gertraud Frihen 23. von Herrenwepel nach Newport, Klaus Frihen in Krakowick, Anna K. Frihen in Albed.

Privat-Schifferei-Verbindung Weser-Ems, Leer, Schiffs-bewegungsskizze vom 24. Juli: Verkehr zum Rhein: Fricana löst 24. in Duisburg, ladet anschließend in Düsseldorf, Ludine löst 24. in Duisburg, weiter nach Kiene, Hermann 24. in Köln ermarket, Balour ladet 24. in Bremen, Dollard auf der Fahrt von Bremen nach Duisburg, — Verkehr vom Rhein: Ambulant ladet/beladen in Duisburg, Retin 24. in Leer, weiter nach Bremen, Joffnung löst 24. in Oldenburg, weiter nach Bremen, Käthe löst 24. in Bremerhaven, — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Käthe löst/ladet in Bremen, Bruno auf der Fahrt von Leer nach Münster, Hedwig löst 24. in Dortmund, ladet anschließend in Münster, Reinhard löst 24. in Meppen, weiter nach Vingen-Saerbeck-Münster, ladet anst. in Bremerhaven, Gretel löst 24. in Hamm, weiter nach Dortmund, ladet anschließend in Dorsten für Reppholt, Sturmogel auf der Fahrt von Leer nach Münster, Johanne 24. auf der Fahrt von Döpen nach Hamm, — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gertraud löst 24. in Leer, Emanuel löst 24. in Leer, Silbe löst 24. in Leer, Margarethe 25. in Bremen ladet/belad, Konstantin 24. in Leer erwartet, — Verkehr Münster-Norden: Wilhelmine löst 24. in Norden, Annemarie auf der Fahrt von Leer nach Efen, Adolf löst 24. in Norden, Hermann 24. in Norden erwartet, Pioneer 24. in Norden erwartet, Anna-Wilhelmine auf der Fahrt von Münster nach Norden, — Verkehr nach den Emshäfen: Gerda ladet/beladen in Bremen, Käthe löst 24. in Emden, Hermann 24. von Bremen nach Leer, Annemarie auf der Fahrt von Bremen nach Leer, — Verkehr von den Emshäfen: Grete löst 24. in Leer, ladet für Bremen, — Diverse andere Schiffe: Erich fährt Sand, Vorwärts ladet in Wilhelmshaven, Adelheid fährt Steine zwischen Oldenburg und Jangsoog, Jupiter 23. von Oldenburg nach Borkum, Freya fährt auf der Weser Sand, Schwalbe löst 24. in Curghenen, Vorwärts ladet in Oldenburg für Nordsee, — Steine fahren: Gelline, Anna, Anna-Gelline, Gretchen, Hermann, Amette, Maria, Marie, Helene und Herbert, — Wulff fahren: Concordia, Möve, Schwalbe, Nordstern, Rehrwieder, Wilhelmine, Hertha, Wega, Anna,

Seeadler, — 4 Gebrüder 21. in Leer löst/belad, Martiane 22. in Oldenburg löst/belad, Sophie 24. in Oldenburg löst/belad, Angela 26. in Oldenburg löst/belad, W. B. 5 in Leer löst/belad, Agnes auf der Fahrt Grimberg-Oldenburg, Ingeborg 21. von Grimberg nach Oldenburg, Thilla 21. in Grimberg ladet/belad.

Hamburg-Amerika Linie, New York 22. Jännet Feuerlösch löst, nach Newport, Portland 21. von Curacao nach Cristobal, Waila 20. von Port Limon, Kiel 21. in Antilla 23. Dover löst nach Barbados, Kypshia 22. Flores Island löst, nach San Pedro Macoris, Virginia 24. in Antwerpen, Neobolia 21. von Port au Prince nach Le Havre, Uibed 21. in Port au Prince, Monierate 23. Wijnningen löst, nach Antwerpen, Hermonthis 21. von Balboa nach Buenaventura, Roba 22. von Cristobal, Khatolis 22. von Rio de Janeiro, Ojarna 24. Wijnningen löst, nach Antwerpen, Freiburg 22. Duessant löst, nach Rotterdam, Wuppertal 22. von Durban, Antonio 21. von Colombo nach Port Sudan, Gt. Jüfirt 21. Cap Verde löst, nach Adelaide, Kamjes 21. von Suva nach Colombo, Friesland 22. von Schanghai nach Kobe, Ermland 21. Hawaii löst, nach Yokohama, Boglans 22. Duessant löst, nach Port Said, Duisburg 23. in Genoa, Wilmaute 21. von Königsbude nach Hammerfest, Baden 22. in Buenos Aires.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Antonio Dellina 24. Duessant löst, Cap Norte 22. von Madeira nach Bahia, General Doro 23. von Bahia, Monte Oltiva 24. Duessant löst, Monte Rosa 23. in Rio Grande, Junction 23. Fernando Korona löst, Bahia Blanca 23. Duessant löst, Macico 23. Madeira löst, Barana 23. Kap Finisterre löst, Palagonia 23. St. Vincent löst, Petropolis 23. Fernando Korona löst, Rio Grande 23. Dover löst, Khatolis 23. Madeira löst, Santa Fe 23. St. Vincent löst, Tenerife 23. St. Vincent löst.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Ankommen	Matler	Liegeplatz
D. Spitha	Schäwig	Deutschland	24. Juli	Fißler & v. Doorn	Neuer Hafen
D. Johann Schulte	Schröder	"	24. "	Schulte & Bruns	"
Abgegangen					
D. A. S. Stinnes	Schauer	Deutschland	23. Juli	Frachtkontor	"
D. D. W. Müller	Soltan	"	25. "	"	"
D. Dollart	Part	"	25. "	Lehntering & Cie.	"

Regelverkehr im Emdener Hafen

In der Zeit vom 16. bis 22. Juli kamen von den westdeutschen Kanälen im Emdener Hafen an 101 Fahrzeuge mit 83 672 t Tragfähigkeit und 56 192 t Güter. Es gingen ab 139 Fahrzeuge mit 108 141 t Tragfähigkeit und 84 791 t Güter. — In der Woche vom 15. bis 21. Juli liefen den Emdener Hafen an 47 Seeschiffe mit 65 621 RT, davon 30 beladene Seeschiffe mit 102 284 t Güter. Abgegangen sind 47 Seeschiffe mit 58 187 RT, davon 29 beladene Seeschiffe mit 61 969 t Güter.

Ostmesse rückt näher

In immer stärkerem Umfang kündigt sich mit dem Vorzeichen eines großen internationalen Wirtschaftstreffens die vom 20. bis 23. August in Königsberg stattfindende 27. Deutsche Ostmesse an. Für alle Abteilungen der Messe — Warenmustermesse, Technische und Baumesse, Landwirtschafts-Ausstellung, Handwerks-Ausstellung und Auslands-Ausstellungen — sind die Anmeldungen in gleichem Ausmaß wie im Vorjahr eingegangen. In einzelnen Branchen ist bereits jetzt eine höhere Ausstellerzahl zu verzeichnen. Insbesondere sind in diesem Jahr auch die neu zum Reich getretenen Gebiete der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memellandes mit ihren Wirtschafts-erzeugnissen zu treten.

33. Handball-Zwischenrundenspiele

In Leeste werden am 29. und 30. Juli die Zwischenrundenspiele um die Deutsche Jugendmeisterschaft ausgetragen, an denen die Auswahlmannschaften der Gebiete Niedersachsen, Westfalen, Kurhessen und Mittelelbe teilnehmen. Westfalen und Mittelelbe stehen sich im ersten Spiel am Sonnabend gegenüber. Im zweiten Spiel trifft dann die Mannschaft des Gebietes Niederrhein auf die Mannschaft des Gebietes Kurhessen. Die Entscheidungsspiele werden dann am Sonntagmittag ausgetragen.

Fußballkampf Wien - Belgrad 2:2

Im Rahmen der Wörther-See-Sportwoche wurde in Klagenfurt ein Fußball-Städte-spiel Wien-Belgrad ausgetragen. Die Begegnung endete vor 7000 Zuschauern nur 2:2 unentschieden, nachdem die Österreicher zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Wiens Torhüter waren Stroß und Hanreiter.

Ausländische Flieger in Deutschland

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps veranstaltet am 29. und 30. Juli auf dem Flugplatz Frankfurt-Neuböck das 2. Internationale Lufttreffen, nach dem die Österreicher zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Wiens Torhüter waren Stroß und Hanreiter.

Das Rennen wird in zwei Klassen durchgeführt, wobei die erste Klasse Maschinen mit einer Motorenstärke bis zu 550 PS, und wenigstens 200 Kilometer Geschwindigkeit umfaßt. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, und der Generalinspekteur der Luftwaffe — Generaloberst Milch — haben für diese Rennklasse Ehrenpreise ausgesetzt. Für die zweite Kategorie, Flugzeuge bis 170 PS, und 140—200 Kilometer Geschwindigkeit, stellen der Korpsführer — General der Flieger Christianen — sowie General der Flieger Zander, der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Ehrenpreise. Die Rennstrecke der schweren Klasse ist etwa 150 Kilometer, die der kleineren Klasse ca. 120 Kilometer lang.

Zu einem gleichzeitig angelegten Internationalen Fliegertreffen werden insgesamt 40—50 Maschinen in Frankfurt erwartet.

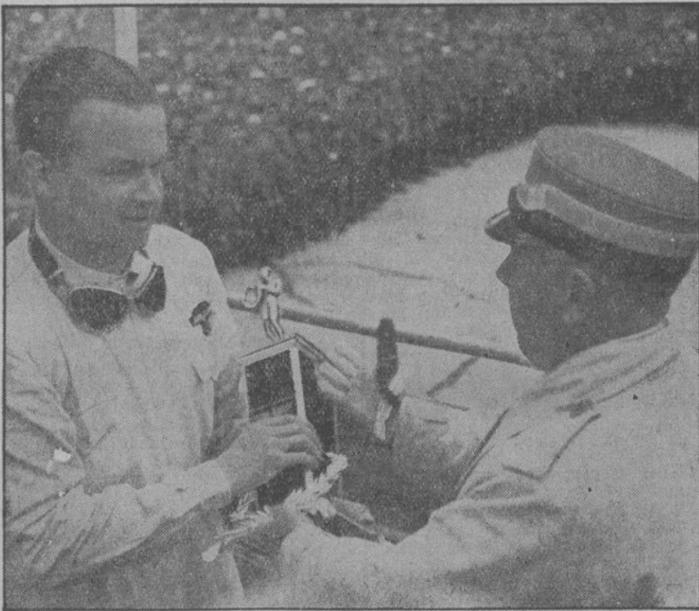
Cap Arcona 22. von Montevideo nach Santos, Wilhelm Gunkel 24. von Stockholm.

Deutsche Afrika-Linien, Togo 22. von Las Palmas, Rabate 23. von Lagos, Rabat 21. von Southampton, Kamerun 23. von Lagos, Marita 20. von Westindien, Wagnon 23. von Maritelle, Windhut 23. von Southampton, Wambara 22. von Westindien, Mutuma 21. von Antwerpen, Ukena 22. von Beira, Watuff 23. in Antwerpen, Rheingold 23. Kapstadt löst, Waramo 20. von Sapphona.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg, Rabat 21. in Oporto, Ceuta 22. von Ceuta nach Rotterdam, Porto 22. Duessant löst, Palos 22. in Bahia, Santa Cruz 23. Duessant löst, Bahia 23. Rotterdam, Wagnon 23. Duessant löst, Sevilla 23. von Rabat nach Faro, Reijes 23. in Antwerpen, Vishoo 23. von Gibraltar nach Parake, Tenerife 24. Hellenau löst, Amerland 24. Koperoff löst, Sebu 23. von Lissabon nach London.

Waried Tanker-Reederei GmbH, C. O. Stilmann 22. in Aruba, Riohe 21. in Managua, Boebus 21. in Aruba, Franz Klaxen 21. von Curaçao nach Aruba, Heinz v. Riedemann 22. von Newport nach Cartagena.

F. Kaeij, Babus 8. in Glasgow, Brumal 21. 58 Grad Süd, 68 Grad West, Planet 16. Bernabuco löst, Griebner 22. von Liss nach Hamburg, Pongus 22. Kap Finisterre löst, Verhön 21. Datar löst, Ralfine 22. in Liss, Homona 22. von Rotterdam nach Kingston, Porjus 24. von Rotterdam, Utm 23. Datar löst.



Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz erzielte den Sieg im „Großen Preis von Deutschland 1934“ und damit den erstmalig vergebenen Titel „Großdeutscher Meister für Rennwagen“ sowie den Preis des Führers und Reichskanzlers.

Aufnahme: Pfeil

M. B. Males